

Ferdinand Zahlner

Paraphänomene  
und  
christlicher Glaube



Resch

INSTITUT FÜR GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GRENZFRAGEN

Schriftenreihe für Grenzgebiete der Wissenschaft

herausgegeben von ANDREAS RESCH

**Ferdinand Zahlner**

# **Paraphänomene und christlicher Glaube**

**Überlegungen und Beispiele zur vergleichenden  
Phänomenologie im Bereich des Paranormalen  
und Religiösen**

2. erweiterte Auflage



RESCH VERLAG INNSBRUCK 1988

## VORWORT

Die Einstellung der christlichen Kirchen zu Paraphänomenen ist noch keineswegs geklärt. Der tiefere Grund dieser Unsicherheit liegt in einer unscharfen Abgrenzung von Phänomen und Ursache. Bei der Betrachtung der Bedeutung der Paraphänomene für den christlichen Glauben muß man grundsätzlich davon ausgehen, daß alle wahrnehmbaren Phänomene als erlebbare Erscheinungsformen natürlich sind. Dies gilt auch für die Paraphänomene. Sie sind in ihrer Erscheinungsform zwar außergewöhnlich, jedoch natürlich. Es gibt keine übernatürlichen Phänomene, denn die Übernatur ist nicht wahrnehmbar. Damit ist nicht gesagt, daß die Übernatur keine paranormalen Phänomene bewirken könne. Das Paraphänomen kann wie jedes andere Phänomen als Erstursache auch eine übernatürliche Einwirkung haben. Für den christlichen Glauben sind daher jene Paraphänomene von besonderer Bedeutung, die auf eine übernatürliche Erstursache zurückgehen. Eine solche Ursache kann aber vom Phänomen her nicht bewiesen werden. Es lassen sich höchstens Indizien aufzeigen, deren übernatürliche Bedeutung theologisch zu werten ist.

F. Zahlner knüpft hier an seine erste Fassung des Themas «Paraphänomene und christlicher Glaube» an, die bereits 1982 im Resch Verlag erschien. In der vorliegenden Ausgabe bietet er jedoch eine viel umfangreichere Betrachtung, so daß man von einer Neufassung sprechen kann, was auch gestalterische Folgen hat. Die zum Teil sehr ausführlichen Literaturangaben und Erklärungen in den einzelnen Anmerkungen erforderten zur Wahrung der Übersicht den Abdruck der Anmerkungen am Ende der Abhandlung. Ein Abdruck am Fuß der jeweiligen Seite hätte starke Streichungen mit sich gebracht; dafür sind die gebotenen Informationen jedoch zu wertvoll. Ich hoffe, daß der Leser dem zustimmen kann.

Als Herausgeber möchte ich daher P. Zahlner einen besonderen Dank aussprechen für diese abgewogene und sehr informative Arbeit, die echte Orientierung zu bieten vermag.

27. Juni 1988, Besuchstag von  
Papst Johannes Paul II. in Innsbruck

Andreas Resch

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT.....	5
EINLEITUNG.....	9
I. EIGENART DER PARANORMALEN ERSCHEINUNGEN .....	12
1. Das Paranormale als Provokation der Wirklichkeit.....	12
2. Einige terminologische Klarstellungen .....	13
3. Zugänge zu paranormalen Phänomenen (Methoden der Forschung).....	15
4. Bisherige Ergebnisse aus der parapsychologischen Forschung.....	17
5. Paranormales im Kontaktfeld von paranormologischer Wissenschaft und Glaubenswirklichkeit .....	18
II. DIE WIRKLICHKEIT DES PARANORMALEN UND DIE WISSENSCHAFTEN .....	19
1. Anerkennung der paranormalen Phänomene seitens einiger Wissenschaftler .....	19
2. Zur Kategorialisierung der Paraphänomene.....	20
3. Eigenständigkeit der Paranormologie – Kompetenzabgrenzungen und Argumentationsebenen.....	20
4. Stellenwert der Parapsychologie als Wissenschaft.....	21
III. ANSÄTZE ZU ERKLÄRUNGSMÖGLICHKEITEN DER PARA-PHÄNOMENE (Interpretationshypothesen und Verständnismodelle).....	22
1. Paraphänomene kontra Orthophänomene.....	22
2. Physis, Bios, Psyche und Pneuma als Strukturspektren des paranormalen Phänomenbereichs .....	22
3. Animismus kontra Spiritismus .....	23
4. Erklärungsmodell der allgemeinen Feldtheorie des Physikers Burkhard Heim .....	25
IV. THEOLOGIE UND CHRISTLICHER GLAUBE IN KONFRON- TATION MIT DER WELTANSCHAUUNG UND DEN PRAK- TIKEN DES OKKULTISMUS UND DER ESOTERIK .....	26
1. Aberglaube und Paranormologie.....	26
2. Okkultismus und Esoterik als Scheinwissenschaften.....	27
3. Gründe und Hintergründe für die Zuwendung zu einem okkultistisch-esoterischen Weltbild .....	30
V. DAS WUNDERBARE ALS TATSACHE UND HERAUS- FORDERUNG.....	32
1. Wunderauffassungen und Kritik.....	32
2. Wandlungen des Wunderverständnisses.....	32
3. Überlegungen zur Überwindung der Problemsituation «Wunder».....	34

4. (Marien-)Erscheinungen, Privatoffenbarungen und kirchenamtliche Entscheidungskriterien.....	36
VI. PARADIGMEN DES AUSSERGEWÖHNLICHEN IM RELIGIÖSEN ERFAHRUNGSBEREICH: PARAPHÄNOMENE ODER CHARISMEN?.....	
39	
1. Zur Frage der Stigmatisation .....	40
2. Zur Frage der Bilokation .....	44
3. Zur Frage der paranormalen Blut- und Tränenphänomene an religiösen Kultgegenständen.....	50
VII. POSTMORTALE WEITEREXISTENZ – EINE FRAGE DER PARA-NORMALEN ERFAHRUNG ODER DES RELIGIÖSEN GLAUBENS?.....	
58	
1. Theoretische Vorüberlegungen .....	58
2. Kritische Reflexionen zu einzelnen Phänomenbereichen und Erfahrungsberichten im Hinblick auf einen potentiellen Jenseitskontakt .....	59
a) Sogenannte paranormale Extras .....	59
b) Spiritismus und spiritistische Praktiken .....	61
c) Zur Frage der Wiedergeburt oder Reinkarnation.....	63
d) Sterbeerlebnisse und die Frage nach dem «Jenseits des Todes».....	65
e) Spuk .....	67
f) Auferweckungen von den Toten .....	68
g) Arme-Seelen-Kontakte.....	68
h) Eingebrennte Hände .....	69
i) Deutung.....	69
j) Fegefeuer .....	70
k) Magie, Hexerei und Besessenheit .....	71
VIII. ZUSAMMENFASSUNG .....	71
IX. ANMERKUNGEN, ERGÄNZUNGEN UND QUELLEN-NACHWEIS .....	74
X. LITERATURAUSWAHL ZUR THEMATIK.....	89
XI. NAMEN- UND SACHREGISTER .....	93

## EINLEITUNG

Im Studio Salzburg, veranstaltet von der Abteilung Kultur und Wissenschaft, fand am 17. Feber 1975 eine öffentliche Podiumsdiskussion statt über die Thematik «*Parapsychologie und Religion*», in welcher sehr treffend das zwischen Parapsychologie, Naturwissenschaft und Theologie herrschende Spannungsfeld aufgezeigt wurde. In dieser Diskussion sagte mein Mitbruder Prof. Andreas RESCH: «Es gibt kein übernatürliches Phänomen. Das Phänomen als solches ist immer natürlich, aber es geht im letzten um die Frage der Ursachen. Und hier bin ich der Ansicht, daß das Phänomen das Resultat einer Kette von Ursachen sein kann. So könnte z. B. eine übernatürliche Einwirkung auf den psychischen Raum des Menschen, eine Einwirkung der Psyche auf die Physis stattfinden. Außerdem ist das Phänomen für den Menschen beobachtbar, so daß die Frage 'Übernatur' und 'Natur' in dieser traditionellen Form heute gar nicht mehr gestellt und auch nicht mehr beantwortet werden kann.»<sup>1</sup>

Wir sehen also: der Fragestand hat sich merklich verschoben und die Diskussionspartner haben – stellvertretend hoffe ich für viele andere – gerade auch durch die Beiträge der Parapsychologie dazugelernt. Denn in vergangenen Jahrhunderten oder auch noch Jahrzehnten begnügte man sich – von rühmlichen Ausnahmen abgesehen – vielfach seitens der *Theologie* mit der Feststellung: entweder von Gott oder vom Teufel – und seitens der *Naturwissenschaft*: entweder gibt es für Außergewöhnliches eine rationale Erklärung auf der Ebene der Empirie oder es ist Täuschung und Betrug. Wegen dieser ideologischen Hintergründe kam es ja erst so spät (vor etwa 100 Jahren) zur Begründung einer eigenständigen Wissenschaft, die sich des paranormalen Erfahrungs- und Erlebnisbereiches annimmt. Freilich gilt auch heute noch: direkt zugänglich ist uns nur der Bereich der *Erscheinungen*, der phänomenale Horizont – der tiefere ätiologische Hintergrund, sozusagen die Metabasis der Erscheinungen, ist uns nur indirekt durch spekulative philosophisch-theologische Überlegungen zu

gänglich; doch kann auch Intuition, Erleuchtung (Illumination), Erreichen eines bestimmten Bewußtseinszustandes eine direkte Weltinnenschau ermöglichen.

Es geht also nicht darum, *Parapsychologie* – oder in der erweiterten Begriffsfassung *Paranormologie* – gegen theologische Positionen auszuspielen, sondern um den Versuch, in interdisziplinärer Zusammenarbeit und Offenheit gegenüber der Wirklichkeit des Paranormalen die verborgenen Zusammenhänge in Überwindung der reduktionistischen Enge des Positivismus durch Vergleich des Gemeinsamen in funktionellen Analogien oder Parallelen aufzuhellen, was nun wiederum nicht das Erkenntnismonopol einer einzigen Wissenschaft allein sein kann.<sup>2</sup> Auch wenn wir vorderhand keine oder nur sehr unzulängliche Modelle einer Erklärung für das Außergewöhnliche haben, so können wir doch dessen Faktizität mit verschiedenen Methoden feststellen, ohne gleich vorschnell zu allzu plausiblen Hypothesen der Interpretation Zuflucht zu nehmen, um die Phänomene dann beruhigt in eine Kategorie einzuordnen. Eine Etikettierung ist ja noch keine Erklärung der Wesenszusammenhänge zwischen Erscheinungsbild und ihrer Genese vom Grunde her. In recht verstandener Kompetenzabgrenzung im Bereich des Formalobjektes – wenn ich mich so ausdrücken darf – wäre dann auch eine erkenntnistheoretische Kollision vermeidbar, falls beachtet wird, daß wir es vielfach ja nur mit Modellvorstellungen der Wirklichkeit zu tun haben, was deren Deutung betrifft, und daß weiterhin die Trennung zwischen religiösem und profanem Bereich auch nur hypothetisch gilt, nicht aber faktisch. Es können auch gemischte Phänomene auftreten als Manifestationen des Transzendenten im Raum der Immanenz, wodurch wiederum eine große Zurückhaltung in der Frage einer interpretativen Wertung geboten erscheint. Ich gehe daher mit RESCH konform, wenn er in der angeführten Gesprächsrunde darauf hinweist, daß auch das Phänomen im profanen Bereich eine transzendente Ursache haben könnte<sup>3</sup> oder, wie der Wiener Parapsychologe Peter URBAN sich ausdrückte, daß die paranormalen Phänomene «auf der einen Seite nur Chiffren der Transzendenz sind, auf der anderen Seite aber die ontologische Differenz zwischen Glaube und Wissen aufrecht bleibt.»<sup>4</sup>

Was nun die allgemeine Wechselwirkung und das Spannungs- und Berührungsfeld «*Theologie-Naturwissenschaft-Paranormologie*» betrifft,

so läßt sich feststellen, daß sie sich in der Kontroverse der verschiedenen Teilaspekte widerspiegelt, von denen ich im Folgenden einige herausgreifen möchte zur Illustration gewandelten Weltverständnisses zumindest auf diesem Gebiet.

Möge auch die vorliegende, wesentlich vermehrte Neuauflage dieses vernachlässigten faszinierenden Kontaktfeldes zwischen *Paranormologie* und *Theologie* den Lesern einen staunenden Einblick in die Tiefendimension jener Wirklichkeit vermitteln, in der Immanenz und Transzendenz ebenso geheimnisvoll wie wirklich in den aufgezeigten Paraphänomenen zusammenwirken.

Zugleich sei mit dieser Arbeit allen auf diesem Grenzgebiet nach erkenntnistheoretischer und pastoraltheologischer Klarheit Suchenden eine Orientierungshilfe angeboten.

Für die mühevollen und zeitraubende Erstellung des Manuskripts sei an dieser Stelle meinen hilfsbereiten Freunden Edith und Hans Spacil herzlich Dank gesagt.

Katzelsdorf an der Leitha,  
im März 1988

P. Ferdinand Zahlner  
Redemptoristenkolleg  
A-2801 Katzelsdorf / L.

## I. DIE EIGENART DER PARANORMALEN ERSCHEINUNGEN

### 1. Das Paranormale als Provokation der Wirklichkeit

Spätestens seit der *okkulten Welle* der frühen siebziger Jahre – man denke an den Auftritt Uri GELLERS im österreichischen Fernsehen 1974 – weiß auch der oberflächliche Kenner der Zeitströmungen, daß es sich bei der *Paranormologie* und ihren Phänomenen um jene eigenartigen geheimnisumwitterten und schwer verständlichen Seiten einer Wirklichkeit handelt, die in den letzten Jahren immer mehr nicht nur in das Blickfeld öffentlichen Interesses trat, sondern ebenso auch ins Kreuzfeuer kontroversieller Kritik geriet. Um so mehr scheint es mir höchst notwendig zu sein, sich hier Klarheit zu verschaffen im Interesse der Orientierung und Wertfindung auf dem Weg zur Erkenntnis – soweit ein solches Vorhaben derzeit überhaupt schon angegangen werden kann.

Folgende Darstellung soll dazu ein kleiner Beitrag sein, der aus einer jahrelangen Beschäftigung mit dem in Frage stehenden Wirklichkeitsbereich erwachsen ist; dabei möchte ich stichwortartig, von der Terminologie des paranormologischen Labyrinths ausgehend, über die Interpretation zur Wertung und Bedeutung einiger dieser faszinierenden Erscheinungen unserer Innen- und Außenwelt hinführen. Allerdings muß uns bei diesem Versuch immer bewußt bleiben, wie wenig wir eigentlich wissen; handelt es sich doch um eine recht junge Wissenschaft – vom Buchstabierenlernen bis zur Beherrschung einer Sprache führt ein kaum auszuschreitender Weg! Analoges gilt für die Beziehung von Einzelphänomenen und Gesamtwirklichkeit.

Die begriffliche Etikettierung «*paranormal*» bezieht sich in erster Linie nicht so sehr auf eine bestimmte Erscheinung in der Erlebniswelt der menschlichen Psyche oder auf ein Vorkommen in der außermenschlichen Natur, sondern meint zunächst vielmehr die *außergewöhnliche Modalität* des Auftretens eines bestimmten Phänomens – also einer Erscheinung, die allein uns unmittelbar als Gegenstand des Erkennens zugänglich ist. Die dahinter liegende verursachende Wirklichkeit, sei sie natürlich oder übernatürlich, bleibt uns verborgen; sie ist nur induktiv erschließbar oder vermutbar in der Zusammenschau

des Ganzen. Der *religiöse Glaube* hat grundsätzlich andere Wege des Zuganges, die aus der Offenbarung des Mysteriums kommen und zu ihm hinführen.

Diese erkenntnistheoretische Nicht-Erfaßbarkeit der außergewöhnlichen Erscheinungen, deren Existenz seit der Antike immer wieder behauptet und bestritten wird, begründet die formale Eigenständigkeit von Parapsychologie und Paranormologie, wobei gleichwohl nur in interdisziplinärer Zusammenarbeit die in Frage stehenden *Tatsachen* gesichert werden können. Erst danach kann eine deutende *Interpretation* aufgrund einer mehr oder weniger zutreffenden Modellvorstellung vorgenommen werden. Je nach dem eigenen weltanschaulichen, philosophischen und theologischen Standpunkt wird auch eine entsprechende *Wertung* verschieden ausfallen.

Ein Beispiel dafür bietet eine Begebenheit aus dem Leben des französischen Schriftstellers Emile ZOLA. Als er im Jahre 1891 nach *Lourdes* kam, um an Ort und Stelle die angeblichen und für ihn unannehmbaren Heilungen als nicht-existent nachzuweisen, wurde er selbst Zeuge einer paranormalen Heilung; denn ein Mädchen, das an einem bösartigen Hautgeschwür erkrankt war, wurde plötzlich geheilt, nachdem es sich mit dem Wasser der dortigen berühmten Quelle gewaschen hatte. ZOLA zeigte sich von dieser Heilung sehr beeindruckt; trotzdem schrieb er nach seiner Heimkehr an den Vorstand des ärztlichen Konstatierungsbüros in Lourdes: «Aber ich glaube nicht an Wunder. Ich könnte sämtliche Kranke in einem Augenblicke geheilt sehen und ich würde doch nicht daran glauben.»

## 2. Einige terminologische Klarstellungen

Wie schon vorhin angedeutet, muß zunächst klar unterschieden werden zwischen *Faktizität*, *Interpretation* und *Qualifikation* von Erscheinungsbild und verursachender bzw. dahinter liegender Wirklichkeit. Durch unreflektierte Vermengung beider Wirklichkeitsebenen kommt es leicht zur Begriffsverwirrung und zu überflüssigen Kontroversen. Wirklichkeit kann in unserer natürlichen Erfahrungswelt auf normale, abnormale und auch paranormale Weise in Erscheinung treten, wobei freilich die Grenzziehungen oft willkürlich vorgenommen

werden und vom jeweils zugrunde gelegten Begriff der Normalität abhängen. Dabei ist zu beachten, daß die Fülle der Erlebnis- und Erfahrungswirklichkeit fließende Grenzen aufweist und darüber hinaus auch in ihrer begrifflichen Fassung von der individuell-spezifischen Perspektive abhängt, ohne daß sich die Objekte der Betrachtung selbst ändern.

Der Ausdruck «*Parapsychologie*» wurde 1889 von dem Philosophen Max DESSOIR (1867 – 1947) geprägt, der damit die aus dem normalen Verlauf des Seelenlebens heraustretenden Erscheinungen umschrieben wissen wollte.<sup>5</sup>

Trotz verschiedentlich Kritik hat sich diese Bezeichnung allmählich doch durchgesetzt.

Die Bezeichnung «*Paranormologie*» stammt von P. Andreas RESCH (1969) und meint umfassend die Erforschung aller paranormal auftretenden Erscheinungen – nicht nur in unserer eigenen Psyche, sondern in der uns zugänglichen Natur überhaupt.<sup>6</sup>

Der Ausdruck ist mit einiger Reserve in etwa der früheren Bezeichnung «*Wissenschaftlicher Okkultismus*» synonym, während der neutral klingende Ausdruck «*Grenzgebiete der Wissenschaft*» noch etwas weiter geht und nicht nur Grenzgebiete der Parapsychologie, sondern auch die der Paranormologie als interdisziplinäre Überlappungsbereiche der Forschung beinhaltet.

Auch wenn wir heute noch nicht wissen, worin eigentlich das Wesen des Paranormalen besteht, so können wir doch sagen, daß uns diese unerklärlichen Erscheinungen in mehreren Naturbereichen begegnen: im Umfeld *physikalischer Medien* oder bei person- und ortsgebundenem Spuk (*Paraphysik*), bei pflanzlichen und tierischen Organismen (*Parabiologie*) und speziell bei höher entwickelten Tieren und beim Menschen (*Parapsychologie*).

Eine vielverwendete Darstellung des Bereiches der Paraphänomene beruht auf der Vorstellung des sogenannten *PSI-Modells* (nach dem 23. Buchstaben des griechischen Alphabets).<sup>7</sup> Demzufolge könne der Mensch – meist auf unbewußte Weise – auf paranormale Art mit seiner Umwelt in Kontakt treten; sei es *kognitiv-erfahrend* oder *motorisch-bewirkend*.

Zur *ersten Gruppe* dieser PSI-Funktion zählen die deskriptiv begrifflichen Modalitäten: *Telepathie*, *Hellsehen* und *Präkognition*. Unter *Tele-*

*pathie* (wörtlich «Fernfühlen») ist gemeint eine Übertragung (bzw. Entnahme) von Bildern, Vorstellungen und Gefühlszuständen von einer menschlichen Psyche auf eine andere ohne uns bekannte sensorische Vermittlung.

*Hellsehen* (clairvoyance) hingegen wird verstanden als Übermittlung objektiver Tatbestände unter Umgehung eines Bewußtseinsträgers, also ein spontanes paranormales Wissen oder Ahnen ohne Telepathie; praktisch ist es jedoch von dieser schwer zu trennen; daher werden beide Formen auch im Begriff einer allgemeinen außersinnlichen Wahrnehmung zusammengefaßt.

*Präkognition* (Vorschau, Zukunftsschau, Proskopie) wird verstanden als Wissen oder Erkennen von zukünftigen Ereignissen, die weder erschlossen noch bewußt oder unbewußt herbeigeführt werden können.

Eine zweite Gruppe paranormaler Erscheinungen wird einem motorischen Aspekt des PSI-Modells zugeordnet und *Psychokinese*, *Telekinese* oder kurz *PK-Effekt* genannt. Begrifflich wird dieser Phänomenbereich umschrieben als anscheinend direkte, paranormale Einwirkung der menschlichen Psyche auf materielle Systeme oder Objekte ohne Vorliegen einer uns bekannten Ursachenkette. Zu diesem Erscheinungskreis zählen verschiedenartige paraphysikalische Erscheinungen:

*Spuk* (= rekurrierende spontane Psychokinese), *Poltergeisterscheinungen*, *Materialisationsphänomene* (Verstofflichungen als De- und Re-materialisationen) physikalischer Medien, *paranormale Apporte* (Bringungen) sowie *Penetrationen* (Durchdringung von fester Materie). Hierher sind auch die Mini-Spuk-Phänomene von Uri GELLER und anderen Psychokineten zu rechnen. Alle diese Phänomene können sowohl spontan auftreten als auch – wenigstens teilweise – unter Laborbedingungen produziert werden.

### 3. Zugänge zu paranormalen Phänomenen (Methoden der Forschung)

In erster Linie sind hier anzuführen die Sammlungen und Fragebogenerhebungen über seit altersher berichtete und geschichtlich bezugte *Spontanphänomene*, die unter parapsychologischen Gesichtspunkten kritisch analysiert und dokumentiert werden. In diesem Zu-

sammenhang ist vor allem die Arbeit der 1882 in London gegründeten *Society for Psychical Research* (SPR) erwähnenswert, die ihren Niederschlag in zahlreichen Bänden fand. – 1927 wurde in Wien die *Österreichische Gesellschaft für Psychische Forschung* gegründet (heute «Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie» mit Sitz in Wien IV., Gußhausstraße 27, Technische Universität). 1969 wurde die amerikanische «*Parapsychological Association*» in die «*American Association for the Advancement of Science*» aufgenommen und dadurch auch endlich offiziell als wissenschaftliche Gesellschaft anerkannt.

Weitere Forschungsquellen bieten *induzierte* bzw. *unter kontrollierten Laboratoriumsbedingungen durchgeführte Experimente*. Dazu zählen *qualitative Experimente* zum wahrscheinlichen Nachweis einer vermuteten Existenz von PSI-Fähigkeiten durch Übertragung von Zeichen und Bildern; desgleichen quantitativ-statistisch auswertbare Experimente mit *Testkarten* für Telepathie und Hellsehen (Untersuchungen von J. B. RHINE und Mitarbeitern in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts an der Duke University in N. C. / USA); Einsatz von Zufallsgeneratoren zwecks Ausschaltung von Betrug und Täuschung; Psychokinese-Versuche mit fallenden Würfeln u. a. m.

*Ein dritter Zugang* zur rätselhaften PSI-Fähigkeit besteht in der Untersuchung der *Persönlichkeitsstruktur* von einschlägig Begabten (Sensitive, Medien, Paragnosten, Psychokinetiker) in Zusammenhang mit ihren Erfolgen. Dabei gilt es auch auf die Wirkung von positiven und negativen Vorentscheidungen und Einstellungen zu achten; denn bei negativer, «ungläubiger» Einstellung gegenüber dem möglichen Auftreten paranormaler Effekte werden weniger Treffer erzielt, als nach der Wahrscheinlichkeit zu erwarten wären (PSI-missing-Effekt). – Weitere Versuchsvariationen bestehen in der Durchführung von Experimenten in *veränderten Bewußtseinszuständen* der zu Untersuchenden (Ganzfeldexperimente, Untersuchung des Auftretens von Außer-sinnlicher Wahrnehmung (ASW) in Träumen und in Hypnose) sowie in *räumlichen Distanzänderungen* zwischen Versuchsperson und Versuchsleiter bzw. zwischen Agent («Sender») und Perzipient («Empfänger»).

#### 4. Bisherige Ergebnisse aus der parapsychologischen Forschung

Überblickt man die bisher kritisch durchgeführten Experimente und Analysen, so läßt sich – wenigstens bei vorurteilsfreier Einstellung einer nicht ideologieverhafteten Wirklichkeitsauffassung – sagen, daß die primären Kerngebiete der Parapsychologie (*Hellsehen, Telepathie, Präkognition* und *psychische Automatismen*) in ihrer Faktizität gesichert sind. Daraus folgt weiterhin, daß das Menschenbild, wie es uns eine bloß gehirnphysiologisch oder behavioristisch ausgerichtete Schulpsychologie vorlegt, sicherlich ungenügend und einseitig ist. Es sind gerade die provokanten Ergebnisse der parapsychologischen Forschung, welche uns eine Erweiterung des Welt- und Menschenbildes gebracht haben; dies gilt wohl auch im Hinblick auf ein mögliches Fortleben nach dem Tode. Denn eine menschliche *Psyche*, die jetzt schon eine gewisse relative Raum- und Zeitlosigkeit in ihren parapsychischen Aktionen zeigt, läßt sich aus paranormologischer Sicht viel eher als eine den Tod überdauernde geistige Wirklichkeit verstehen als es einer materialistischen Auffassung vom Menschen entspricht.

Was die konkreten speziellen Ergebnisse der PSI-Forschung angeht, so lassen sie sich wie folgt kurz zusammenfassen:<sup>8</sup>

– *Affektgeladene Informationen* über eine gefühlsmäßig nahestehende Person – vor allem in einer Krisensituation – stellen offenbar eine Auslösefunktion für spontane ASW-Erfahrungen dar. Dabei ist auffällig, daß affektnegative Ereignisse weitaus häufiger übermittelt werden als positive.

– Wenn die bewußte Steuerung – im Traum oder im Wachzustand – außer Kraft gesetzt wird, scheint sich ein *unbewußter Prozeß der Informationsaufnahme* gegenüber den Kontrollinstanzen des Wachbewußtseins durchzusetzen. Spontanen Berichten zufolge fördert eine herabgesetzte Bewußtseinstätigkeit das Auftreten einer außersinnlichen Wahrnehmung oder paranormalen Erfahrung.

– Von besonderer Bedeutung ist auch ein Zusammenhang von *Persönlichkeitsstruktur* und *Trefferquote* in den entsprechenden Experimenten; Introversion und Neurotizismus unterdrücken ASW ebenso wie negative Einstellungen, während die entgegengesetzten Haltungen eher förderlich sind. Auch eignet sich affektbesetztes Versuchsmaterial für eine paranormale Übertragung besser als affektneutrales.

Paranormale Phänomene sind also natürliche Erscheinungen und als solche weder pathologisch noch übernatürlich, auch wenn sie in seelischen Ausnahmezuständen (Trance, Ekstase) auftreten; zu ihrer Erklärung reichen anscheinend weder irgendwelche «Hirnwellen» noch auch Wellen des uns bekannten elektromagnetischen Spektrums aus. Auf der Ebene des Phänomens läßt sich nicht ohne weiteres entscheiden, ob derlei Erscheinungen rein immanenter oder transzendenter Herkunft sind, auch wenn sie im Kontaktfeld des Religiösen auftreten. Als Phänomene können – wie alle Naturerscheinungen – auch paranormale nur natürlich sein. Über eine letzte Wirkursächlichkeit ist mit dieser Feststellung nichts ausgesagt.

### 5. Paranormales im Kontaktfeld von paranormologischer Wissenschaft und Glaubenswirklichkeit

In Geschichte und Gegenwart scheint es gerade in *religiösem Kontext* zahlreiche Modalitäten *paranormaler Wirklichkeit* – als Zustände, Erlebnisweisen und objektive Vorkommnisse – zu geben, welche sowohl die Naturwissenschaften als auch die Theologen auf den Plan rufen (Provokation als Anruf im doppelten Sinn!). Im religiösen Volksglauben werden in Unkenntnis der Ergebnisse der psychologischen und parapsychologischen Forschung die in Betracht kommenden Erscheinungen oft vorschnell als übernatürlich gewertet; allerdings oft zu Unrecht, weil Tatsachen, Deutung und Wertung vermengt werden. Wenn auch die Forschung hier noch in den Anfangsgründen steht, gehört möglicherweise ein Teil der angeführten Phänomene als Grenzerfahrung einer postulierten 'semitranszendenten' Ereignisebene an. Außerdem kann die Bewertung dieser Erscheinungen als «übernatürlich» nicht von der Subjektivität des Erlebnisraumes der betreffenden Person absehen. Deshalb ist auch eine Interpretation, die dem Phänomen und dessen kausalem Wirkungszusammenhang gerecht zu werden versucht, so schwierig. *Mehrere Phänomengruppen* und Modalitäten sind auf diesem Gebiet erkennbar:

– *Sach- und ortsbezogene Ereignisse* (paraphysikalische Ereignisse an bestimmten Objekten und Orten; Blutwunder (z. B. Januarius-Wunder in Neapel), eucharistische Wunder (Lanciano), Wunderheilungen (Lourdes); Unverweslichkeit von Leichen mancher Heiliger) u. ä.

- *Personbezogene Spontanphänomene* im mystisch-dämonistischen Formenkreis: Stigmatisation, Nahrungslosigkeit, veränderte Bewußteinszustände (Visionen, Ekstasen), Levitationen; Um- und Besessenheitssymptomatik; Magie, Hexerei, Voodoo-Zauberpraktiken u. a.
- *Postmortale bzw. paraspirituelle Phänomene*: ortsgebundener Spuk, Armen-Seelen-Erlebnisse, Reinkarnationsphänomene, paranormale Tonbandstimmen; Phänomen der Eingebannten Hand; spiritistische Sitzungsphänomene u. a.

## II. DIE WIRKLICHKEIT DES PARANORMALEN UND DIE WISSENSCHAFTEN

### 1. Anerkennung der paranormalen Phänomene seitens einiger Wissenschaften

Die Wirklichkeit *außergewöhnlicher Erscheinungen* in der menschlichen *Psyche* sowie in der Natur ist zumindest für einen Teilbereich wissenschaftlich gesichert (*Telepathie, Hellsehen, Präkognition* sowie *Psychokinese*); kontrovers ist hingegen die Frage der Interpretation (und vom theologischen Standpunkt aus auch die Frage der Wertung). Dazu zwei Zitate als Klarstellungen. Prof. Andreas RESCH stellt fest:

«Paranormale Phänomene sind für mich jene objektiv feststellbaren oder nur subjektiv wahrnehmbaren Ereignisse in den Grenzbereichen von Physis, Bios, Psyche und Pneuma, von Immanenz und Transzendenz, von Gesetzmäßigkeit und Spontaneität, von Beweis und Lebenserfahrung, deren Verlaufsstrukturen von den bekannten Naturprozessen bzw. den anerkannten Vorstellungsmustern der Deutung von Welt und Mensch abweichen. Anders ausgedrückt: Bei den paranormalen Phänomenen geht es um jene Erscheinungsformen menschlichen Lebens und kosmischen Geschehens, die von der allgemeinen Wissenschaft, die sich mit der Aufdeckung von Gesetzmäßigkeiten befaßt, um sie in Wirtschaft, Technik und Forschung nutzbar zu machen, wegen der Inkonsistenz der überprüfbaren Verlaufsstrukturen oder wegen der Inkonsistenz ihres In-Erscheinung-Tretens als nicht verifizierbar deklariert werden. ....Dabei ist grundsätzlich festzuhalten, daß alle subjektiv wie objektiv wahrnehmbaren Erscheinungen natürlich sind, d. h. sich im Rahmen der Strukturpektren von Physis, Bios, Psyche und Pneuma ereignen. Es gibt keine übernatürlichen Phänomene, was besagt, daß auch alle paranormalen Phänomene als Phänomene natürlich sind. Dies besagt auch, daß es bei der Frage: Paranor-

male Phänomene und Transzendenz nicht um die Frage nach dem Phänomen, sondern um die Frage nach der Verursachung geht.»<sup>9</sup>

Der Psychologe Hans Jürgen EYSENCK weist darauf hin, daß eine klare Mehrheit von Wissenschaftlern davon überzeugt ist,

«daß es sich bei der Parapsychologie um ein wissenschaftliches Unternehmen handelt, dem die Existenzberechtigung längst nicht mehr abgesprochen werden kann. Außerdem haben wir gesehen, daß die Behauptung, Psi sei mit der Physik unvereinbar, unhaltbar ist. Die Ansicht, es habe in der Parapsychologie keine Fortschritte gegeben, läßt sich nur mit Ignoranz begründen... Der springende Punkt indes ist wohl, daß die Parapsychologie in all diesen fraglichen Bereichen Fortschritte gemacht hat. Daß aber viele Wissenschaftler keine Ahnung davon haben, kann nur darauf zurückzuführen sein, daß sie keine Fachzeitschriften lesen und neue Forschungsansätze ignorieren.»<sup>10</sup>

## 2. Zur Kategorialisierung der Paraphänomene

Die erwiesenen paranormalen Phänomene sind als solche Teil unserer psychophysischen Erfahrungswirklichkeit und daher zunächst als ambivalent, wertneutral und *natürlich* zu klassifizieren.

Eine Etikettierung als *«übernatürlich»* liegt außerhalb der Kompetenz des Parapsychologen bzw. Paranormologen. Es ist daher streng zu trennen zwischen Aufweis der Tatsachen (*Faktizität*) und Erweis der Deutung (*Interpretation*). Es gibt daher auch keine *übernatürlichen Phänomene*.

## 3. Eigenständigkeit der Paranormologie Kompetenzabgrenzungen und Argumentationsebenen

Zur Vermeidung von Konflikten mit anderen Wissenschaften ist eine interdisziplinäre Abgrenzung als auch Zusammenarbeit anzustreben.

Es ist darauf zu achten, ob auf der Ebene der naturwissenschaftlichen Empirie (*Erfahrungsebene*) oder auf dem Hintergrund von wirkenden Letztursachen im Sinne von philosophisch-theologischer Ontologie (*Problem von Immanenz und Transzendenz*) argumentiert wird bzw. argumentiert werden soll. Dies erfordert daher eine Kompetenzabgrenzung zwischen *Naturwissenschaften* (zuständig für den Phäno-

menbereich) und *Theologie* (zuständig für eine interpretative Wertung im religiösen Horizont, z. B. bei der Frage des Wunders). Emotionale oder rationale Vorentscheidungen können diese Vorgangsweise allerdings erschweren bzw. beide Ebenen unzulässig vermengen.

Daher finden sich in der Darstellung und Wertung dieses Wirklichkeitsbereiches des Paranormalen häufig ideologieorientierte Einstellungen. Demgegenüber ist zu bedenken, daß sich *Erklärungshypothesen* nach dem von Wilhelm von OCKHAM aufgestellten Ökonomieprinzip richten sollten, wonach solche Deutungsgrundsätze nicht über die erforderliche Notwendigkeit hinaus vermehrt werden sollten (*principia non sunt multiplicanda praeter necessitatem*).

Da sich nicht wenige der behaupteten Para-Phänomene im Umfeld des Religiösen vorfinden, besteht zwischen Paranormologie und Theologie weitgehend ein dynamisches Spannungsverhältnis namentlich in der Diskussion, ob ein Phänomen nur immanent oder auch bzw. nur transzendent zu deuten sei. - Es sei erinnert, daß nach C. G. JUNG und Wolfgang PAULI auch die *Synchronizität* als Prinzip akausaler Vorgänge bei der Deutung mancher Ereignisse oder Erlebnisse heranzuziehen sei.

#### 4. Stellenwert der Parapsychologie als Wissenschaft

Obgleich es vom Wissenschaftsverständnis her gesehen keine christliche und daher auch keine katholische *Parapsychologie* bzw. *Paranormologie* geben kann, kommt dieser neuen Wissenschaft doch eine bedeutsame Vermittlerrolle zu, indem sie einerseits einen aufklärenden Dienst im Sinne der Psychohygiene (gegen abergläubische Haltungen und weltanschauliche Voreingenommenheiten) leistet, andererseits uns auch Daten und Erkenntnisse liefert, die wir auf dem Hintergrund des christlichen Welt- und Menschenverständnisses interpretieren dürfen und so zur Erweiterung des Bildes vom Menschen und der vorhandenen Wirklichkeit überhaupt beitragen können.

### III. ANSÄTZE ZU ERKLÄRUNGSMÖGLICHKEITEN DER PARA-PHÄNOMENE

(Interpretationshypothesen und Verständnismodelle)

#### 1. Paraphänomene contra Orthophänomene

Prof. Dr. Erwin NICKEL unterscheidet die *paranormalen Phänomene* als die der methodisch festgelegten Analyse sich entziehenden Erscheinungen von den sogenannten *Ortho-Phänomenen*, welche die kausal-analytisch erfaßbaren Gegebenheiten unserer Welt darstellen. Die Wirklichkeit ist zwar stufenmäßig strukturiert und organisiert – von den subatomaren Vorgängen bis hin zu den Gehirnaktivitäten der Primaten –, doch verweisen die Erscheinungen letztlich auf eine nicht mehr materielle strukturelle Basis. Im Anschluß an die Synchronizitätstheorie von C. G. JUNG und Wolfgang PAULI (1952), die *akausale* Zusammenhänge postuliert und das Paranormale nicht im Ereignis, sondern im Sinn zweier koinzidierender Ereignisse erblickt, schlug NICKEL (1976) vor,

«dieses synkausale Vorhandensein (das 'Koordinierte' nach E. v. Eickstedt 1954) als 'Konstellation' zu bezeichnen. Alles Existierende steht wohl in solchem Bezug, aber am komplementären Verhältnis von Physis und Psyche wird es besonders deutlich (es wird «bedeutsam»),»<sup>11</sup>

#### 2. Physis, Bios, Psyche und Pneuma als Strukturspektren des paranormalen Phänomenbereichs

Der Redemptoristenpater Andreas RESCH, Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft in Innsbruck, hat schon vor Jahren eine Gliederung des paranormologischen Bereiches nach phänomenologischen, nicht kausalen Aspekten vorgeschlagen.<sup>12</sup> Seiner Ansicht nach liege dem Menschen und dem Kosmos eine vierfache energetisch-strukturelle Konturierung zugrunde, die sich in *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma* ausdrückt. Eine diesbezügliche Kurzbeschreibung gab P. RESCH in einem Kurzreferat, gehalten 1983 im Arbeitskreis «Psi und christlicher Glaube» der «Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen» in Stuttgart. Darin führt er u. a. aus:

«Zunächst die Kurzbeschreibung: *Physis* ist die Kraft aller von Natur bestehenden Dinge, während der *Bios* die belebende Kraft des Organischen darstellt und die *Psyche* die an den Organismus gebundene, jedoch relativ selbständige Kraft bewußter und unbewußter Empfindungen und Gefühle beinhaltet. Das *Pneuma* stellt hingegen das belebende und beseelende Prinzip dar, das nicht wesensbedingt an den Organismus gebunden ist, und sich vornehmlich in der Fähigkeit des Menschen kundtut, Allgemein-Begriffe bilden zu können, was Voraussetzung jedweder Reflexion ist.

Was nun unter diesem Gesichtspunkt die Erklärungsmöglichkeiten paranormaler Phänomene betrifft, so zeigt sich hier eine Vielschichtigkeit, die noch in keiner Weise abgegrenzt werden kann, was alleine schon beim *Physis*-begriff deutlich wird. Nach meiner Untersuchung bezeichnet *Physis* die erste Materie oder den Stoff überhaupt, die im Stoff liegende Kraft oder *Entelechie*, die Urkraft aller von Natur bestehenden Dinge, das Werden und die endgültige Gestalt des Gewordenen, das Substrat und die Struktur manifester und latenter Ereignisse der materiellen Welt.

Ist ein Paraphänomen vielleicht nur die manifeste Erscheinung eines latenten Ereignisses der materiellen Welt? Das heißt, bevor wir die Frage einer transzendenten Einwirkung stellen, müssen wir neben der Frage nach manifesten Ereignissen in *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma* nach latenten Ereignissen dieser Bereiche als mögliche Ursache fragen. Dabei ist grundsätzlich festzuhalten, daß alle subjektiv wie objektiv wahrnehmbaren Erscheinungen natürlich sind, d. h. sich im Rahmen der Strukturspektren von *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma* ereignen. Es gibt keine übernatürlichen Phänomene, was besagt, daß auch alle paranormalen Phänomene als Phänomene natürlich sind. Dies besagt auch, daß es bei der Frage: Paranormale Phänomene und Transzendenz nicht um die Frage nach dem Phänomen, sondern um die Frage nach der Verursachung geht.»<sup>13</sup>

### 3. Animismus contra Spiritismus

Eine weitverbreitete dualistische Interpretationshypothese scheint vor allem in der populärwissenschaftlichen Literatur auf seit den Anfängen der parapsychologischen Forschung in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts: *Animismus* kontra *Spiritismus* oder allgemeiner gesagt: *Immanenz gegen Transzendenz* bezüglich der ursächlichen Entstehung der Para-Phänomene.

Die *animistische* Hypothese verlegt im Sinne des sog. *PSI-Modells* alle paranormalen Phänomene in die Tiefenschichten der menschlichen Psyche (*anima*) hinein, ohne Annahme irgendwelcher aus dem Jenseits hereinwirkender geistiger Wirkfaktoren (*spirits*); es wird viel-

mehr die Wirksamkeit psychischer Energien postuliert, die aus den Schichten des psychisch Unbewußten ins Bewußtsein steigen und auch in der Psychokinese über den Begrenzungshorizont des Leibes hinaus wirksam werden können und so eine Erweiterung des psychischen Aktionsraumes darstellen (J. B. RHINE: Reach of mind – mind over matter). Christian WEIS versucht, diese Hypothese wie folgt begründlich zu machen:

«Die Theorie betrachtet als Modell für die paranormalen Vorgänge eine Beziehung, die zwar die wissenschaftliche und philosophische Vernunft vor letztlich nicht lösbare Fragen stellt, die uns aber aus der unmittelbaren Erfahrung vertraut ist: es ist die Beziehung der Seele zum Leib. Hier erleben wir die psychische Energie, die den ganzen Leib empfindend wahrnimmt und in ihm wirkt. Hier verhält sich die Psyche dem Materiellen gegenüber teils kognitiv, teils aktiv; sie fühlt unmittelbar die Wirklichkeit ihres Leibes und beeinflusst sie ebenfalls unmittelbar. Psi bezeichnet von diesem Verstehensmodell her dann eine Erweiterung des Bereiches der psychischen Energie über den Binnenraum des individuellen Leibes hinaus. Psi-Vorgänge sind demnach ein Indiz dafür, daß die Souveränität des Psychischen bzw. Geistigen viel weiter reicht, als man bisher annahm. Die weitere systematische Erforschung des Paranormalen könnte so aufs Ganze gesehen eine starke Wandlung des wissenschaftlichen Weltbildes zur Folge haben.»<sup>14</sup>

Die *spiritistische* Erklärungshypothese (nicht zu verwechseln mit spiritistisch im Sinne des Spiritismus als Weltanschauung bzw. Religionsersatzes und seinen Praktiken) hingegen rechnet bei der Interpretation der Para-Phänomene auch mit der Möglichkeit, daß unter Umständen jenseitige Kräfte und Mächte (spirits = Geistwesen) als Verursacher in Frage kommen bzw. in diese unsere Erfahrungswirklichkeit hereinwirken können. Freilich müssen wir uns dabei bewußt bleiben, daß wir es bei dem Begriffspaar «Diesseits-Jenseits» mit einer unzulänglichen Modellvorstellung zu tun haben, welcher die Bandbreite des paranormologischen Spektrums nicht unbedingt entsprechen muß, da im Interpretationshorizont auch *semi-transzendente* Wirkbereiche angenommen werden können; dies heißt, daß die Grenzen nicht scharf abgegrenzt, sondern fließend sein können. Denn um ein Bild zu gebrauchen: die Wirklichkeit hinter der Maske der Erscheinung muß nicht dem Dargestellten entsprechen und umgekehrt.

Der Mathematiker Günter EMDE plädiert für eine transzendenzoffene Haltung und umschreibt damit auch die pragmatische Existenzbe-

rechtiung der spiritistischen Hypothese zur Erklärung der Para-Phänomene wie folgt:

«Unter allen denkbaren Theorien soll diejenige den Vorzug verdienen, die sich bei der Deutung der Erscheinungen am besten bewährt; und wir lassen dabei auch Thesen mit bestimmten metaphysischen Konsequenzen zu, wenn sich diese Thesen aus der Natur der Phänomene aufdrängen.

Wir sind uns andererseits auch bewußt, daß jede menschlich faßbare Theorie nur einen Teil der Gesamtwirklichkeit beschreiben kann und insofern immer unvollständig und vorläufig sein wird. – Eine transzendenzoffene Haltung bedeutet also, daß wir es nicht als wissenschaftsfremd erachten, gleichberechtigt solche Hypothesen zuzulassen, die sich *auch* aus weltanschaulich-religiöser Hinterfragung der Wirklichkeit ergeben. Das darf natürlich nicht dazu führen, solche Thesen nach freiem Ermessen in die wissenschaftliche Theorienbildung einzuführen.»<sup>15</sup>

EMDE beruft sich in seinen Ausführungen auch auf die HEIMSche Theorie über die Strukturen der Welt, die ja auch metaphysische Konsequenzen zuläßt und damit auch die spiritistische Interpretation mancher Para-Phänomene nicht ausschließt. – Freilich muß gesagt werden, daß wir (wenigstens auf der Ebene der Empirie) natürlich weder die animistische noch die spiritistische These beweisen können. Vielmehr müßte m. E. im konkreten Falle jeweils gefragt werden, mit welcher Hypothese werde ich dem jeweiligen Phänomen sinnvoller und ungewungener gerecht?

#### 4. Erklärungsmodell der allgemeinen Feldtheorie des Physikers Burkhard Heim

Wohl den wissenschaftlichen Anspruch eines universalen Strukturmodells unseres Kosmos darf die allgemeine *Feldtheorie* von B. HEIM für sich beanspruchen, auch wenn sie wegen der Ungewöhnlichkeit ihrer neuen Logik und der Fülle von Neologismen und Begriffen für den Normalverbraucher nur schwer oder kaum verständlich sein wird. Um eine entsprechende Interpretation und Lesbarkeit für Nicht-Eingeweihte bemühen sich die Physiker Illobrand von LUDWIGER und Ernst SENKOWSKI.

Unser bisheriges Weltverständnis beruht auf dem vierdimensionalen Raum-Zeit-Kontinuum; nach der HEIMSchen Theorie jedoch wird diese Struktur noch eingebettet in eine Art von Überwelt mit zwei zu-

sätzlichen imaginären Dimensionen: der entelechalen und der äonischen, so daß insgesamt die so postulierte 6-dimensionale Welt drei reelle (räumliche) und drei imaginäre (zeitartige) Dimensionen umfaßt. Paraphänomene könnten also in einer Art Parallelwelt ihren Ursprung und ihre Verursachung haben. Im Hinblick auf die noch immer bestehende Kontroverse Animismus – Spiritismus scheint mir die Interpretation SENKOWSKI's bedeutsam, wenn er sagt: «Heim ist der begründeten Ansicht, daß sich aus dem Erscheinungsbild paranormaler Phänomene kein überzeugender Beweis für die eine oder andere emotional bedingte Erklärung ableiten läßt. Wesentlich ist ihm die Erkenntnis der fundamentalen strukturellen Unterschiede der Ursachen, die sich im gleichen phänomenologischen Bild manifestieren. Tatsächlich, so scheint mir mit EMDE, sollte man sich in recht verstandener Wissenschaftlichkeit transzendenzoffen halten und das 'Entweder-Oder' ersetzen durch ein 'Sowohl-Als auch'. Die Kontroverse kann reduziert werden auf die Frage oder Entscheidung, ob seelisch-geistige Strukturen nichts als vorübergehende, durch die Materie erzeugte und an die Existenz des Soma gekoppelte Komplexe sind und die Persönlichkeitsmerkmale mit dem Tod, also mit der Desintegration des Soma, verschwinden, oder ob sie autonome Strukturen darstellen, die zwar für die Dauer einer irdischen Inkarnation an die materiell-energetisch erscheinenden Strukturen Alpha und Beta gebunden sind, aber unabhängig davon in den Transbereichen fortbestehen können.»<sup>16</sup>

#### IV. THEOLOGIE UND CHRISTLICHER GLAUBE IN KONFRONTATION MIT DER WELTANSCHAUUNG UND DEN PRAKTIKEN DES OKKULTISMUS UND DER ESOTERIK

##### 1. Aberglaube und Paranormologie

Es ist das Verdienst der *parapsychologischen Forschung* unseres Jahrhunderts, daß sie nebst Wissensvermittlung über die paranormale Seite der Wirklichkeit *psychohygienisch* aufklärend wirken kann, indem sie einerseits aufzeigt, daß ein Teil der behaupteten, im Volksglauben tradierten Kräfte und Erfahrungen tatsächlich existiert (diese daher aus dem Dunstkreis des wissenschaftlich vermuteten Aberglaubens herausnimmt), zum anderen jedoch auch abergläubische Einstellungen entlarvt, denen kein – oder nur ein subjektiver – Wirklichkeitswert zukommt (wie z. B. vielfach bei den spiritistischen Praktiken).

Der *Abergläubische* schreibt Dingen und Ereignissen also eine Wirksamkeit zu, die ihnen nicht zukommt, oder versucht, mit untauglichen Mitteln auf irrationale Weise sich die Welt verfügbar zu machen. Der *Aberglaube* ist daher nicht nur naturwissenschaftlich, sondern erst recht im religiösen Sinn ein Wahn- und Irrglaube, der auf einer magischen Weltanschauung basiert, auch wenn diese nicht zugegeben wird. Psychologische Untersuchungen haben ergeben, daß mit dem Schwinden des echten religiösen Glaubens die Bereitschaft zu abergläubischen Einstellungen wächst; damit wird oft indirekt abergläubisches Denken und Handeln zum Religionsersatz, kann jedoch auch als «magischer Rest» unbewußt neben christlichem Weltverständnis weiterbestehen bleiben (Mißbrauch von Symbolen und Sakramentalien). Es muß auch gesagt werden, daß eine eindeutige Grenzziehung zwischen verantwortungsbewußter Gläubigkeit und abergläubischer Praxis nicht immer möglich ist aufgrund zeitbedingter Wechselwirkungen von Wissenschaft, Theologie und Volksglauben:

«Manches von dem, was heute als magische und okkulte Auffassung angesehen wird, konnte sich in früheren Jahrhunderten auf kirchlichen und gesellschaftlichen Konsens berufen. Erschwert wird die Abgrenzung auch dadurch, daß u. U. die formal gleichen Elemente in der 'gehobenen' wie der abergläubischen Volksreligion verwendet werden, z. B. das Vaterunser, welches rückwärts gesprochen das Nachlassen von Schmerzen bewirken soll, oder die Anrufung der 'drei heiligsten Namen' während okkultur Handlungen.»<sup>17</sup>

Die Bandbreite dem Aberglauben zuzurechnender Praktiken zieht sich quer durch alle Formen des Okkultismus von der Antike bis in die Gegenwart und umfaßt neben den klassischen Säulen der Geheimwissenschaften (*Magie, Alchimie, Astrologie*) vor allem *Lebenswenden* und *Krisensituationen*, die mit Gesundheit, Krankheit, Tod und Jenseits zusammenhängen, also alles, was mit Heil und Unheil des Menschen und seiner Vorstellungswelt zusammenhängt.

## 2. Okkultismus und Esoterik als Scheinwissenschaften

Die Begriffe *Okkultismus* und *Esoterik* haben bestimmte Vorstellungsinhalte unserer Welt gemeinsam; sie sind daher begrifflich schwer zu trennen. Umschreiben könnte man sie als sich wissenschaftlich gebende Lehre und Praxis vom *geheimen Wissen*, das oft auf anti-

ke Mysterientraditionen zurückgeführt wird und eine bestimmte Welt-sicht vermitteln will, verbunden mit der Vorstellung, der wissende Magier könne sich die geheimen Kräfte der Natur dienstbar machen und sie beherrschen. (In diesem Sinne hat der deutsche Arzt und Kulturhistoriker Cornelius AGRIPPA von NETTESHEIM (1486 – 1535) in seinem Werk «*De occulta Philosophia*» die antike Tradition wieder aufgenommen. Eine Renaissance des antiken Mysterienokkultismus entstand im 19. Jh. im Brückenschlag zur Religion und zur Wissenschaft jener Zeit, wobei neben der Erscheinungsform des esoterischen Okkultismus vor allem ein empirischer Okkultismus propagiert wurde.<sup>18</sup>

Eine Form der praktischen Verwirklichung des *empirischen Okkultismus* ist die *spiritistische Bewegung* in Zusammenhang mit den großen Medien vor der Jahrhundertwende. Doch schon damals bemühte man sich um eine kritische Unterscheidung im Hinblick auf die Frage des Wirklichkeitsgehaltes der Phänomene der Séancen und ihrer Interpretation. In diesem Zusammenhang ist wohl auch die Gründung der berühmten «*Society for Psychological Research*» in London 1882 zu würdigen.

Es ist interessant zu bemerken, daß sich die *Parapsychologie* einer okkultistisch-spiritistisch orientierten Vergangenheit verdankt (wenigstens zum Teil, denn sie hat auch andere Wurzeln); der Begriff «wissenschaftlicher Okkultismus» wollte dies auch zum Ausdruck bringen,<sup>19</sup> doch wurde dieses seriöse Anliegen einer «Entokkultisierung» bald von der *Parapsychologie* und neuerdings von der umfassenderen *Paranormologie* begrifflich abgelöst und inhaltlich-intentional übernommen.

*Esoterik* hingegen (vom griech. 'esoterikós' = innerlich) meint jenen Bereich von Geheimlehren, die nur einem bestimmten Kreis von Eingeweihten bzw. Erleuchteten zugänglich und verständlich sind – im Gegensatz zu dem exoterischen Wissen, das allgemein zugänglich ist. Die Esoterik im klassischen Sinn weist also elitäre und gnostische Merkmale auf, die sich in modernen Formen esoterisch orientierter Lebens- und Weltanschauungstypologien wiederfindet (Theosophie, Anthroposophie, Rosenkreuzertum, Schamanismus und New-Age-Bewegung). Hierher gehört auch die Tendenz mancher populärwissenschaftlicher parapsychologischer Publikationen, in denen ein Brückenschlag von Parapsychologie zur Religion versucht wird; so etwa wenn

man meint, mit Hilfe parapsychologischer Erkenntnisse den Glauben an Wunder stützen zu können. Es zeigt sich hier wiederum das bereits angesprochene ideologieorientierte Denken einer Synthese im Kampf gegen positivistische Rationalität oder gegen Entmythologisierung.

Seit den Anfängen gibt es auch im *Christentum* eine durchgehende esoterische Tradition, verknüpft mit Gnosis, Erneuerungsbewegungen und mystischen Strömungen, denen gegenüber die Kirchen meist reserviert-ablehnend gegenüberstanden; und zwar vor allem aus dem Grunde, weil die Übergänge fließend sind, worauf Klaus NIENTIEDT hingewiesen hat:

«Grenzziehungen sind oftmals theologisch-abstrakt leichter vorzunehmen als bei der Beurteilung konkreter esoterischer Ausdrucksformen. Die Tatsache, daß verschiedene esoterische Traditionen bis weit in kirchliche Kreise der Bevölkerung hinein Anhänger haben, erinnert die Kirchen an etwas, das sie zwar bereits wußten, vielleicht aber nicht immer recht wahrhaben möchten: Daß, erstens, gelebte Religiosität immer einen erheblichen Anteil an synkretistischen Elementen einschließt, und daß, zweitens, Religiosität auch jenseits der Grenzen institutionalisierter Religion zum Ausdruck kommt und u. U. in Konkurrenz zu kirchlicher Religiosität tritt.»<sup>20</sup>

Es ist charakteristisch für die diversen Grundhaltungen und Gruppen, daß sie stark individualistisch und auf eine bestimmte Auswahl hin orientiert sind: was in den eigenen geheimen Erleuchtungshorizont hineinpaßt, wird auch den bestehenden Religionen entlehnt und zu einer neuen Zusammenschau verbunden. Kenner der esoterischen Szene – wie Bernhard GROM – unterscheiden mehrere Typen: *Glau-bens- und Systemesoterik* (Theosophie und Anthroposophie), *Rechtfertigungs- und Auswahlesoterik*, deren Vertreter nur einen Teil aus dem esoterischen Weltanschauungssystem übernehmen und sich auch auf – manche umstrittene – Modelle aus esoterischen Wissenschaften berufen. Durch bestimmte Techniken meditativ-psychologischer Art sollen veränderte Bewußtseinszustände erreicht werden, um zu einer neuen Selbstverwirklichung und einer vertieften, ganzheitlichen Kosmoserfahrung zu gelangen. Zu nennen wären Vertreter der *transperso-nalen Psychologie*, *Schamanisten* und *Reinkarnationstherapeuten* sowie auch die zwielfichtigen Angebote auf dem Weg zur «*Erleuchtung*» durch *Transzendente Meditation*, *Scientology* und anderen Sekten.

«Gemeinsam ist ihnen die utopische Zuversicht, daß die Menschheit jetzt die Chance hat, in ein neues Zeitalter (new age) einzutreten, in dem breite Kreise –

nicht nur wenige Eingeweihte wie früher – eine «Transformation» des Bewußtseins zu mehr Intuition und Harmonie erfahren, der auch eine Transformation der Gesellschaft folgen werde. Diese Wende deutet man astrologisch als Übergang vom Fische-Zeitalter zum Wassermann-Zeitalter (Aquarius).»<sup>21</sup>

Gerade diese «*New-Age-Spiritualität*» des erwarteten und ersehnten *Wassermannzeitalters* wird heute vielfach propagiert und als Erlösung aus der Gegenwartskrise (auch ökologischer Art) angepriesen. Geschichtlich ist sie jedoch nicht so modern, wie man meinen möchte, geht sie doch bereits auf theosophische Strömungen des vorigen Jahrhunderts zurück. Es war die Theosophin Alice BAILEY, welche die Begriffe «New Age» und «Wassermann-Zeitalter» popularisierte. Die Elemente der Neugnosis treffen auch auf sie zu.<sup>22</sup>

Schließlich wäre noch eine Richtung zu erwähnen, die sogenannte *Gebrauchsesoterik*, die aus der magisch-esoterischen Überlieferung bestimmte Praktiken verwendend, hauptsächlich pragmatisch interessiert ist; insofern sind die Anhänger der Gebrauchsesoterik eher als Okkultisten zu bezeichnen: sie versuchen ja auf geheime Weise – ihrer Ansicht nach – etwas über ihr Schicksal zu erfahren (Orakelpraxis, Astrologie).

### 3. Gründe und Hintergründe für die Zuwendung zu einem okkultistisch-esoterischen Weltbild

Die Faszination esoterischer Strömungen und Ideologien hat wohl viele Gründe, die ihre Wurzeln nicht nur im personalen Bereich, sondern vor allem im Ungenügen tradierter Weltansichten, die in ihrer Vermittlung auch durch Kirche und Gesellschaft der *Sinnsuche* des heutigen Menschen nicht mehr oder nur ungenügend gerecht werden. Mehrere Faktoren lassen sich aufweisen, z. B. folgende Überlegungen:

- Eine *rational ausgerichtete Wissenschaftsgläubigkeit* materialistisch-positivistischer Art befriedigt nicht mehr, so daß das *Irrationale* nach einer säkulären Verdrängung sich wieder Bahn bricht.
- Die Menschen sehnen sich in einer verunsicherten Welt der Ängste nach *Geborgenheit und Integration mit dem Weltganzen*, um das Vakuum der fehlenden Lebens- und Sinndeutung mit anderen Wirklichkeiten – die vielfach aus dem Unbewußten aufsteigen – unkritisch aufzufüllen.

– Die Bedeutung von *weiterweisenden Bildern* – auch aus der biblischen Erfahrung – sollte wieder mehr in ihrem Sinngehalt auch auf das Jenseits hin gewürdigt und verkündigt werden. Die Menschen suchen in ihrer Orientierungsarmut Anschluß an eine Gemeinschaft, die sie in ihren existentiellen Fragen nicht allein läßt, sondern ihnen Antworten gibt, die aus der Hoffnung leben lassen. Dieses Angenommensein und die daraus folgende Geborgenheit läßt sich freilich in kleinen, dynamischen Gruppen (seien sie kirchlicher oder außerkirchlicher Art) leichter finden und verwirklichen als in einer Großkirchen-Gemeinschaft.

Demgegenüber muß jedoch auch betont werden, daß infolge mangelhafter Information über den Wissensstand der *Paranormologie* oder auch durch einseitige Darlegungen durch die Trivilliteratur viele Menschen in ihren nicht bewältigten Lebensfragen und Sehnsüchten einen Ausweg in *Okkultismus* und *Esoterik* suchen (nostalgische Alternativkurzschlußhandlungen), um sich vielleicht dadurch die Auseinandersetzung mit der belastenden Alltagswirklichkeit zu ersparen oder ihr auszuweichen. Mit Recht umschreibt Helmut RENÖCKL in diesem Zusammenhang treffend die diesbezüglich gefährdete Menschengruppe:

«Gerade Menschen mit speziellen psychischen oder sozialen Dispositionen sind in dieser Hinsicht besonders gefährdet: ängstliche, sensible, überforderte, isolierte, 'abweichende' Menschen, Menschen in Durchgangskrisen (Pubertät, Krise der Lebens-Mitte, unbewältigtes Alter etc.) sowie in und nach Beziehungskrisen (Trennungen, Todesfälle). Es entsteht jeweils die verstärkte Tendenz, aus der besonders schwierig empfundenen Normalwirklichkeit ganz ins Paranormale zu flüchten. Allerdings geraten sie in noch stärkere Widersprüche zur Alltagswirklichkeit, in eine gefährliche Spirale, die immer mehr von der notwendigen Entwicklung und Bewältigung der Lebenswirklichkeit wegführt. Das Paranormale und Okkulte kann zum Surrogat, zum Lebens- und Religionsersatz werden, besonders dann, wenn wenig echte Gläubigkeit da ist.»<sup>23</sup>

Diesen diffusen Versuchen zu einem gangbaren Weg – der leider oft in einen Irr- und Abweg münden kann – sollte der christliche Seelsorger und Theologe zwar mit Achtung und Aufmerksamkeit in den betroffenen Menschen begegnen (dies gilt vor allem gegenüber den in okkulten Praktiken Befangenen), andererseits jedoch aus Sachkenntnis heraus wieder mehr die legitimen Akzente christlicher Jenseits-

hoffnung in den Vordergrund rücken im Dienst einer ganzheitlich verkündeten Erlösung durch den, der alle Ängste, Sünde und Tod überwunden hat und sich uns als lebendiges Du im Glauben offenbart.

## V. DAS WUNDERBARE ALS TATSACHE UND HERAUSFORDERUNG

### 1. Wunderauffassungen und Kritik

Seit Jahrhunderten war – zumindest bis zur Zeit der Aufklärung – die Frage der Existenz des *Wunders* im Raum der Kirche und der Öffentlichkeit nahezu unbestritten und dessen Interpretation als Eingreifen Gottes in diese Welt mit gleichzeitiger Aufhebung der Naturgesetzlichkeit der christlichen Fundamentaltheologie liebstes Kind. Die traditionelle katholische Theologie war fast durchgehend der Ansicht, daß Wunder (*miracula*) – verstanden als außergewöhnliche sichtbare Zeichen im Hinblick auf die Mitteilung übernatürlicher Wahrheiten – Zeugniskfunktion ausüben mit Überschreitung des Natürlich-Möglichen, d. h., im Wunder zeige sich eine Durchbrechung der Naturgesetze.

### 2. Wandlungen des Wunderverständnisses

Wie jedoch Bernhard BRON in seiner grundlegenden analytischen Arbeit über das Wunder<sup>24</sup> zeigt, wurde diese theologische *Wunderauffassung* immer wieder von dem sich wandelnden Natur- und Geschichtsbegriff her in Frage gestellt und daraufhin auch theologischerseits neu artikuliert. Darüber hinaus hatte sich die theologische Reflexion über das Wundergeschehen nicht nur mit dem wachsenden Erkenntnishorizont der Naturwissenschaft, namentlich der Physik, auseinanderzusetzen, sondern erfuhr in letzter Zeit auch eine gefährliche Infragestellung ihres Deutungsmonopols durch die aufstrebende Parapsychologie bzw. Paranormologie, deren zunehmende Integration damit auch für die Theologen immer mehr zur Provokation zu werden scheint. Dazu veranlassen folgende Überlegungen:

*a) Allgemeine phänomenologische Aspekte*

Wie schon aus dem eingangs Gesagten (RESCH: *es gibt nur natürliche Phänomene*) hervorgeht, scheint mir derzeit eine Abgrenzung sog. wunderbarer Phänomene gegenüber paranormalen a priori gar nicht möglich zu sein, da ja phänomenspezifisch nicht ohne weiteres gesagt werden kann, wo denn nun das Paranormale aufhört und der Phänomenbereich des Wunders oder des Wunderbaren beginnt – abgesehen von dem Umstand, daß ja die meisten Paraphänomene zumindest in unseren Breitengraden meist ohnehin nur psychogen-animistisch interpretiert werden.

*b) Religionsphänomenologische Aspekte*

Wunderfares und Paranormales ist nicht auf den christlichen Raum beschränkt. Wie etwa Paramahansa YOGANANDA in seiner berühmten «Autobiographie eines Yogi» gezeigt hat, können derlei Erscheinungen auch quasi als Epiphänomene eines erreichten Bewußtseinszustandes bei Yogis analog zu christlichen Heiligen auftreten.<sup>25</sup>

Außerdem sei hier auf die schon angedeutete Nichtausschließlichkeit von Profanität und Religiosität im Hinblick auf das Auftreten aufmerksam gemacht. Damit wäre auch die theologische Funktion des Wunders als *Kriterium christlicher Offenbarung* in Frage gestellt.

*c) Theologische Aspekte*

Eine *theologische Kontroverse* um ein neues Wunderverständnis hat unter anderem die römische Dissertation des Theologen Béla WEISSMAHR hervorgerufen. Demnach wirft nämlich die Erkennbarkeit einer von Gott verursachten oder verursachbaren Wirkung innerhalb des immanenten Weltzusammenhangs ein semantisches Problem großer Tragweite auf. Denn WEISSMAHR behauptet:

«Wunder ist ein außergewöhnliches, unser Vorverständnis in Bezug auf das innerweltlich Mögliche gleichsam sprengendes Ereignis, durch welches der transzendente Gott mittels der eigenen, zum Hervorbringen auch von Neuem und Unvorhergesehenem fähigen Kräfte des Geschöpfes, d. h. weltimmanent wirkend, auf unerwartete Weise innerweltliche Rettung oder irdisches Heil dem Menschen schenkt

und somit seine persönliche, auf unbedingtes Heil ausgerichtete Liebe in der Welt zeichenhaft zum Ausdruck bringt.»<sup>26</sup> Und an anderer Stelle heißt es dort: «Alles, was sich in der Welt ereignet, muß auf innerweltliche, geschöpfliche Kräfte zurückgeführt werden können. Dieses Postulat ist (als positive, nicht exklusive Forderung) nicht nur für die naturwissenschaftliche Forschung selbstverständlich, sondern auch für jedes Denken, das die Transzendenz Gottes ernst nimmt.»<sup>27</sup>

Wie zu erwarten war, blieb diese neue Wunderinterpretation des römischen Doktoranden nicht unwidersprochen. Prof. DDr. Georg SIEGMUND, ein theologischer Experte in Wunderfragen, nennt WEISSMAHRs Arbeit als Beispiel dafür, daß die Skepsis dem Wunder gegenüber auch im katholischen Lager «absonderliche Früchte zeitigt» und stellt dazu nur kurz fest: «Diese These wird in einer Art *petitio principii* 'bewiesen'. Damit aber bricht das eigentliche 'Wunder' in seinem Wesen zusammen.»<sup>28</sup>

Ein anderer Theologe hingegen, Prof. Dr. Franz ANNEN, Ordinarius für neutestamentliche Exegese an der Theologischen Hochschule Chur, ist der Meinung, daß sich die Ansichten in obiger Dissertation auch angesichts der parapsychologischen Forschung bewähren. «Seine Konzeption trägt der modernen Problemlage gut Rechnung. Die Tatsache, daß die Religionsgeschichte und die vergleichende Religionswissenschaft ähnliche Phänomene in anderen Religionen oder die parapsychologische Forschung gar außerhalb des religiösen Kontextes feststellen, ist im Rahmen dieser Wundertheologie gut zu erklären. Selbst wenn wir einmal so weit kommen sollten, daß wir alle Wunder 'natürlich' erklären können, so wäre das ihrem theologischen Wert als Zeichen für den Glaubenden überhaupt nicht abträglich.»<sup>29</sup>

### 3. Überlegungen zur Überwindung der Problemsituation «Wunder»

Wie die Erfahrung lehrt, sind auch Wissenschaftler nicht von vorneherein dagegen gefeit, in der Deutung des Wunderbaren sich in einem Vorurteil (*Prae-iudicium*), einer ideologisch-erkenntnistheoretischen Reduktion zu fixieren. Wenn nämlich hinsichtlich eines solchen Phänomens auf derselben Ebene argumentiert wird, muß es ja zu einer Konkurrenzhaltung kommen, die eine weitere Diskussion

unmöglich macht. Eine derartige Kontravalenz zwischen immanenter oder transzendent-theologischer Deutung stellt ja bereits eine Monopolisierung und Vereinnahmung der Wirklichkeit dar. Daraus ergibt sich die zweifache Folgerung, daß beim Beharren auf einer systemimmanenten Deutung seitens der Naturwissenschaft oder der Parapsychologie nie eine Wunderkonstatierung erfolgen kann; daß aber auch andererseits im Falle einer theologischen Vereinnahmung wunderbar erscheinender Ereignisse jedes außerhalb der Norm liegende Faktum, im Sinne eines unausgesprochenen Wunschdenkens, als von Gott gewirkt erklärt werden könnte – wenigstens solange, bis nicht der Zuständigkeitsbereich für die paranormalen Außenseiterphänomene interdisziplinär abgeklärt ist.

Um diesem Dilemma einer Interpretationskollision zu entgehen, müßte also auf verschiedenen Erklärungsebenen operiert werden unter Beachtung methodenkritischer Kompetenzen, womit wiederum die mir wichtig erscheinende Unterscheidung angesprochen wäre zwischen der Untersuchung der Phänomenseite durch die Parapsychologie und ihre Grenzwissenschaften sowie der Erklärungsebene des Zeichencharakters durch die Theologie. Durch eine solche theoretische und praktische Kompetenzabgrenzung auf beiden Seiten ist denn auch eine fruchtbare Zusammenarbeit denkbar.

Wer die kirchliche Vorgangsweise bei der Bewertung gemeldeter Privatoffenbarungen mit Erscheinungen, Visionen, Blutwundern, Wunderzeichen und vor allem Wunderheilungen kennt, der kann feststellen, daß obige weise Zurückhaltung zumindest im allgemeinen schon lange praktiziert wird. Die kirchlichen Untersuchungsinstanzen geben daher zunächst den Medizinern oder anderen zuständigen Experten den Vortritt, um erst – wenn überhaupt nötig – nach Abklärung auf der Phänomenebene ihrerseits eine kirchenamtliche Erklärung abzugeben.

Aus religionspsychologischer Sicht gibt es zunächst keine klare Grenzziehung zwischen Erscheinungen, die vom Erscheinungsbild her noch als normal oder schon als abnorm bzw. paranormal zu klassifizieren wären. Es war ja eine Zeitlang sozusagen wissenschaftliche Mode, alles Außergewöhnliche im psychischen Erlebnisraum als krankhaftes Erleben und Verhalten einfach der Religionspsychopathologie zuzuordnen. – Mit Recht sagt daher der Psychiater Günter HOLE:

«Wo und wie weit bei solchen Erscheinungen – z. B. mystischen Erlebnissen, Visionen, plötzlichen Bekehrungen, Ekstase – psychiatrisch relevante Faktoren mit einer Rolle spielen, kann nur unter genauer Analyse des Einzelfalls vermutet oder gar entschieden werden. Die Welt des Religiösen ist zu weitläufig und zu komplex und die Bandbreite psychischer Erlebnismöglichkeiten zu groß, als daß die kategoriale Erfassung von Phänomenen an sich auch schon eine Differenzierung zwischen pathologisch und nichtpathologisch zulassen würde; Ausnahmen hiervon bilden nur jene Phänomene, die eo ipso schon innerhalb einer psychopathologischen Kategorie, d. h. als Krankheitssymptom, faßbar sind, wie z. B. religiöse Wahnideen oder Halluzinationen.»<sup>30</sup>

#### 4. (Marien-)Erscheinungen, Privatoffenbarungen und kirchenamtliche Entscheidungskriterien

Nicht nur im Bereich des Wunders im engeren theologischen Sinn, sondern auch in zahlreichen anderen religiösen Kontaktfeldern kommt es immer wieder zur entscheidenden kritischen Fragestellung seitens der Erlebenden als auch vor allem der untersuchenden kirchlichen Instanzen, inwieweit die auftretenden Phänomene (nur) als *paranormal* und damit als natürlich oder (auch) als *übernatürlich* verursacht zu bewerten seien. In diese Kategorie des paranormologisch-religiösen Grenzbereichs gehören hunderte «Fallberichte» unterschiedlicher Provenienz und Historizität über *Erscheinungen* Christi, der Mutter Gottes Maria oder verschiedener Heiliger; einschließlich der damit eventuell verbundenen paranormalen Ereignisse und Erlebnisse bis hin zu ganzen Volksbewegungen, die durch diese Erscheinungen zustande gekommen sind. Verständlicherweise werden diese – aus dem Rahmen alltäglichen Wirklichkeitsverständnisses herausfallenden – Erscheinungen von Gläubigen im jeweiligen individuellen und sozialen Kontext des Religiösen interpretiert, wie auch andererseits vom rationalistischen Kritiker als subjektive Erwartungshalluzinationen oder kompensatorische religiöse Wahnideen abgelehnt. Meist wird von beiden Seiten nicht an eine vorurteilsfreie Unterscheidung von Phänomen und Verursachung gedacht – wie es im Sinne der bereits angeführten Argumentation auf verschiedenen Erklärungsebenen (wie bei der Wunderfrage) zu geschehen hätte.

Von den in der Literatur berichteten (mehr als 500!) angeblichen *Marienerscheinungen* blieben die meisten kirchenamtlicherseits un-

entschieden; viele wurden als unecht abgelehnt (Amsterdam, Heroldsbach, San Damiano u. a.), nur wenige erhielten seitens der zuständigen kirchlichen Behörde eine permissive Anerkennung im Sinne einer Privatoffenbarung oder – besser gesagt – einer sekundären Einzeloffenbarung (unter Einschluß der sog. Weinenden Madonna von Syrakus sind es nur elf Fälle).

Es spricht für die pastoralpsychologische und pastoralhygienische Klugheit der katholischen Entscheidungspraxis, wenn diese Erscheinungen, Offenbarungen und die damit verbundenen Charismen aufgrund der phänomenologischen Ambiguität nur kanalisiert und nicht vorschnell verboten werden; es sei denn, dogmatische oder moralhygienische Veranlassungen nötigen dazu.

Ein aktuelles Beispiel dafür bietet die derzeitige Situation bezüglich der außergewöhnlichen Muttergotteserscheinungen und der implizierten Begleitphänomene in Medjugorje (Yugoslawien), wo am 24. Juni 1981 die umstrittenen Erscheinungen und die Mitteilungen der «Gospa» an sechs (bzw. acht) Seherkindern begannen und seither bis heute anhalten.<sup>31</sup>

Unbeschadet einer eventuellen künftig erfolgenden kirchlichen Stellungnahme bezüglich einer übernatürlichen Verursachung läßt sich nach dem derzeitigen Untersuchungsstand wohl sagen, daß diesen Sehern bzw. ihren Erlebnissen aus psychologischer und parapsychologischer Sicht eine natürliche Echtheit nicht abzusprechen ist.

Im Hinblick auf die zu erstellenden Entscheidungskriterien bzw. Bewertungsrichtlinien aus theologischer Sicht muß sich der Untersuchende sowohl der phänomenologischen Komplexität als auch der inhaltlich-semantischen Relevanz und ihres heilsgeschichtlichen Charakters bewußt bleiben. Sekundäre Einzeloffenbarungen können nur als Hinweis oder als Erklärung der bereits in der Hl. Schrift und in der kirchlichen Tradition enthaltenen Primäroffenbarung betrachtet werden.

Unzulänglich und von der Wertung her auch unverantwortlich erscheinen mir Interpretationen nach der Art, wie sie der parapsychologisch orientierte Autor Kevin McCLURE vertritt. Seiner Auffassung nach würden nämlich die Visionäre das sehen, was sie zu sehen erwarten. Er sieht in diesen Erscheinungen subjektive bzw. induktiv-erwar-

tete Projektionen, die er in der Nähe von UFO-Phänomenen ansiedelt. Am Ende seiner Fallsammlung resümiert er seine persönliche Stellungnahme wie folgt:

«Alles in allem bin ich zwar bereit zu glauben, daß die Seher ihre Visionen wirklich erlebt haben, aber ich bin nicht davon überzeugt, daß irgendeine außerirdische Kraft oder Intelligenz an den Erscheinungen beteiligt war. Um die Ereignisse wirklich von jedem Zweifel zu befreien, wären natürlich ganz besonders schlagende Beweise notwendig. Allerdings sollten diese Beweise der Intelligenz angemessen sein, die man gerade beweisen will. Auch der Umstand, daß man in den Visionen keinen klaren Sinn entdecken kann, läßt mich an ihrem göttlichen Ursprung zweifeln.

Viel von dem, was wir über die Visionen wissen, wissen wir vom Hörensagen und von Berichten aus zweiter Hand. Wenn wir Aussagen machen wollten, die über die Feststellung hinausgehen, daß die Kinder-Seher geistige Fähigkeiten ausschöpfen, die normalerweise in uns schlummern, dann würden wir eine neue Informationsquelle benötigen. Für den Moment kann ich nur sagen: Ich bin weit davon entfernt zu glauben, daß die Jungfrau Maria im Laufe der vergangenen 1900 Jahre die Erde besucht hat. Aber ich bin mehr denn je daran interessiert zu begreifen, warum so viele Menschen diesen Glauben felsenfest vertreten. Die Seher sind normale Menschen, die außergewöhnliche Erlebnisse haben. Wenn wir herausfinden, was ungebildete Kinder wahrnehmen können, obwohl wir Erwachsenen es nicht wahrnehmen, dann haben wir unsere Zeit nicht sinnlos vertan.»<sup>32</sup>

Ein gültiges Kriterium enthält bereits das Evangelium selbst, wonach man *den Baum an seinen Früchten erkennen kann* (Mt 7, 16 – 20); dieses scheint im Falle der in Frage stehenden Erscheinungen von Medjugorje und analogen Fällen augenfällig verifiziert zu sein. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung kommt ferner der Persönlichkeitsstruktur der Visionäre und Ekstatiker zu, sowohl hinsichtlich des paranormalen Erfahrungsmodus als auch in bezug auf den religiösen Wert der empfangenen Offenbarungen. Denn sowohl die Seinsweise des Senders als auch die Situation des Empfängers entzieht sich unserem Zugriff, wie ein Experte auf diesem Gebiet betont:

«Sicherlich kann die äußere Erscheinung der Ekstase in bestimmten Fällen objektiv beobachtet werden; aber gerade dann enthüllt sie nicht die Beschaffenheit der Erscheinungen. Diese sind ein unzugängliches, inneres, gnadenhaftes und nicht wiederholbares Phänomen, das sich jeder psychologischen Prüfung entzieht. – Es ist also schwierig, die Beziehung zwischen dem Seher und dem Gegenstand der Vision zu beurteilen. Wir können nicht ausschließen, daß Gott oder eine andere Person aus der Gemeinschaft der Heiligen sich authentisch mitteilen kann.»<sup>33</sup>

In ähnlicher Weise äußert sich der amtskirchenkritische Pfarrer von Reisenberg, Rudolf SCHERMANN, positiv zu diesem aktuellen Problemkreis:

«Um die letztlich nie zwingende Glaubwürdigkeit der Botschaften beurteilen zu können, müssen diese ebenso in dem Gesamtkomplex der Erscheinung, deren Akteure und der Begleitumstände gesehen werden, wie umgekehrt die Glaubwürdigkeit des Visionärs maßgeblich vom Inhalt der Botschaft abhängig ist, als dessen Vermittler er in Erscheinung tritt.

Das Phänomen selber, die Persönlichkeit des Empfängers und die Begleitumstände (Prophezeiungen und Wunder) bilden zusammen mit dem Inhalt der Botschaft und deren Auswirkungen auf den Empfänger und die Öffentlichkeit jenen Tatbestand, der eine adäquate Beurteilung erst ermöglicht... Gerade die Gesinnung ist aber jener Bereich, den die Marienbotschaften ansprechen wollen. Man muß nicht unbedingt tiefenpsychologisch geschult sein, um wahrzunehmen, daß die Symbolwelt der Marienerscheinungen: Licht, heilende Quelle (Wasser) usw., uns immer wieder die Gedanken der Reinigung, Erneuerung und Hoffnung suggerieren und unsere im kollektiven Unbewußtsein beheimateten Sehnsüchte und Energien zu aktivieren versuchen.

Nichts wäre also falscher, als sie von der Warte intellektuellen Hochmuts und abendländisch-naiver Wissenschaftsgläubigkeit her pauschal in das Reich bedeutungsloser Fabeln zu verweisen und sie als die anspruchslose Nahrung einfältiger Geister zu betrachten.»<sup>34</sup>

## VI. PARADIGMEN DES AUSSERGEWÖHNLICHEN IM RELIGIÖSEN ERFAHRUNGSBEREICH: PARAPHÄNOMENE ODER CHARISMEN?

Die Geschichte der christlichen Kirchen – aber nicht nur sie – bietet eine Fülle von Beispielen bis in die neueste Zeit, die wir unter die Kategorie der *Paraphänomene* subsumieren können, was deren äußeres Erscheinungsbild betrifft. Auch wenn es sich dabei um Erfahrungen und Erlebnisse handelt, die eine übernatürliche Genese vermuten lassen, so kann doch die parapsychologische und im weitesten Sinne die paranormologische Forschung aus der Gegenwart funktionelle Analogien und Parallelen aufzeigen, ohne daß dadurch ein definitives Urteil hinsichtlich der Verursachung ausgesprochen werden sollte.<sup>35</sup> Deshalb wird sich in den meisten Fällen ein theologischer Rekurs auf die sogenannte «Welt des Übernatürlichen» erübrigen. Aufgrund des

Ambivalenzcharakters können die von der Paranormologie untersuchten Erscheinungen sowohl auf das Auftreten einer *Psi-Funktion* als auch auf ein *Charisma* (übernatürliche Gabe des Hl. Geistes) zurückgeführt werden; unter bestimmten Umständen könnte aber auch an *dämonische Verursachungen* gedacht werden.

Darüber hinaus sei nochmals an die zahlreichen Parallelererscheinungen in der Literatur über Medizinmänner, Schamanen, Medien und Yogis erinnert. Für den indischen Raum sei hier etwa stellvertretend für manche andere außergewöhnliche Menschen der auch von Parapsychologen bereits 'getestete' Avatar Sri Sathya SAI BABA erwähnt.<sup>36</sup>

Was nun die phänomenspezifische Systematik der behaupteten Erscheinungsformen und Erlebnisweisen im weitverzweigten Kontaktfeld von Paranormologie und mystischer Theologie oder auch unreflektierter Glaubenswelt betrifft, so möchte ich eine Großgliederung in folgende *drei Phänomengruppen* vorschlagen:

A. *Ereignisse und Erlebnisse in oder um lebende Personen:*

Dazu würden etwa zählen: Visionen, Telepathie (als Kardiognosie), Retrokognition, Präkognition (Prophetie), Ekstase mit Levitation, Wunderheilungen, diverse Privatoffenbarungen und vor allem Stigmatisation und Bilokation, die in diesem Beitrag näher ausgeführt werden; dazu kommt noch die Inedie (Nahrungslosigkeit) u. ä.<sup>37</sup>

B. Mehr *sach- und ortsbezogene Phänomene*: z. B. eucharistische Wunder, Blutwunder (Januarius, Pantaleon)<sup>38</sup>, Weinende Madonna von Syrakus<sup>39</sup>, Ereignisse an Wallfahrtsorten (Lourdes)<sup>40</sup>, postmortal das Ausbleiben der Leichenstarre sowie Integrität (Unverweslichkeit, z. B. Scharbel Machluff) u. ä.<sup>41</sup>

C. *Postmortale bzw. paraspirituelle Phänomene*: z. B. bestimmte Extras, Spuk- und Geistererscheinungen, Anmelden Sterbender, Manifestationen von 'Armen Seelen', bis hin zu Magie und Erfahrungen im Zusammenhang mit Poltergeistern, Um- und Besessenheitssymptomatik, Exorzismustherapie.<sup>42</sup>

## 1. Zur Frage der Stigmatisation

Im Grenzbereich *psychosomatischer Ausnahmestände* erweist sich einer empirisch-medizinischen Untersuchung wohl am zugäng-

lichsten das Phänomen der *Stigmatisation*, deren Erscheinungsmodalität in besonderer Weise dazu angetan war, die Gemüter von Medizinern und Theologen zu erhitzen. Wie die Gegenschrift von Josef HANAUER<sup>43</sup> über *Therese Neumann* von Konnersreuth und die Reaktionen darauf zeigen, hält die Kontroverse bis in die Gegenwart an.

Die in Frage stehenden Stigmata (Wundmale) als subjektiv-analoge Körperzeichen im Sinne imitativer Einprägungen der Leidenswunden Jesu zeigen folgende Charakteristika: sie trotzen der ärztlichen Therapie, bleiben lange Zeit – meist über Jahre hinweg – unverheilt, ohne zu eitern oder sich zu entzünden; sie bluten vor allem periodisch, manchmal in erheblichem Ausmaß, besonders an bestimmten Tagen (Freitagen), was bei zusätzlich gegebener Inedie (wie etwa bei *Therese Neumann* von Konnersreuth) ein physiologisches Sonderproblem aufwirft.

Der Ulmer Psychiater Günter HOLE charakterisiert dieses Stigmatisationsphänomen folgendermaßen: «Sie kann als Prototyp einer spezifischen körperlichen Mitreaktion auf der Ebene vegetativer Innervationsimpulse (hier der Haut) im Rahmen intensiven religiösen Erlebens gelten. Jenseits aller theologischer Kontroversen und auch der Frage der allgemeinmenschlichen Wertung der Träger der Wundmale Jesu stehen wir hier vor dem faszinierenden Beispiel einer ganzheitlich-mystischen Erlebensweise, wie sie einerseits durchaus nüchtern beurteilbar und auch im hypnotischen Experiment erzeugbar ist, andererseits aber demjenigen, der nur noch sektorenhaft begrenzte 'normale' eigene Erfahrungen kennt, eine Ahnung von viel umfassenderen Reaktionsmöglichkeiten des Menschen zu vermitteln vermag. Es handelt sich in diesen Fällen um hochabnorme Phänomene, doch ohne daß ihnen dabei gleichzeitig auch das Attribut der Krankheit oder des Krankhaften zugelegt werden könnte.»<sup>44</sup>

#### a) Fälle

Leider haben wir über das gesamte Gebiet trotz vieler Vorarbeiten noch immer kein entsprechendes kritisches Quellenwerk mit einheitlichen Zählungs- und Klassifikationskriterien. Deshalb läßt sich eine genaue Zahl der «Träger der Wundmale Christi» auch gar nicht angeben. In diesbezüglichen Arbeiten wird zumeist als Bezugsquelle das

Werk des zwar verdienstvollen, doch sehr unkritischen Gewährsmannes Dr. A. IMBERT-GOURBEYRE (1882 –1888 Prof. der Medizin an der Universität Clermont) zitiert.<sup>45</sup>

Nach diesem mit Vorbehalt zu benützendem Quellenwerk wären es 321 Stigmatisierte, die bekannt geworden sind, wobei allerdings aus dieser Zahl einige Fälle zu streichen, andere, übersehene oder zeitlich später auftretende, noch hinzuzurechnen wären. Eine zeitliche Aufgliederung über die Jahrhunderte zeigt keine besonderen Häufigkeitsverteilungen. Auffallend ist jedoch die Tatsache, daß vor der berühmten Stigmatisierung des hl. *Franz von Assisi* auf dem Berg Alverna etwa am 14. 9. 1224 kein sicherer Fall bekannt ist, während noch vor dem Ende des 13. Jahrhunderts 31 Fälle angeführt werden. Die individuelle Verteilung bezüglich des Alters der Personen, in dem sie die Stigmata empfangen hatten, bezieht sich auf die Zeit von 8 Jahren (bei Magdaleine *Morice*, 18. Jahrh.) bis 75 Lebensjahren (*Dilicia di Giovanni*, 17. Jahrh.). Eine Verteilung auf die beiden Geschlechter ergibt ein Zahlenverhältnis von 1 : 7, d. h. die 321 Fälle angenommen, entfallen auf Frauen 280, dagegen nur 41 auf männliche Stigmatisierte. Hinsichtlich der geographischen Verteilung fällt auf, daß allein auf Italien über 200 Stigmatisierte kommen; ähnlich ist es bei der Ordenszugehörigkeit: 109 waren Dominikaner, 102 Franziskaner, einschließlich der Klarissinnen. Etwa ein Fünftel aller Fälle sind entweder Heilige und Selige.

Phänomenologisch ist auch der Umstand bedeutsam, daß bei einigen Stigmatisierten gleichzeitig *Inedie* (Nahrungslosigkeit) beobachtet wurde, so etwa bei *Domenica Lazzari* von Capriano (1815 – 1848), 14 Jahre lang, bei der Dominikanerin *Domenica da Paradiso* bei Florenz (8. 9. 1473 – 5. 8. 1553) angeblich sogar 20 Jahre lang, bei der berühmten *Therese Neumann* von Konnersreuth (8. 4. 1898 – 18. 9. 1962) 35 Jahre.<sup>46</sup>

Von den Stigmatisierten der neueren Zeit haben besonders von sich reden gemacht: die belgische Tertiarin *Louise Lateau* (29. 1. 1850 – 25. 8. 1883) von Bois d'Haine, die vielseitig von einem Ärztegremium untersucht worden war, mit blutenden Stigmen seit 1868, und Nahrungslosigkeit seit 1871; ferner die letzte kanonisierte Stigmatisierte, *Gemma Galgani* von Lucca (12. 3. 1878 – 11. 4. 1903), stigmatisiert ab 1899, 1940 heiliggesprochen; weiters die vor allem durch den Dichter

Clemens BRENTANO populär gemachte Augustinerin Katharina *Emmerich* im Kloster Agnetenberg bei Dülmen (8. 9. 1774 – 9. 2. 1824), stigmatisiert ab 1812; ihr Seligsprechungsprozeß läuft seit 1892 ohne Fortschritt bzw. Abschluß. – Bezüglich der kirchlichen Gutachten hinsichtlich P. *Pio da Pietrelcina*, *Francesco Forgione* (25. 5. 1887 – 23. 9. 1968), dem ersten stigmatisierten Priester, und *Therese Neumann* von Konnersreuth (8. 4. 1898 – 18. 9. 1962) bleibt die weitere Entwicklung noch abzuwarten.<sup>47</sup>

### b) Beurteilungskriterien

Kirchlicherseits wird die Frage der Stigmatisation aus der Frage der Wundertheologie ausgeklammert. Die Problematik ist daher von anderen zuständigen Wissenschaftlern zu klären.

Im Hinblick auf eine Interpretation betrugsfreier, historisch gesicherter Stigmen müßte man meines Erachtens streng unterscheiden:

a) zwischen der allem Anschein nach einmaligen Situation bei dem Auftreten bei *Franz von Assisi*, der diesbezüglich keine Vorläufer hat; den Berichten zufolge waren deutlich plastische, nagelähnliche Gebilde aus Fleisch zu beobachten, im Gegensatz zu seinen analogen Nachfahren.<sup>48</sup>

b) Zwischen der terminologischen Abgrenzung von Trancephänomenen und *hypnotischen Zuständen* samt allen Begleiterscheinungen und der *echten Ekstase*, bei welcher keine retrograde Amnesie vorliegt – wobei bewußtseinsmäßige Übergangszustände nicht ausgeschlossen werden können. Gerade die 'gemischten Phänomene' zeigen die Schwierigkeiten einer exakten Differentialdiagnose. Denn wie die Erforschung hypnotischer, spiritistischer und schamanistischer Bewußtseinszustände und ihrer somatischen Symptome gezeigt hat, können sich die dramatisierenden Tendenzen des unbewußt Psychischen zu Persönlichkeiten abspalten, sich verselbständigen und paranormale Spitzenleistungen bis hin zur Materialisation – auch psychokinetisch am eigenen Leib – vollbringen.

Wie immer also Stigmatisation auftreten mag, so ist deren Psychogenität aufgrund analoger klinischer Experimente nicht mehr zu bezweifeln, was jedoch eine echte, charismatische Verursachung nicht notwendig ausschließt; diese nimmt zwar auch die ideoplastischen au-

tosuggestiven Fähigkeiten der menschlichen Psyche in Anspruch, kann aber von Seite der Theologie als eine Ausstrahlung oder Projektion ekstatischen Passionserlebens christozentrischer Art auf die psychosomatische Sphäre verstanden werden.<sup>49</sup>

## 2. Zur Frage der Bilokation

Die simultane physisch wahrnehmbare Präsenz einer lebenden Person an zwei verschiedenen Orten – die *Bi-lokation* – wird in der hagiographischen Literatur immer wieder bezeugt als paranormales Epiphänomen mystischer Erlebnis- und Wirkdimensionen; freilich gibt es auch eine beachtliche Anzahl beeindruckender Berichte aus profanem Milieu, wobei dieser Zustand induziert oder auch ungewollt spontan eintreten kann, ohne daß die bilozierte Person unbedingt von ihrer Verdoppelung Kenntnis haben muß.

Den Philosophen der mittelalterlichen Scholastik schien eine *Multilokation* (als ortsbezogene, zirkumskriptive Vervielfachung) der physischen Existenz natürlicherweise absolut unmöglich zu sein; deshalb postulierten manche Philosophen und Theologen göttliche Intervention oder die Vermittlung eines Engels, um der begrifflichen Widersprüchlichkeit zu entgehen.<sup>50</sup>

Doch mit wachsendem Informationsstand aufgrund der bestätigten Erfahrungsberichte ergab sich immer dringlicher die Vermutung einer mehrschichtig-energetisch-stofflichen Dynamik im Aufbau der menschlichen Person. Aus der Sicht der *mystischen Theologie* handelt es sich bei der Bilokation nur um ein *Epiphänomen* des mystischen Zentralerlebnisses (d. i. Vereinigung mit dem göttlichen Absoluten), von dem die Nebenphänomene, die oft spontan auftreten, in keiner Weise ablenken sollten; doch aus paranormologischer Sicht wird damit eine zentrale Frage berührt, ob es nämlich das *Feinstoffliche* als Aufbauelement im Menschen überhaupt gibt. Dieses kann sich in mannigfachen Ausdrucksweisen zeigen: als *Austrittserlebnis* (OOBE – Out-of-the-Body-Experience), in *Spuk-* und *Phantombildungen*, bei *Sterbebettbeobachtungen*, bei der Reanimation *klinisch Toter*, in Form von *Materialisationsphänomenen* u. a. m.

Der lebenswürdige, parapsychologisch weitblickende Theologe Gebhard FREI (1905 – 1967) hat oft auf diese Problematik hingewie-

sen, so auch, wenn er sagte: «Die ganze Esoterik von den ältesten Indern bis zu den modernen Okkultisten, Theosophen und Anthroposophen usw. ist von der Realität dieses Feinstofflichen überzeugt, das dann die verschiedensten Namen führt ... Die Frage kann kaum in umfassender Weise genug gesehen werden. Es sprechen viel mehr Gründe, als der Nichtfachmann denkt, für diese feinstoffliche Schicht in Mensch und Kosmos und durch den 'Fall Galilei' gewarnt tun wir gut, einmal die weitere Entwicklung der diesbezüglichen Empirie zu verfolgen und nicht a priori eine solche weitreichende Frage zu entscheiden.»<sup>51</sup>

Der Wiener Arzt und Psychotroniker Dr. Heinrich HUBER hat sich in Zusammenhang mit der Erfahrungswelt des kontinuierlichen Bewußtseins auch mit der Frage der *Exkorporationen* beschäftigt, unter denen er vier Modalitäten unterscheidet:

- «1. Der Energiekörper in Begleitung mit seinen anderen Strukturen hat den physischen Körper verlassen und das Bewußtsein findet sich ebenfalls außerhalb des physischen Körpers in der Energiekörperstruktur. Das Bewußtsein erkennt seinen physischen Körper z. B. im Bett, gleichsam wie einen Leichnam liegend. Oft dauert es eine Weile, um sich selbst als den dazugehörigen Körper zu erkennen.
2. Das Bewußtsein bleibt im physischen Körper, aber der Energiekörper ist ausgetreten und wird zum Beispiel über dem Bett, neben dem Bett, neben dem Spiegel, usw. gesehen.
3. Es erfolgt ein Austritt aus dem physischen Körper und das Bewußtsein ist teils im physischen, teils im ausgetretenen Anteil vorhanden und kontinuierlich verbunden.
4. Der ausgetretene Energiekörper kann auch von anderen Personen gesehen werden.»<sup>52</sup>

Bei der Bilokation scheint es nun gerade um diesen exteriorisierten, nicht nur projizierten Energiekörper zu gehen; ob wir ihn nun '*corpus subtile*' (PARACELsus), *siderischen* oder *astralen Körper* oder wie immer nennen, ist eine sekundäre Frage der Terminologie. Die amerikanische Autorin Susy SMITH hat in ihrem Buch «Astrale Psi-Geheimnisse. Die astrale Doppexistenz» interessante Formen und Fälle dieser «Out-of-the-Body-Experience» zusammengetragen und darin der 'Gabe der Bilokation' ein eigenes Kapitel gewidmet.<sup>53</sup>

## a) Fälle

Berichte über Bilokationen als einer bestimmten Form *außerkörperlicher Erfahrung*, bei der der Körper nachweislich an zwei verschiedenen, voneinander entfernten Orten von Drittpersonen optisch oder auch haptisch erfahren wurde, finden sich in vielen Biographien von Heiligen und Mystikern, oft in Zusammenhang mit einer gleichzeitigen Ekstase.

So etwa in den Biographien des hl. *Antonius* von Padua (1195 – 1231), des hl. *Franz Xaver* (1506 – 1552), der *Maria Coronel de Agreda* (1602 – 1665), des hl. *Alfonsus de Liguori* (1696 – 1787)<sup>54</sup>, Ordensgründers der Redemptoristen; vor allem in den Biographien über P. *Pio da Pietrelcina* (1887 – 1968), über dessen Bilokationsberichte man eine eigene Monographie schreiben sollte, da noch sehr viele Zeugen am Leben sind.

Die Biographen des ab 1918 stigmatisierten Kapuzinerpaters (25. 5. 1887 – 23. 9. 1968) berichten viele beglaubigte Zeugenaussagen über seine Bilokationen; obwohl P. Pio seit seiner Ankunft im Dezember 1917 San Giovanni Rotondo nie verlassen hat, wurde er immer wieder andernorts gesehen, z. B. in Rom oder auch in Uruguay. Es liegt nahe, hier manchmal an Halluzinationen oder Visionen zu denken, wenn der Zeugen nicht so viele und wohl auch verlässliche wären. So schreibt kein geringerer als der römische Theologieprofessor Pascal P. PARENTE: «Pater Pio hatte immer eine große Bewunderung für Papst Pius X., der von Papst Pius XII. am 29. Mai 1954 heiliggesprochen worden ist. Er betont, daß er seit dem heiligen Petrus der liebenswürdigste Papst gewesen sei, in seiner Demut und Einfachheit Jesus sehr ähnlich. Mehrere glaubwürdige Personen haben bezeugt, daß sie P. Pio in der Krypta der St. Peterskirche vor dem Grab Pius' X. beten sahen, wo dessen Leib vor der Heiligsprechung lag. Diese Gerüchte wurden Papst Pius XII. berichtet, der den inzwischen verstorbenen heiligmäßigen Priester Don Orione fragte, ob er jemals Pater Pio in der Basilika habe beten sehen. – 'Ja, ich habe ihn dort gesehen', antwortete Don Orione. Der Papst erwiderte: 'Da Sie nun diese Gerüchte bestätigen, glaube ich auch'.»<sup>55</sup>

Ein anderer Fall trug sich in der Familie Magurno de Diamante (Cosenza) folgendermaßen zu: Frau Ersilia Magurno, eine fromme

Dame, die auf die Fürbitte P. Pios vertraute, pflegte zwei Monate hindurch ihren sehr geschwächten Mann, der hohes Fieber hatte und an Herzkrisen litt. Die konsultierten Ärzte hielten den Tod für nahe bevorstehend, darunter auch ein aus Mailand herbeigeholter Spezialist. In der Nacht nun zum 23. Februar 1947 nahm die Frau einen starken Blumenduft im Zimmer wahr, was als Omen einer eventuellen bevorstehenden Hilfe gedeutet wurde, doch tags darauf war der Zustand des Kranken noch schlimmer; es wurde dann an P. Pio um Hilfe telegraphiert, der auch antworten ließ, doch nach zwei Tagen begann Magurno seinen Todeskampf. «Am 27. Februar endlich schief der Kranke mit 39 Grad Fieber ein. Als Frau Magurno um Mitternacht feststellte, daß ihr Mann ruhig schlief, legte sie sich zu Bett. Als sie jedoch am nächsten Tag um 7.30 Uhr ihren Mann nach dem Befinden fragte, antwortete er ihr 'Ich bin geheilt ... P. Pio ist soeben von mir weggegangen; sei so gut und mach das Fenster auf – und dann gib mir das Thermometer.' – Er war vollständig fieberfrei! 'Ernst', fragte die Frau verblüfft ... 'Hast Du P. Pio gesehen? Und was hat er zu dir gesagt?' – Er war von einem anderen Bruder begleitet; zuerst hat er mein Herz untersucht und gesagt: 'Dieses Fieber vergeht, und morgen bist du wieder gesund und in vier Tagen kannst du aufstehen. Dann hat er ringsum alles besichtigt, hat die Medizinen geprüft, die ärztlichen Berichte gelesen und ist die ganze Nacht im Zimmer geblieben.' Zur Bestätigung dieses Wunders erfüllte intensiver Veilchenduft von neuem das Zimmer. – Fünf Monate später, am 27. Juli, fuhr das Ehepaar nach S. Giovanni Rotondo, um dem Pater zu danken, in dem Herr Magurno sofort den Pater wiedererkannte, der ihn geheilt hatte. Dieser begrüßte ihn mit großem Wohlwollen und väterlicher Liebe, während er ihm die Hand auf die Schulter legte und sagte: 'Was hat dich doch dein Herz für Leiden gekostet!'<sup>56</sup>

Im übrigen ist P. Pio nicht bloß durch seine provozierenden Bilokationen berühmt geworden, sondern vielleicht noch mehr durch seine manchmal mit *Prophezeiungen* gekoppelten Heilungen in der Nähe oder aus der Entfernung. Es sei hier nur erinnert an die Heilung der siebenjährigen *Gemma di Georgi* aus Ribera (Agrigento), deren Augen keine Pupillen besaßen, sodaß sie von Geburt an blind war. Im Sommer 1947 wurde sie gemäß der Voraussage P. Pios nach ihrer ersten

hl. Kommunion geheilt und konnte trotz fehlender Pupillen sehen. Begreiflicherweise hat dieses Ereignis in der Öffentlichkeit gewaltiges Aufsehen erregt.<sup>57</sup>

Man hat auch schon P. Pio gefragt, was er selbst von der Bilokation denke. So berichtet Charles M. CARTY in seiner Biographie des Padre Pio (zitiert nach Susy SMITH):

«Dr. Sanguinetti, der persönliche Freund und Arzt des Padre, hatte in Gegenwart einiger Freunde folgende Unterhaltung in Padre Pios Zelle: 'Wenn Gott einen Heiligen wie den Heiligen Antonius durch Bilokation an einen anderen Ort versetzt, wird dieser solches gewahr?' 'Natürlich. Im einen Augenblick ist er hier, im nächsten dort, wo Gott will.' – 'Aber ist er wirklich an zwei Orten zugleich?' – 'Ja.' 'Wie ist dies möglich?' – 'Durch Aussendung seiner Persönlichkeit.' Diese Antwort sei Philosophen und Theologen zur Erklärung überlassen.»<sup>58</sup>

#### b) Bewertung

Hinsichtlich der theologischen Bewertung und Interpretation der Bilokation heißt es im «Lexikon für Theologie und Kirche»: «Wie bei anderen mit paranormalen Fähigkeiten verwandten mystischen Erlebnissen würde man auch bei der Bilokation den übernatürlichen Ursprung nicht aus der Tatsache selbst, sondern nur durch Unterscheidung der Geister aus dem Kontext schließen können.»<sup>59</sup>

Zu diesen Kriterien einer «Unterscheidung der Geister» gehört auch die Frage der *Motivation* und der *Intention*: werden diese natürlichen oder charismatischen Gaben nur zu egoistischen oder eher altruistischen Zwecken eingesetzt? Ein Fakir stellt sich selbst und seine Künste zur Schau – ein echter Yogi und Heiliger hingegen stellt sie in den Dienst seiner Mitmenschen!

Ferner mag bei manchen Medien, Paragnosten und sonstigen PSI-Begabten ihr außergewöhnliches Können als Folge eines intensiven Bewußtseinstrainings unter Einschluß physiologischer Abläufe zu verstehen sein; bei P. Pio und vielen Heiligen ereignen sich jedoch psychophysische Ausnahmestände anscheinend spontan; sie fügen sich ein in ihre Gesamtpersönlichkeit und stehen zeichenhaft im Dienst ihres persönlichen, übernatürlich motivierten Sendungsauftrages.

Gewiß ist die Fähigkeit zur Bilokation oder ihr Gewährwerden kein Zeichen der Heiligkeit (*signum sanctitatis*), sowenig wie die sie oft begleitenden ekstatischen Zustände, verbunden mit Levitationen. Diese Fähigkeit ist jedoch zur Erhellung des Phänomenbereiches des Faktischen bemerkenswert genug, um näher untersucht zu werden. Dabei sollten auch historisch weit zurückliegende Berichte nicht dem berüchtigten, unwissenschaftlich zu nennenden sogenannten «Verdunstungseffekt» zum Opfer fallen und als Legende abgetan werden.

### c) *Maria de Agreda*

Deshalb möchte ich abschließend noch kurz eingehen auf den «bemerkenswertesten Fall von *Teleportation* oder *Bilokation*, der jemals von einer christlichen Mystikerin bekannt geworden ist.»<sup>60</sup>

Es handelt sich um die berühmte *Maria de Agreda*, mit ihrem bürgerlichen Namen Maria Fernández Coronel, (mit ihrem Ordensnamen *María de Jesús*), 2. 4. 1602 – 24. 5. 1665, aus Agreda in Spanien. Sie wohnte mit ihrer Mutter und ihrer Schwester Nonne in ihrem in ein Franziskanerinnenkloster umgewandelten Elternhaus. Mit 25 Jahren – 1627 – wurde sie aufgrund einer päpstlichen Dispens dort Äbtissin, hatte mit 18 Jahren ihre erste Ekstase, verließ angeblich ihr Kloster in Spanien offiziell nie, soll jedoch nach schriftlichen Berichten zwischen 1620 und 1631 etwa 500 Reisen nach Amerika unternommen haben zwecks Bekehrung der Jumano-Indianer New Mexikos zum Christentum. Maria hat zunächst von ihren Astralwanderungen nach Übersee nichts verlauten lassen, da sie selbst von Zweifel gequält wurde, sie könnte ihren eigenen Halluzinationen zum Opfer gefallen sein. Auch habe sie sich gegen ihre spontanen ekstatischen Levitationen so stark gewehrt, daß sie Blut spie.<sup>61</sup>

John MICHELL und Robert J. M. RICKARD berichten in ihrem Buch *Die Welt steckt voller Wunder*: «Tatsächlich bemühten die Kirchenoberen sich nach schlechten Erfahrungen mit den illusorischen Behauptungen religiöser Hysteriker, Schwester Maria davon abzubringen, auf der Realität ihrer transatlantischen Flüge zu bestehen, bis die Aussagen von Indianermissionaren sie dazu zwangen, diese Realität anzuerkennen. Im Jahre 1622 schrieb Pater *Alonzo de Benavides* von der Missionsstation *Isolita* in New Mexico an Papst Urban VIII. und

Philipp IV. von Spanien und verlangte Auskunft darüber, wer ihm bei der Bekehrung der Jumano-Indianer zugekommen sei. Die Indianer erklärten, ihre Kenntnis vom Christentum verdankten sie einer 'Frau in Blau', einer europäischen Nonne, die ihnen Kreuze, Rosenkränze und einen Meßkelch geschenkt habe. Wie sich später herausstellte, stammte dieser Kelch aus Marias Kloster in Agreda.»<sup>62</sup>

Abschließend läßt sich sagen, daß das Phänomen der Bilokation, des spontanen Flugs, der Teleportation von Personen und Sachen nicht als phänomenologischer erraticus Block im Erfahrungsbe-  
reich des Mystischen dasteht, sondern eine beachtliche Reihe von Parallelen im Bereich des Spiritismus, des Yoga und des Schamanismus findet. So lassen sich beispielsweise zum klassischen mystisch-ekstatischen Levitator, dem hl. Joseph von *Copertino*<sup>63</sup>, Analogien anführen bei dem mohammedanischen persischen Derwisch *Haydar* aus dem 12. Jht., weiters aus der mediumistisch spiritistischen Sphäre des Mediums Daniel Douglas *Home* (1833 –1886), über dessen Levitationen Lord *Lindsay* und William *Crookes* geschrieben haben. Erwähnenswert sind ferner die Überlieferungen über *Sathya Sai Baba*, *Lahiri Mahasaya* und andere bedeutende Yogis. Erinnert sei auch an die problematische, wohl zum erstenmal gefilmte Levitation in Obervolta, Westafrika, von *Nana Owaku* in dem Film von Rolf OLSEN (1975) «Reise ins Jenseits».

Das Phänomen der Bilokation ist also wie viele andere, oder überhaupt die meisten paranormalen Erscheinungen, als solches ambivalent und bedarf einer interdisziplinären Aufhellung und individuellen Interpretation aus dem Umfeld, in dem es auftritt, bevor eine Wertung vorgenommen werden kann.

### 3. Zur Frage der paranormalen Blut- und Tränenphänomene an religiösen Kultgegenständen

Neben dem schon erwähnten – 1389 erstmals sicher bezeugten – *Januarius-Blutverflüssigungsphänomen*<sup>64</sup> und verwandten Erscheinungen werden auch in neueren religiösen Erbauungsschriften zahlreiche Fälle berichtet, in denen an Kultgegenständen – meist an Bildern und Statuen Christi und der Heiligen – Blutungen oder Tränen aufgetreten

sind oder wenigstens wahrgenommen worden sein sollen. Von manchen dieser Erscheinungen existieren auch Fotos und Analysen der materiellen Substrate; es gibt jedoch noch immer keine umfassende Gesamtdarstellung des komplexen und teilweise auch suspekten Phänomenbereichs. Denn einerseits fehlen sachkritische, historische Dokumentationen, andererseits ist eine differenzierende Stellungnahme aus paranormologischer und theologischer Sicht zwar im allgemeinen möglich, im konkreten Fall jedoch aufgrund der problematischen Sachlage kaum zu treffen. Auch mahnen analoge Phänomene im profanen Forschungsgebiet – etwa im Bereich des person- und ortsgebundenen Spuks – zu gebotener Zurückhaltung. Vielfach werden die beschriebenen Erscheinungen vorschnell als übernatürlich verursacht interpretiert und im Dienst einer zwar gut gemeinten, doch nicht zielführenden Apologetik christlichen Glaubens verabsolutierend vereinnahmt. Dennoch wäre es – wie bei der *Wunderfrage* oder dem Phänomen der *Integrität von Leichen Heiliger* – wünschenswert, eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Historikern, Medizinern, Biochemikern, Parapsychologen und Fachexperten mystischer Phänomene im Interesse einer kritischen Erstellung der Faktizität sowie einer phänomenadäquaten Deutung und Wertung im Rahmen eines integralen, vergleichenden Horizontes anzustreben. Eine solche Gesamtaufnahme eines paraphänomenologischen Inventars unserer Erfahrungswelt im Kontaktfeld des Religiösen würde für die soziale Psychohygiene als auch für die Parabiologie und die Theologie der Mystik von Nutzen sein. Doch angesichts der vielfach mangelhaften Sachinformation sind die entscheiden sollenden kirchlichen Instanzen oder deren Beauftragte begrifflicher Weise meist überfordert und daher oft auch gar nicht willens, sich mit derlei fragwürdigen Erscheinungen überhaupt näher zu beschäftigen. Naturgemäß bergen ja spontan auftretende Phänomene mehr Betrugs- und Täuschungsmöglichkeiten in sich als solche unter Laboratoriumsbedingungen durchgeführte.

Immerhin könnte die Paranormologie – wenigstens in manchen Fällen – dem einfachen Gläubigen als auch dem kritischen Wissenschaftler einen positiven Aufklärungs- und Informationsdienst anbieten, ohne daß deshalb schon der eventuell vorliegende (trans)signifikative Charakter der religiösen Dimension dieser Zeichen in Abrede gestellt wäre. Dies gilt m. E. im gesamten Bereich der Grenzgebiete der Wis-

senschaft, namentlich für *Wunderheilungen, Marienerscheinungen, Gebetserhörungen, Blutverflüssigungen und Tränenphänomene*.

#### a) *Berühmte Fallbeispiele aus der Vergangenheit*

Ohne Berücksichtigung ihrer Historizität und theologischen Relevanz seien einige Phänomene genannt, die zumindest in der Volksfrömmigkeit Aufsehen erregten. Das sog. «Miracolo di San Gennaro» möchte ich hier ausklammern, da es nicht nur eines der am besten bezeugten Paraphänomene in der katholischen Tradition darstellt, sondern darüber hinaus sich noch immer – meist sogar mehrmals pro Jahr – ereignet.<sup>65</sup>

#### Dornenwunder von Andria

An einem *Dorn* aus der Dornenkrone Christi zeigten sich blutrote Flecken, und zwar nur dann, wenn der 25. März auf einen Karfreitag fiel und die Reliquie auf dem Altar der San Riccardokapelle der Kathedrale von Andria ausgestellt wurde. Berichte existieren seit dem Jahre 1633 (bis 1932).<sup>66</sup>

#### Blut- und Tränenphänomene von Mirebeau-en-Poitou (nordöstlich von Poitiers / Frkr.)

In der Privatkapelle von Msgr. Abbé VACHÈRE de Grateloup (1853 – 1921) und in offenbar affektiver Beziehung zu ihm ereigneten sich seit 8. 9. 1911 und in den folgenden Jahren massive *Blutphänomene* an Herz-Jesu-Bildern, Kruzifixen, an konsekrierten Hostien, Farb- und Geschmacksveränderungen am konsekrierten Wein im Kelch sowie Tränenbildungen. Auch als VACHÈRE am 7. 6. 1920 in Aachen bei einer Wohltäterin, Frau Rompen, (Hühnermarkt 19) zu Besuch war, begann dort eine Herz-Jesu-Statue zu bluten.

Diese Erscheinungen erregten seinerzeit größtes Aufsehen. Abbé VACHÈRE wurde am 22. 4. 1914 durch eine kirchenamtliche Entscheidung aus Rom exkommuniziert – nicht wegen der mit seiner Person verbundenen Phänomene, sondern wegen seines ungehorsamen Verhaltens.<sup>67</sup> VACHÈRE fühlte sich ungerechterweise denunziert und zu Unrecht verfolgt.

## Phänomene am Kruzifix von Limpias

Im nordspanischen Wallfahrtsort *Limpias* (Diöz. Santander) wird ein großes, hölzernes Kruzifix mit *Corpus S. Christo de la Agonia* verehrt, an dem sich im Anschluß an eine Volksmission am 30. 3. 1919 und in der Folgezeit außergewöhnliche Erscheinungen zeigten. Zahlreiche Zeugen beobachteten Augen- und Lippenbewegungen, Heben und Senken der Brust des Gekreuzigten sowie Schweißausbruch im Gesicht des Corpus. Bis 1922 wurden 8000 Zeugnisse bzgl. dieser Phänomene in der dortigen Sakristei deponiert. Auch geschahen viele Heilungen und Bekehrungen. Inzwischen ist es um diesen Wallfahrtsort wieder still geworden. Eine kirchenamtliche Entscheidung scheint nicht getroffen worden zu sein. – Parallelerscheinungen werden auch aus Rom in 26 Fällen berichtet.<sup>68</sup>

b) Aktuelle Phänomene aus neuerer Zeit  
Marianische Phänomene

Unter den *marianischen Phänomenen* ist wohl das bekannteste das der «*Weinenden Madonna von Syrakus*»<sup>69</sup>. Dieses Phänomen wurde von den Bischöfen Siziliens bereits am 10. / 11. 12. 1953 offiziell anerkannt, was jedoch m. E. nicht unbedingt ausschließt, daß am Vorgang nicht auch psychogene Faktoren beteiligt waren. Die an einer geheimnisvollen Krankheit leidende Antonietta *Janusso* bemerkte am Abend des 29. 8. 1953, daß von einem Madonnenrelief oberhalb ihres Bettes Tränen herabliessen. Das von vielen Zeugen wahrgenommene Fließen der Tränen dauerte bis zum 1. 9. an. Gleichzeitig wurde die Kranke völlig gesund, nachdem sie sich schon am Ende des ersten Tages besser gefühlt hatte. Die psychoanalytische Deutung dieses echten paranormalen Vorganges sieht darin ein verwirklichtes Wunschdenken, wonach die Tränen versiegt, als es keinen Grund mehr für ein Selbstmitleid gab. Über eine hintergründige übernatürliche Verursachung ist damit nichts ausgesagt, da eine solche Aussage die Kompetenz der Naturwissenschaft überschreiten würde. Dies gilt für alle analogen Phänomene einschließlich der Krankenheilungen, deren bis März 1954 bereits an die 500 gemeldet wurden.<sup>70</sup>

## Rosa Mystica

Auffällig sind die weinenden *Statuen der Rosa Mystica* von Monti-

*chiari-Fontanelle* (bei Brescia), wo Frau Pierina Gilli ab 1947 und in den späteren Jahren zahlreiche Erscheinungen der Muttergottes (*Rosa Mystica*) gehabt haben soll.

Eine 30 cm große Marmorstatue bei Frau Baisini Rina in Erbanno di Boario Terme weinte am 21. 1. 1982 blutige Tränen.

Eine *Rosa-Mystica*-Statue weint seit dem 8. 8. 1983 in *Maasmechelen* / Belgien nahezu ununterbrochen. Der chemischen Analyse zufolge stimmt die Tränenflüssigkeit in ihrer Zusammensetzung nicht mit der von menschlichen Tränen überein; die Röntgenuntersuchung der Statue aus Poly-Urethan ergab das erwartete Bild einer Kunststoffstruktur ohne geheime Vorrichtungen zur Tränenproduktion.

In *Brooklyn* / New York weinte eine Statue in der Kapelle von John Starace von der Marianischen Priesterbewegung am 19. 5. 1984 in einem Tag einige Liter Tränen, nachdem ein Bischof um ein Zeichen der Echtheit bat. Inzwischen wurde dort eine große Kirche erbaut.

Auch in *Chicago* begann am 29. 5. 1984 eine solche Statue in der Kirche St. Johannes von Gott zu weinen. Ebenfalls im Pfarrhaus von Reinhold Lambert in *Neuental-Zimmerode* am 17. 12. 1984; zugleich verbreitete die Statue einen herrlichen Rosenduft.

#### Porto San Stefano

Bei dem stigmatisierten Priester Enzo Alocchi in Porto San Stefano, nördlich von Rom, vergoß eine 150 cm große Statue der «Königin des Weltalls» 1972 mehrmals blutigen Tränen.

#### Akita

Im Kloster «Institut der Dienerinnen der Eucharistie» zu Akita / Japan begann eine 1 m große Holzstatue der Madonna im Juni 1973 zu weinen; im Juli 1973 floß Blut vom Antlitz und Hals der Statue, ebenso von Händen und Füßen. Die taube Schwester Agnes Sasagawa *Katsuto* hörte die Statue sprechen. Kirchliche Untersuchungen sind im Gange.

#### Newcastle

Eine 400 Jahre alte Madonnenstatue aus Holz vergoß am 5. 11. 1955 Tränen im Hause von Teresa Taylor in *Newcastle* / England.

#### Lublin und Entrevaux

Auch aus dem Osten sind viele derartige Phänomene bekannt; so flossen 1948 von einem Marienbild in der Kathedrale von *Lublin* in

Polen Tränen. Im Zusammenhang von Marienverehrung und Ikonen der Katholiken des griech.-ruthenischen Ritus schreibt KRYPIAKIEWICZ über den offensichtlichen Omencharakter dieser Erscheinungen (unwillkürlich denkt man dabei an das Januarius-Wunder):

«Festhalten müssen wir eine äußerst charakteristische Tatsache. Im Verlauf des 16. Jahrhunderts und während eines großen Teils des 18. Jahrhunderts vergießen viele dieser Ikonen Tränen, und oft handelt es sich um blutige Tränen... Diese Jahre waren für die Katholiken des griechischen Ritus Jahre der Heimsuchung und der Verfolgung, die ernsthaft ihre Vereinigung mit Rom gefährdeten. In seiner Geschichte der Kirche in Ruthenien hält Bartoszewicz fest, daß sich das gleiche Phänomen jedesmal wiederholte, wenn die unierten Kirchen in ihrem Glauben und für ihn leiden mußten.»<sup>71</sup>

Merkwürdig ist auch die Begebenheit jener blutenden Holzstatue der hl. Anna von *Entrevaux* / Frkr.: Der Hotelbesitzer Jean *Salvadé* stieß diese Statue mit dem Fuß um, da er beim Kartenspielen kein Glück hatte; dabei brach deren rechter Zeigefinger ab; es floß Blut, welches nach Untersuchungen in Marseille und Paris angeblich als menschliches Blut identifiziert worden sein soll.

#### Interpretation aus der Sicht der Paranormologie

Unbeschadet der theologischen Beurteilungskompetenz wird der Paranormologe zunächst eine phänomenologische Sichtung der *Blut-* und *Tränenphänomene* vornehmen und sodann erwägen, inwieweit sich bereits bewährte Erklärungsmuster auch auf sie anwenden lassen, nachdem die Frage der Faktizität in jedem einzelnen Fall abgesichert ist. Da die in Frage stehenden Phänomene einer exakten empirischen Analyse leichter zugänglich sind als rein innerpsychische Vorgänge, bietet sich hier der paranormologischen Forschung ein ergiebiges Neuland an, dessen Bearbeitung noch kaum in Angriff genommen ist. Obgleich die Modalitäten einer paranormalen Genese gewiß nicht in allen Fällen homogen sein dürften, kann man doch für einige Fälle eine psychogene Deutung annehmen. Aufgrund von Oberflächenuntersuchungen und Röntgenaufnahmen kann gesagt werden, daß das Blut bzw. die Tränen zumindest in einigen Fällen sicherlich nicht aus dem Inneren der Bilder und Statuen kommen. Vielmehr ist wahrscheinlich, daß es sich – analog den Phänomenen der *Konzeptographie* und *Konzeptophonie* – um Materialisationen handelt bzw. um teleportative Projektionen durch *Psychokinese*. Analog zum *Spukphänomen* (als rekurrierender

spontaner Psychokinese) kann das Wirksamwerden affektiver psychischer Felder der Beteiligten angenommen werden, die für die Phänomenbildung sozusagen als paranormale Katalysatoren fungieren. Danach würden in Parallele zu den Blutverflüssigungs- und Stigmatisationsphänomenen die psychischen Wunschbilder und verdrängten Vorstellungen sensibler Personen unbewußt reflektiert und psychokinetisch projiziert werden. Wieweit an einem solchen paranormalen Vorgang auch übernatürliche Wirkfaktoren mitbeteiligt sind, läßt sich auf der Ebene der Empirie nicht entscheiden. Eine Trennung der Kompetenzbereiche wie im Falle von spontanen, medizinisch unerklärlichen (Wunder-)Heilungen hilft auch hier, Konflikte, Kompetenzüberschreitungen als auch verabsolutierende Deutungsmonopole zu vermeiden. Die Berechtigung einer Deutungsebene schließt dabei die einer anderen nicht aus.

Drei Fälle aus neuerer Zeit mögen die vorgebrachte Deutungshypothese illustrieren.

Die Amerikanerin Anne *Poore* aus *Boothwyn*, Pennsylvania / USA betet im April 1975 vor einer Herz-Jesu-Statue, die sie vor einem Jahr von einem Freund geschenkt bekam, für alle Menschen, die ihren Glauben an Gott verloren haben. Als sie zur Statue aufblickt, bemerkt sie, daß aus deren Handflächen rote Blutstropfen austreten und herabtropfen. Dies ereignete sich auch an den folgenden Freitagen. Später wurde diese Statue in die St. Lukaskirche in *Addystone* gebracht und dort auf einer Plattform oberhalb des Altares aufgestellt. Nach den Untersuchungen eines Arztes aus Philadelphia, Dr. *Joseph Rovito*, handelte es sich einwandfrei um menschliches Blut, das jedoch nur eine geringe Zahl an roten Blutkörperchen aufwies; es fiel ihm auch auf, daß es lange dauerte, bis das Blut gerann.

Im Mai 1979 begann in *New Mexico* sogar eine gewöhnliche Plastikpostkarte mit dem Bild Christi blutige Tränen zu vergießen. *Kathy Malott* hatte die Karte 1972 für ihre Großmutter *Willie Mae Seymore* gekauft. Als am 25. Mai 1979 das Ehepaar *Malott Mae Seymore* besuchte, sah *Kathy*, daß sich auf dem Bild ein kleiner, dunkler Tropfen unter dem rechten Auge bildete. Sie wollte das Blut, das dann sogar eine Lache bildete, aufwischen, doch wurde sie daran von den Familienmitgliedern gehindert, die einen Priester herbeiholen wollten. – In der Karte konnte kein Loch gefunden werden. Eine Hämostestprobe im

Eastern New Mexico Medical Center Hospital in Roswell ergab, daß es sich um Blut handelte. Nach einem Tag war das Blut noch immer nicht geronnen. Bemerkenswert am Vorgang ist der Umstand, daß das Blut sozusagen erst dann zu fließen begann, als auf das Bild geblickt wurde.

Ein letztes Beispiel: Am Tag seiner Priesterweihe erinnerte sich Robert Lewis seiner Großmutter, die diesen seinen Freudentag nicht mehr erleben konnte, da sie kurz vorher gestorben war. Der Neupriester hatte jedoch ein Foto von ihr auf seiner Kommode stehen; als er nun hinsah, bemerkte er, wie eine Träne ihr Gesicht herunterrollte. Zunächst glaubte er an einen üblen Scherz eines Mitbruders, was sich jedoch als Irrtum herausstellte; schließlich war das Foto der Großmutter triefend naß; auch auf dem Boden hatte sich Wasser angesammelt.

Auch wenn man in diesen Fällen die naheliegende *animistische* Interpretation annimmt, bleibt das paranormale Entstehen der Flüssigkeiten noch immer rätselhaft genug. Eine theologische Stellungnahme bleibt von dieser Aussage unberührt; denn sie argumentiert auf einer anderen Ebene der semantischen Zeichen: im Dienste der Erlösung des Menschen durch Christus (Trauer über die Sünden der Menschen, Liebe des göttlichen Herzens).

*Stigmatisation, Bilokation* sowie die Kategorie der eigenartigen *Blut- und Tränenphänomene* – die hier als Paradigmen des Außergewöhnlichen vorgelegt wurden – sind nur Beispiele für die faszinierende Mannigfaltigkeit unglaublicher Paraphänomene; sei es im Bereich eigentlicher mystischer Erfahrung oder auch als eventuelle Auswirkung affektiver energetischer Felder im Beziehungsgefüge bestimmter Kultobjekte (bzw. in deren Wechselwirkung). Die *Theologie der Mystik* wie auch die vergleichende *Religionsphänomenologie* der religiösen Erfahrung wissen noch um viele andere provokative Erscheinungen (z. B. *Nahrungs- und Schmerzlosigkeit, Feuerfestigkeit, Levitation, Kardiognosie, Ekstase, Vision* etc.), deren Erforschung durch Naturwissenschaften, Paranormologie und Theologie uns noch manche Kenntnisse bringen wird über jenen Seins- und Wirkungsbereich des Außergewöhnlichen im Menschen, in dem Natur und Übernatur geheimnisvoll zusammenwirken.

## VII. POSTMORTALE WEITEREXISTENZ

### Eine Frage der paranormalen Erfahrung oder des religiösen Glaubens?

Mit dieser Fragestellung kommt die *Phänomenologie* und die *Paranormologie* an die Grenze ihrer eigenen Kompetenz und ihres eigenen Sinnhorizontes, dessen Selbst-Verständnis von diversen Vor-Entscheidungen abzuhängen scheint. Diese angesprochene Problemsituation berührt ein erkenntnistheoretisch schwer zu entwirrendes Verhältnis von Dualitäten wie etwa *Diesseits* und *Jenseits*, *Animismus* und *Spiritismus*, *Erfahrung* und *Offenbarungsglaube*, *Immanenz* und *Transzendenz*.<sup>72</sup>

#### 1. Theoretische Vorüberlegungen

Das diesbezügliche weitreichende empirische Erfahrungsfeld des Paranormalen und Mystischen wurde schon auf dem VII. IMAGO MUNDI Kongreß 1978 in Innsbruck in breiter Form dargelegt.<sup>73</sup>

Ich darf mich daher auf einige kurze Aussagen beschränken. Auf der Ebene der empirischen Wissenschaften, die nicht bei der reinen *Thanatologie* stehenbleiben oder stehenbleiben wollen, ergeben sich wohl nur Wahrscheinlichkeitsbeweise oder Aufweise und Indizien dafür, daß das Eigentliche in der Personalität des Menschen mit seinem physischen Tode nicht zu Grunde geht, sondern sein Selbst endgültig in anderer Sinnerfüllung verwirklicht.

Das Problem ist im Sinne eines angenommenen *parapsychologischen Relativismus* von der Empirie her wohl unentscheidbar und wird daher an die Philosophen und Theologen zur Weiterbeantwortung übergeben, damit aber wiederum der erlebenden Person als wertender personaler Instanz überantwortet, will man sich nicht in endlosen, letztlich frustrierenden Diskussionen über den Sinn von «objektiver Wirklichkeit» erschöpfen. – Wenn die Parapsychologie an ihre Grenze des Aussagbaren kommt, verweist sie auf die Philosophie, diese jedoch verweist ihrerseits auf einen Nihilismus, auf Sinnentleerung, auf «Sein zum Tode» (M. HEIDEGGER) oder nach existentieller Grundentscheidung auf eine theoretische und praktische Anfrage bei der Theologie.<sup>74</sup>

Es ist zunächst zu unterscheiden zwischen *induzierten Phänomenen* und *Praktiken* (Spiritismus, hypnotische Rückführungsexperimente) und *nicht-induzierten Erscheinungen*, die selten und unvorhergesehen *spontan* auftreten – meist zum Erstaunen oder auch zum Erschrecken der Erlebenden bzw. Betroffenen.

Die Deutungsproblematik bleibt auch hier bestehen, da sich auf empirischer Ebene keinerlei schlüssige Beweise für eine transzendente Verursachung werden erbringen lassen. Eine rein psychologisch menschliche sowie paranormologische Glaubwürdigkeit in Richtung auf diese Interpretation ist wohl aufgrund der vergleichenden Phänomenologie zumindest in einigen Fällen nicht einfach von der Hand zu weisen. Andererseits muß jedoch auch betont werden, daß aus einer bestimmten Erwartungssituation heraus bisweilen die subjektiven Erfahrungen unkritisch als objektive Gegebenheiten mit dem Vermerk «Signale von drüben» gedeutet werden. Auch wenn man also mit dem Urteil als Theologe zurückhaltend sein wird, würde eine *transzendenzverschlossene* Haltung m. E. der Charakteristik der Phänomene nicht gerecht. *Immanente Erklärungshypothesen* sind zwar im Sinne des bereits angeführten Ökonomieprinzips zulässig, doch erwecken sie bei näherer Analyse den Eindruck einer überstrapazierten *animistischen Theorie* (Imprägnierungshypothese, affektives Feld, kollektive Halluzination, psychokinetische Effekte des Erlebenden u. a. m.), welche den häufig – wenn auch nicht durchgängig – in die Augen springenden teleologischen Sinnbezug («redemptive Logotherapie») verschleiern oder nicht adäquat abdecken.

## 2. Kritische Reflexionen zu einzelnen Phänomenbereichen und Erfahrungsberichten im Hinblick auf einen potentiellen Jenseitskontakt

### a) Sogenannte *paranormale Extras*

Aus der parapsychologischen Literatur ist uns das Phänomen der «*Extras*» bekannt, also einer Figur oder Gestalt, die zusätzlich zu den aufgenommenen Objekten auf dem entwickelten Film erscheint. In der Geschichte dieser «*Konzeptographie*» genannten Phänomene gab es gewiß manche Betrügereien und Täuschungen, doch zeigte die Fä-

higkeit des berühmten *Ted Serios*, daß eine psychokinetische Wirkung Lebender (nach General Joseph PETER eine sogenannte fotografische Ideoplastik) auf die Fotoplatte nicht unbedingt als «Geisterfotographie» gedeutet zu werden braucht. Der Psychiater Jule EISENBUD hat darüber eine Arbeit veröffentlicht.<sup>75</sup>

Auch aus dem christlichen Raum ist eine solche «Extra-Aufnahme» bekannt, die den schon im Zusammenhang mit der Unverwestheit des Leichnams erwähnten hl. Mönch aus dem Libanon Scharbel *Machluff* betrifft. In einer seiner Biographien lesen wir den Bericht darüber: «Im Juni 1950 lassen sich ein libanesischer Ordensmann der Kongregation der Kraimitenmissionare, Frater Elie Nachra, und vier seiner Schüler bei der Einsiedelei von Anaya photographieren. Auf der sorgfältig entwickelten Platte zeigt sich vor der Gruppe das einwandfrei als echt beurkundete Antlitz des Mönches Scharbel Machluff, der vor einem halben Jahrhundert starb! Und es ist erwiesen, daß der heilige Einsiedler niemals photographiert worden ist ... Die Platte ist von den hervorragendsten Sachverständigen geprüft worden, die sie als vollkommen normal bezeichnet haben. Sie wird von dem libanesischen Maronitenorden als einziges authentisches Stück aufbewahrt.»<sup>76</sup>

Aus *parapsychologischer Sicht* mag man dieses Extra als postmortal psychokinetisch oder konzeptographisch entstandenes Phänomen ansprechen, eventuell vermittelt durch die seinerzeitige Imprägnation der langen Anwesenheit des Heiligen, oder auch vermittelt durch die gespeicherten Informationen der noch lebenden Augenzeugen, die ihn als Kinder – *Scharbel* starb 1898 – ja noch gekannt hatten. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, daß es sich wahrscheinlich um ein direktes Zeichen *Scharbels* «von drüben» gehandelt habe. Sind nicht in gewissem Sinne alle Paraphänomene Zeichen, die uns auf eine sogenannte «Zweite» oder verborgene Wirklichkeit hinweisen – analog den Sakramenten und Sakramentalien im kirchlich-religiösen Bereich?

Bekannt ist ferner ein «Extra», das am 29. 8. 1932 während einer hl. Messe eines deutschen Primizianten aufgenommen wurde; es zeigt den Gekreuzigten über dem Altar, während der Priester nach der Wandlung die Hostie erhebt.<sup>77</sup>

Auch vom neu entstandenen Marienwallfahrtsort *Medjugorje* ist ein fotografisches Extra in Umlauf mit einem Begleitzettel, worauf zu lesen ist:

«An einem Tag im Jahr 1986 ging ein Pilger ziemlich erschöpft den Kreuzberg in Medjugorje hinunter und hörte plötzlich ein Rufen hinter sich. Er drehte sich um, sah aber nur in einiger Entfernung das Kreuz oben am Berg. Als sich nach dreimaligem Rufen nichts änderte, bekam er impulsiv den Gedanken: «Fotografiere!» Das tat er auch. Nach der Entwicklung des Films war er nicht wenig überrascht, als er statt des Kreuzes von Medjugorje das Bildnis Mutter Mariä mit dem Kinde auf dem Arm vor sich hatte.»

Unter der gemachten Voraussetzung, daß diese Fotos tatsächlich paranormal zustande gekommen sind, können sie – müssen jedoch nicht – als psychokinetisch verwirklichtes Wunschdenken (analog zu manchen Blut- und Tränenphänomenen) aufgefaßt werden, dessen Realisierung auf empirisch sichtbare Weise unter Umständen als eine transzendente Verweisungs- und Sinnantwort des Glaubens vom Beschauer erlebt wird.

Doch meist sind die Zeichen aus dem religiös verstandenen «Jenseits» – von dem wir ja nur modellhafte Klischeevorstellungen haben – ganz anderer Art, nämlich wie sie uns in spontanen Spukfällen oder in der direkten Berufung aufgrund einer medial-sensitiven Anlage vor Augen treten. Wenn wir die kritische Sonde an derlei Spontanfälle anlegen, wird sich manche «Geistererscheinung» entweder als Erwartungshalluzination, als projizierte Angst oder sonstwie immanentpsychogen nach Art des personengebundenen Spuks mit bestimmtem Verlaufsmuster im Auftreten deuten lassen. Die Erfahrung mit dem persönlichen Unbewußten, dessen Wirkgrenzen uns nicht bekannt sind, sowie ein oft nicht zu übersehender psychopathologischer Einschlag in der Persönlichkeitsstruktur gewisser Medien – als wessen Mittler sie sich auch immer ausgeben mögen – lassen uns derlei Behauptungen gegenüber mit Recht reserviert sein. Auch hier ist wiederum der Kontext des Zusammenhangs und der gesamte psychisch-soziale Hintergrund bei der Deutung und Wertung zu berücksichtigen.

### *b) Spiritismus und spiritistische Praktiken*

Unter *Spiritismus* und *spiritistischen Praktiken*<sup>78</sup> sind im weltanschaulichen Sinne Theorie und Praxis eines angeblichen Jenseitskontaktes durch bestimmte Praktiken zu verstehen, wie z. B. *Tischchenrücken* mit oder ohne Medien. (Nicht gemeint ist damit die spiritistische Deutungshypothese für manche paranormale Erscheinungen!)

Physiologisch und physikalisch betrachtet ist das Bewegen eines kleinen Tischchens (wobei ein Fuß meistens durch einen Schreibstift ersetzt wird) eine Äußerungsform eines *motorischen Automatismus*. Unbewußte Muskelzuckungen werden dabei von unbewußten Vorgängen gesteuert, d. h. sie steuern Richtung und Abfolge der Tischchenbewegung, so daß Worte und Sätze zustande kommen, die dann unkritisch als Jenseitsbotschaften interpretiert werden.

Davon zu unterscheiden ist eine *Levitation des Tischchens* ohne direkte Berührung, was äußerst selten vorzukommen scheint; hier müssen wohl psychokinetische Kräfte des Mediums oder des Gruppenkollektivs angenommen werden. Im Extremfall kann sich die bekannte Dramatisierungstendenz des Unbewußten – wie aus den eigenen Träumen bekannt – aus bestimmten Einstellungen und Erwartungen heraus derart steigern, daß sekundäre Persönlichkeiten entstehen (*Psychische Dissoziation*). In der Tat verraten dann auch die angeblichen Jenseitsmitteilungen eher die Anwesenheit verdrängter Komplexe, Wünsche und Ängste der Sitzungsteilnehmer; kaum kommt es zu einer sinnvollen Information, die über den Bereich des Bewußten oder Unbewußten des Mediums oder der Sitzungsteilnehmer hinausgeht!

Der mit einschlägigen Kreisen oder Personen befaßte Seelsorger sollte sich um eine konkrete Stellungnahme nicht drücken, da es vielen Menschen dabei um existentielle Anliegen (Weiterleben nach dem Tode, Glaubenskrise nach Verlust eines lieben Menschen durch einen plötzlichen Tod u. dgl.) geht. Andererseits kann meist durch gewisse Testfragen aufgezeigt werden, daß im Normalfall diese «Geister» kein eigenständiges Wissen aus sich besitzen, sondern in ihren vermeintlichen Kundgaben Projektionen von uns selbst darstellen, die wir entsprechend unseren Vorentscheidungen und Einstellungen deuten. Es bedarf oft mehrerer eingehender Gespräche und Aufklärung durch die parapsychologisch gesicherten Erkenntnisse, um die subjektive Motivation zu solchen oft bedenklichen Gesellschaftsspielen aufzudecken, um etwaige Ängste vor der Zukunft und dem Tode im Licht des Glaubens aufzuarbeiten. Ein Demonstrationsexperiment zum Erweis der Unwissenheit dieser «Geister» leistet m. E. mehr als dogmatische Belehrungen oder Hinweise auf Verbote solcher spiritistischer Betätigungen durch kirchliche Instanzen, weil dadurch erst recht die Neugierde geweckt werden kann und ja Verbote bekanntlich eine Übertretung provozieren.

Mit Recht sagt Ulrich ZUKUHLEN:

«Die Antwort auf spiritistische Praktiken ist letztlich für den Christen ein christozentrischer Glaube in der Konkretheit des Lebens. Wo einer aus dem Christusglauben lebt, verliert jede abergläubische Praxis ihren Sinn und ihre Berechtigung. Denn der Abergläubische versucht, sich durch magische Praktiken Gott gefügig zu machen; Gott in den Dienst zu nehmen; Gott sehr klein sein zu lassen. Alles, was der Souveränität Gottes als alleinigem Ursprung und Ziel christlicher Hoffnung widerspricht, ist von Übel. Leben und Botschaft Jesu sind der einzige Weg zu einem erfüllten, heilshaften Dasein, das die Mächte des Bösen, seien sie nun personal oder apersonal, überwunden sein läßt.»<sup>79</sup>

Der intellektuellen Redlichkeit halber möchte ich jedoch zugestehen, daß ich grundsätzlich eine Kommunikationsmöglichkeit auf paranormale Weise (am ehesten noch bei Spontanphänomenen) oder auf dem Weg mystischer Verbindung nicht rundweg in Abrede stellen möchte, doch weiß ich aus Erfahrung, daß eine solche Arbeitshypothese auf die landläufigen Erscheinungsformen spiritistischer Praxis gewiß nicht zutrifft. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Oft zeigt sich hier auch ein reziprokes Verhältnis von Glaube und Aberglaube.

Was schließlich die *Bewertung* angeht, so sind alle *spiritistischen Versuche* einer Aufnahme eines vermeintlichen Jenseitskontaktes auch aus psychohygienischen Erfahrungen gefährlich, da sich bei labilen Personen eine *Neurose* oder *mediumistische Psychose* entwickeln kann; dies gilt analog auch für verwandte Formen des Experimentierens mit Tonbandstimmen u.ä. Die in manchen Kreisen verbreitete *dämonologische Deutung* – daß also ein verworfener böser Geist als Verursacher in Frage kommt, – halte ich für sehr unwahrscheinlich. Denn die Gefahren von Projektionen (*Dämonomanie*) und Extrapolationen (*Teufel als verdrängter Komplex*) liegen nahe. Der christliche Paranormologe wird hier mit einem definitiven Urteil wohl sehr zurückhaltend sein müssen, ehe er nicht von Fall zu Fall die kausalen, paranormalen und ethisch-religiösen Zusammenhänge geprüft hat. Diese Mühe erfordert Zeit, Geduld und Sachkenntnis, so daß es psychologisch verständlich ist, wenn sich viele Theologen und Seelsorger mit dem ganzen Fragenkomplex gar nicht abgeben möchten.<sup>80</sup>

### c) Zur Frage der Wiedergeburt oder Reinkarnation

Schon seit der Antike kennen wir das religionsgeschichtliche Phänomen, daß Menschen von sich behaupten, bereits einmal gelebt zu ha-

ben bzw. daß sie die *wiederverkörpernte Existenz* eines bestimmten Verstorbenen darstellen. Im Bereich der wissenschaftlich-empirischen Reflexion wurde diese Ansicht erst spät aktuell, als nämlich 1961 der Leiter der neurologischen und psychiatrischen Abteilung der Virginia University, Dr. med. Ian STEVENSON, einen Artikel über dieses Bewußtseinsproblem veröffentlichte. Fünf Jahre später schrieb er ein eigenes Buch über Ergebnisse eigener Untersuchungen in Indien, Thailand, Ceylon, Syrien, Türkei, Libanon, Alaska, Brasilien und in anderen Ländern. Bis 1966 hatte er mehr als 600 Fälle gesammelt, aus denen er 20 Fälle auswählte. Diese Fälle verteilen sich wie folgt: Indien 7, Sri Lanka 3, Brasilien 2, West-Kanada-Indianer (Tlingit) 7, Libanon 1.<sup>81</sup>

STEVENSON wägt den empirischen Forschungsbefund seiner Fälle sorgfältig ab; er entscheidet sich zwar nicht für eine der Alternativerklärungen wie ASW, Besessenheit, Kryptomnesie, verhehlt jedoch auch nicht, daß seiner Meinung nach die *Reinkarnation* die plausibelste bzw. wahrscheinlichste Erklärungshypothese darstelle.

Mit dem *Spiritismus Kardecianischer Prägung* (sogenannter romanischer Spiritismus) ist die Idee der Reinkarnation in breite Bevölkerungsschichten gedrunen; der *angelsächsische Spiritismus* (Spiritualismus) lehnt jedoch die Reinkarnation ab.

Psychologisch verbirgt sich dahinter ein Wunschenken als Kompensation irdischer Nöte und Schicksale in einer jenseitigen Aufstiegs Hoffnung. Neue Aktualität erlangte die Vorstellung von wiederholten Erdenleben neben buddhistisch-hinduistischen Zeitströmungen und Publikationen (Beschäftigung mit Yoga) auch durch hypnotische Rückführungsexperimente in vorgeburtliche Daseinsweisen (Rebirthing-Therapie).

Die heutige Reinkarnationseuphorie verdankt sich zum Teil einem publizistischen Ereignis. 1956 erschien in den USA das Buch von Morrey BERNSTEIN, «The search for Bridey Murphy», zu deutsch: «Protokoll einer Wiedergeburt», inzwischen in verschiedenen Sprachen erschienen. In wenigen Monaten wurden in den USA 175 000 Exemplare verkauft, die Taschenbuchausgabe 1956 hatte eine Auflage von einer 3 / 4 Million. Worum ging es bei diesem spektakulären Fall, der durch die Tagespresseberichte in seiner Aktualität wach gehalten wurde?

BERNSTEIN war ein Geschäftsmann aus Pueblo, Colorado, der in seiner Freizeit als Amateurhypnotiseur – angeregt von Edgar CAYCE, dem paranormalen Krankheitsdiagnostiker – seine Freunde und Bekannten in Hypnose versetzte und sie dann gedanklich in der Zeit bis über die Schwelle ihrer Geburt zurückgehen ließ. Bei einer Hypnotisierten (Ruth Simmons) stellte sich auf diese Weise schließlich eine Persönlichkeit mit Namen *Bridey Murphy* ein, die angeblich 1789 in Cork geboren sei und sich nach ihrer Heirat mit Brian (oder Brien) McCarthy in Belfast niedergelassen habe. Obgleich manche der in Hypnose angegebenen Daten bestätigt werden konnten, hat sie auch einiges mitgeteilt, das einer Kritik nicht standhält. Es ist außerdem zu beachten, daß Simmons nicht von ihrer Mutter, sondern von einer Tante erzogen worden ist; dies kann auch dazu führen, daß sie ihr früheres Kindheitsleben in ein voriges umformte. Außerdem wurde bekannt, daß sie als Kind einen regen Kontakt mit einer irischen Familie hatte, so daß manche ihrer richtigen Angaben, die sie bereits vergessen hatte, durch Hypnose wiederum ins Tagesbewußtsein und in die Gegenwart zurückgeholt werden konnten. Die psychoanalytische Deutung sieht in der Personifikation Murphys das «Ergebnis einer dramatisierenden Persönlichkeitsspaltung»:

«Insofern unterscheidet sie sich in nichts von der Mehrzahl der Geister, die sich angeblich durch die übergroße Mehrzahl der sogenannten spiritistischen Medien kundgeben.»<sup>82</sup>

Gewiß liegen nicht alle Fälle so einfach. Doch mahnt uns dieses Beispiel immerhin, mit vorschnellen kategorischen Erklärungen zurückhaltend zu sein, denn es können z. B. auch verschüttete Erinnerungen oder auch Erinnerungsfälschungen durch Erinnerung an ähnliche Erinnerungen vorliegen. Daneben können sich auch fremde Erlebnisinhalte mit eigenen vermischen, unter Umständen sogar postmortale Telepathie. Manche sprachen in diesem Zusammenhang auch – die Gültigkeit der spiritistischen Hypothese vorausgesetzt – von «Beigeselung» Verstorbener, so daß deren Lebensdrama jetzt hypnotisch vergegenwärtigt wird.

#### *d) Sterbeerlebnisse und die Frage nach dem «Jenseits des Todes»*

Die Frage nach dem *persönlichen Überleben* des Todes ist eine existentielle Grund-Frage der Menschheit wie jedes einzelnen Menschen.

*Spiritismus* und *Reinkarnationsideologie* versuchen aus der Empirie Antwort darauf zu geben. Noch aktueller und lebensnäher jedoch sind Berichte von Sterbenden bzw. von *klinisch Toten*, die reanimiert wurden und sodann ihre Todesnähe-Erfahrungen so beschrieben, als ob sie bereits den Eintritt in ein Jenseits erfahren hätten. (Blick auf den eigenen Körper, verstorbene Verwandte und Freunde erscheinen, das Lebenspanorama zieht in einer Rückschau vorüber nach Begegnung mit einem Lichtwesen, Wissen um eine Schranke und um die Notwendigkeit, wieder zur Erde zurückkehren zu müssen).<sup>83</sup>

So sehr auch diese Grenzerfahrungen in der Nähe des biologischen Todes faszinieren, muß doch betont werden, daß es sich bei diesen Berichten nicht immer nur um beglückende Erfahrungen handelt; es gibt auch Berichte von qualvollen Szenen. Es ist daher problematisch, durch Hinweis auf derlei Erfahrungen Reanimierter dem Menschen die Angst vor dem persönlichen Sterben nehmen zu wollen, so sehr dies auch legitim ist. Was für alle paranormalen Vorgänge und Erlebnisse gilt, ist auch hier analog anzuwenden: *man kann nicht die Transzendenz durch die Immanenz beweisen*. Die klinisch Toten waren noch nicht biologisch tot, sonst wären die Reanimationen sozusagen Auferweckungen vom Tode; vielmehr handelt es sich um Erlebnisse zwischen Herzstillstand und endgültigem Gehirntod. Die Brücke bzw. die Schwelle zum Jenseits wird zwar phänomenologisch beschritten, doch sie besteht noch als Rückweg. Daß es sich um drogeninduzierte Halluzinationen handelt, wäre zwar möglich, ist jedoch in der Deutung umstritten. Die in den geschilderten Erlebnissen sich manifestierenden Para-Phänomene müssen ernst genommen werden; desgleichen die veränderten Lebenseinsichten und der Wandel des Bewußtseins nach dem Wieder-Erwachen der klinisch Toten.

«Die zur Zeit annehmbarste Deutung dürfte die sein, daß in der Extremsituation der äußersten Todesnähe tiefere Schichten des Bewußtseins bzw. des Unterbewußten aktiviert werden, auf denen Erfahrungen symbolisch-archetypischer Art möglich sind. So könnten in den Sterbeerlebnissen Urerfahrungen zur Geltung kommen, deren Grundmuster der Geburtsvorgang ist (Getragenwerden und Schweben, in die Enge geraten, Eintritt in eine neue Welt...). Was man aus den Erlebnissen an der Grenze des Todes auf jeden Fall lernen kann, ist dies, daß unser menschliches Bewußtsein und Wesen komplexer und umfassender strukturiert ist als eine oberflächliche und empiristische Sicht wahrhaben will.»<sup>84</sup>

## e) Spuk

Ein berühmtes historisches Beispiel für einen ortsgebundenen Spuk bilden die Erscheinungen der sog. «Weißen Frau» von *Schloß Bernstein* im Burgenland, wo in größeren Abständen durch Jahrhunderte sich ein Phantom zeigt, das auch fotografiert werden konnte (dieses Foto wurde als einwandfrei befunden); darüber liegen viele Protokolle vor. Den historischen Quellen nach handelte es sich wohl um das Phantom einer gewissen *Giovanna Frescobaldi*, welche im Verlauf eines Eifersuchtsdramas in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts als junge Frau eines ungarischen Magnaten durch einen Dolchstoß am Hals ihr Leben einbüßte. In Unkenntnis der Dokumente werden derlei Phänomene oft als Legende abgetan oder ins Lächerliche gezogen.<sup>85</sup>

Gewiß nicht immer, doch oft genug, ist ein teleologischer Charakter bei *Spukmanifestationen* unverkennbar; wenn der Intention des Spukagenten – bei lokaler RSPK (rekurrierende spontane Psychokinese) – entsprochen und somit dem «logotherapeutischen» Anliegen Genüge getan wird, kommt der Spuk zum Erlöschen – im Gegensatz zum Phänomen der Poltergeister, denen gegenüber Gebet und Exorzismus vielfach unwirksam bleiben, weshalb sie auch in eine andere Kategorie einzuordnen sind.

Nach dem bekannten italienischen Spukforscher Ernesto BOZZANO ist eine Korrelation unverkennbar: Von 374 Fällen eigentlicher Spukphänomene stehen 180 im Zusammenhang mit einem tragischen Ereignis, das sich am Spukort abgespielt hat.

«In einer Gruppe von 27 Fällen weist wenigstens die Auffindung von Skeletten an dem Spukorte auf einen dramatischen Ursprung hin. In einer Gruppe von 71 Fällen ergibt sich, daß ein Sterbefall in dem Raum stattgefunden hat. Eine letzte Gruppe von 26 Fällen enthält die Manifestation eines Abgeschiedenen, der lange Zeit in dem Spukhaus gelebt hat. Die Tatsache, daß sich von 374 Fällen 304 finden, in denen ein Todesfall mit dem Spuk in Verbindung tritt, macht die Hypothese wahrscheinlich, daß hier ein ursächlicher Zusammenhang vorliegt. Hiezu kommt noch, daß in den restlichen 70 Fällen die Forschung vielleicht nicht zu Ende geführt ist, oder der Fall weit zurückliegt.»<sup>86</sup>

Prof. Hans BENDER gibt an, daß von seinem Freiburger Institut im Laufe von fast 30 Jahren mehr als 40 Fälle angeblicher Spukphänomene untersucht worden sind, darunter nur ein Fall von lokalem Spuk in einem kleinen Schloß in der Nähe der Stadt Dinkelsbühl in Bayern.

«Visuelle und akustische Phänomene wie auch Bewegungen von Gegenständen waren während eines Zeitraumes von 60 Jahren beobachtet worden.»<sup>87</sup>

#### f) Auferweckungen von den Toten

Beachtenswert sind im Hinblick auf die Frage des persönlichen Überlebens des Todes die bezeugten Tatsachen bezüglich der *Totenerweckungen* aus allen Jahrhunderten, wie sie auch in manchen Kanonisationsprozessen von Heiligen aufscheinen.<sup>88</sup>

Im *Alten Testament* wird von 3 Fällen berichtet, desgleichen in den Evangelien; von zwei Fällen in der *Apostelgeschichte*. Die naheliegende Frage, warum denn dann die Auferweckten keine Aussagen über das Jenseits gemacht haben, läßt sich vielleicht durch den Hinweis auf die für unseren Geist inkommensurable jenseitige Wirklichkeit verständlich machen, die das menschliche Erkennen und seine Verbalisierung schlechthin transzendiert.

#### g) Arme-Seelen-Kontakte

Besondere Beachtung verdient hier wohl das Tagebuch der süddeutschen Prinzessin *Eugenie von der Leyen*, die 1929 starb; seit 1921 soll sie als besonderes Charisma Kontakt mit Armen Seelen gehabt haben. Viele der in ihrem Tagebuch aufgezeichneten näheren Umstände in bezug auf die ihr erschienenen Verstorbenen, die sie in phasenhafter Reifung erlebte – in Symbolverkleidungen ähnlich den Traumerlebnissen – konnten von ihrem Seelenführer, Pfarrer Sebastian *Wieser*, in dessen Auftrag sie ihre Erlebnisse aufschrieb, bestätigt werden.<sup>89</sup>

Wie alle angeblichen Kundgaben empirischer Art aus dem Jenseits (das ebenso wie Diesseits einen Grenz- und Modellbegriff darstellt) unterliegen auch sie den Kriterien für die Glaubwürdigkeit von Privatoffenbarungen. Vom phänomenologischen und paranormologischen Standpunkt aus sind sie gewiß bedeutsam, auch wenn sie vielen populären Vorstellungen zu widersprechen scheinen und nicht frei von Täuschung, Projektionen oder Fehlinterpretationen sein können.

In Österreich besonders bekannt durch ihre Vortragsreisen ist *Maria Simma* aus Sonntag in Vorarlberg, an die sich die Leute mit Anfragen wenden bezüglich des Verweilens bestimmter Menschen im

Reinigungszustand, was wohl diverse Probleme bezüglich des Wahrheitsgehaltes und der Glaubwürdigkeit aufwirft. Manche Durchsagen mögen durch die subjektive Brille eine Filterung erfahren.<sup>90</sup>

#### *h) Eingebrennte Hände*

Für die parapsychologische Forschung besonders bedeutsam sind natürlich sichtbare Zeichen eines angeblichen Jenseitskontaktes; hier wäre besonders erwähnenswert das *Phänomen der eingebrennten Hände*, worüber mehrere Spukforscher ausführlich geschrieben haben.<sup>91</sup> Nach den Aussagen des Theologen Georg SIEGMUND wurden in der einschlägigen Literatur etwa 100 Objekte mit Brandspuren aufgrund einer vermeintlichen Einwirkung von Verstorbenen angeführt. Freilich sind die meisten dieser Gegenstände (Tüchlein, Meß- und Andachtsbücher) nicht mehr auffindbar, obwohl oder vielleicht auch weil sie offiziellen Stellen übergeben worden sind.<sup>92</sup>

So soll Prof. August LUDWIG in Freising einschlägige Dokumente besitzen haben, die ihm jedoch von der Gestapo des Dritten Reiches abgenommen worden sein sollen. – Selbst kirchlicherseits hat man vielfach keinen großen Wert auf Erhaltung und Untersuchung dieser offensichtlich paranormalen Dokumentationen gelegt – wie die Lebensgeschichte der Visionärin Margarete SCHÄFFNER († 1949) aus Gerlachsheim beweist, die schließlich auf ihre Bitten hin nach 20 Jahren ein Tüchlein mit Brandspuren vom Freiburger erzbischöflichen Archiv zurück erhielt.

Berühmt ist auch der Daumenabdruck in einem Buch in der Dekanatsbibliothek in Hall / Tirol.

#### *i) Deutung*

Was nun die *Deutung* betrifft, so steht und fällt das Phänomen mit der Problematik der gesamten paranormologischen Erkenntniskritik zum Thema «Persönliches Überleben des Todes» bzw. es ist abhängig von einer zugegebenen oder abgelehnten Kommunikationsmöglichkeit zwischen beiden Welten. Jede Kritik läßt sich erneut einer weiteren Kritik unterziehen. Der Theologe Christian WEIS schreibt diesbezüglich unter Berufung auf die Darstellung von W. P. MULACZ:

«Wenn sich unbewußte psychische Inhalte durch Gedankenfotos und Tonbandstimmen objektivieren können, warum sollte eine solche Objektivierung

tion nicht auch in Form von Brandspuren geschehen können? Beim ortsgebundenen Spuk wurden jedenfalls solche Verbrennungspänomene beobachtet. Wenn man dazuhält, daß die Visionärin offensichtlich unter großen Spannungen stand und die Erwartung eines Zeichens sehr intensiv war, dann ist eine psychokinetische Entladung dieser Spannungen – paranormale Fähigkeiten vorausgesetzt – nicht so überraschend. Diese Erklärung ist auf alle Fälle wahrscheinlicher als die Annahme, ein rein geistiges Wesen – die Arme Seele – würde leibhaftig glühen und die Brandmale verursachen.»<sup>93</sup>

Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, was Margarete SCHÄFFNER (1863 – 1949) selbst einmal von den Verstorbenen sagte:

«Sie sind um uns, sie sehen uns, sie kennen unsere Gedanken, unsere Gesinnungen ... sie sind in leidendem Zustande, aber ein wirkliches, irdisches Feuer ist es nicht.»<sup>94</sup>

### j) *Fegfeuer*

Im Hinblick auf die Erscheinungsmodalität der Phantome im Zustand des «*Fegfeuers*» ist zu bedenken, daß ja – analog zu unseren Träumen – die entsprechenden erscheinenden Gestalten (ihre Realexistenz und jenseitige Herkunft vorausgesetzt) von einer tiefen existentiellen Lebens- und Leidenssymbolik auf dem Läuterungsweg zur Vollerlösung geprägt sind, also signifikativen Charakter besitzen. – Auch muß durchaus nicht immer eine Erwartungssituation gegeben sein; im Gegenteil: die Erscheinungen werden oft als lästig empfunden und abgewehrt und die Erlebenden sind sich oft der subjektiven Täuschungsmöglichkeit oder ihrer eigenen möglichen Fehlinterpretation bewußt, wie aus diversen Protokollen hervorgeht. – Ich finde es auch fragwürdig, theologisch so zu argumentieren, daß in derlei Fällen ein dämonisches Tarnungsmanöver vorgetäuscht wird, um Verwirrung zu stiften. Denn was wäre dem Teufel damit gedient, daß mehr für Verstorbene gebetet wird und Messen gefeiert werden?<sup>95</sup>

In phänomenologischer Hinsicht außergewöhnlich zu nennen ist ein erst vor kurzem (1978) bekanntgewordener Fall einer eingebrannten Hand aus dem Jahre 1637 auf dem Tribunaltisch von Piotrków / Polen, der im städtischen Museum von Lublin steht.<sup>96</sup>

Auch hier in diesem umstrittenen Phänomenbereich können wir wiederum unterscheiden zwischen dem paranormalen Ereignis der Psychokinese oder der vorübergehenden kurzen Materialisation mit Folge der Brandspuren und dem verursachenden genetischen Hintergrund,

der nur aus der Glaubenssphäre heraus sinnvoll befriedigend zu deuten ist. Das Zeichen ist der Forschung zugänglich, nicht jedoch sein metaphysischer oder übernatürlicher Seinsgrund, der in einer anderen, für uns inadäquaten Dimension liegt.

k) *Magie, Hexerei und Besessenheit*

Eine Sonderproblematik ergibt die parapsychologisch-theologische Erörterung der Phänomene im Umkreis von *Schwarzer Magie, Hexerei* und *dämonischer Besessenheit* in Zusammenhang mit Poltergeistererscheinungen bestimmter Provenienz, die weit über den 'normalen' PSI-Horizont hinauszugehen scheinen und häufig eine gezielt eingesetzte, boshafte, schädigende Tendenz aufweisen. Die in ihrer Phänomenik zutage tretende hyperallergische Reaktion gegen alles Sakrale verdächtigt sie einer zumindest 'semitranszendenten' Bereichszugehörigkeit. Allerdings nimmt eine solche Interpretation bereits eine wertende Stellungnahme vorweg und überschreitet die Kompetenz des der Immanenz verpflichteten Paranormologen, es sei denn, er spricht als Theologe.<sup>97</sup>

In diesem Zusammenhang sei nochmals an den Aschaffenburger Exorzistenprozeß und sein kontroverses Echo in der Öffentlichkeit erinnert.<sup>98</sup>

Damit wären auch – ganz abgesehen von der eigentlichen Um- und Besessenheitsproblematik – die Schattenseiten der Schöpfung angesprochen. Auch über deren Manifestwerden im Erfahrungshorizont des Menschlichen weiß die Hagiographie zu berichten. Ihre Diskussion würde jedoch den Rahmen des Gebotenen überschreiten.<sup>99</sup>

## VIII. ZUSAMMENFASSUNG

Abschließend möchte ich nun zusammenfassend folgendes sagen: Die aufstrebende Forschung der *Parapsychologie* und *Paranormologie* bringt uns mehr und mehr eine erweiterte Ordnung der Natur zu Bewußtsein, die wir nur stufenweise und oft nur analog und inadäquat erfassen können; wobei ein erreichter Horizont des in das jeweilige Weltbild integrierten Erkannten neue Horizonte des Daseins eröffnet

– wie es schon seinerzeit der russische Physiologe Leonid WASSILJEW ausgedrückt hat.

Die vielfältige Welt des Wahrnehmbaren und erkenntnismäßig Zugänglichen macht eine interdisziplinäre Erschließung des Wirklichen notwendig. Dabei kann im kontroversiellen Gespräch zwischen *Naturwissenschaft* und *Theologie* der paranormologischen Forschung eine überbrückende Vermittlerrolle zufallen. Im Hinblick auf eine Erklärung aus letzten Ursachen legt sich methodisch eine Abgrenzung der Zuständigkeitsbereiche nahe, wobei zwischen der Argumentationsebene des Phänomenologen, des Kausalanalytikers einerseits sowie der synchronistischen, d. h. sinnbezogenen und ontologisch-theologischen Betrachtungsweise andererseits zu differenzieren wäre. Mit anderen Worten: aus dem Auftreten eines außergewöhnlichen Phänomens sofort auf das In-Kraft-Treten einer übernatürlich postulierten Letztursache zu schließen, halte ich methodisch nicht für zulässig und daher auch nicht für zielführend. Andererseits ist jedoch auch eine vorschnelle kompetenzüberschreitende Fixierung dessen, was als Wirklichkeit zu gelten habe, eine einseitige und daher falsche Vereinnahmung des Erkenntnisganzen auf der Ebene eines bestimmten, oft weltanschaulich implizierten Reduktionismus.

Denn *Transzendenzoffenheit* rechnet auch mit dem Wirken des Geistes innerhalb der geistseelischen Wirklichkeit als einer eigenständigen energetischen Entität, auch wenn wir sie (noch) nicht in den «Begriff» bekommen können. Dies beinhaltet darüber hinaus meines Erachtens auch die Zulassung eines möglichen kosmisch-universalen Bewußtseins im Bereich immanenter menschlicher Erfahrungswirklichkeit. Yogis, Heilige, Mystiker und Weise aller Glaubens- und Kulturbereiche haben diesen Vollzug ihrer Existenz vorgelebt. Im reflexiven und intuitiven Nachvollzug oder auch im Ablehnen dieser existentiellen Grundentscheidung geben wir zugleich eine wertende Stellungnahme ab zur Tradition und zu unserem eigenen Selbst im personalen Ich, das im Vollzug der Freiheit und der gleichzeitigen Beschränktheit der Wirklichkeitserfassung über das Phänomen hinaus nach letzter und demnach absoluter Wirklichkeit (Gottes) verlangt. Nicht wenige paranormale und / oder wunderbare Phänomene der Geschichte des menschlichen Geistes werden damit zur provokativen Entscheidung.<sup>100</sup>

Die *Paraphänomene* verweisen uns in ihrer Vielschichtigkeit und Komplexität auf eine *andere Form der Weltwirklichkeit*, wobei allerdings Deutungen wie «*diesseitig-immanent*» als auch «*jenseitig-transzendent*» Modellcharakter besitzen, deren Gültigkeit nur interdisziplinär unter Beachtung der Argumentationsebenen (Phänomen und der ontologische Hintergrund seiner Verursachung) geklärt werden kann. Die bisherigen Forschungsergebnisse bringen uns jedenfalls eine *Erweiterung des Welt- und Menschenbildes* zu Bewußtsein. Pauschalurteile apriorischer Art führen zu Reduktionismen und damit zu einer einseitigen Weltsicht im Sinne einer erkenntnismäßigen Verabsolutierung der Gesamtwirklichkeit – oft getragen vom Untergrund bestimmter vorherrschender Ideologien. Gerade auch für einen transzendenzoffenen Christen und Seelsorger beinhalten diese eigenartigen Paraphänomene auch eine Provokation an den Glauben. Ein gewisses Spannungsfeld wird weiterhin bleiben.

Als Abschluß meiner Überlegungen möchte ich noch einen wahrhaft Großen aus der Geisteswelt des 20. Jahrhunderts zitieren, Albert EINSTEIN. Er schreibt 1952, also drei Jahre vor seinem Tod, in einem Brief an Maurice Solovine:

«Nun komme ich zu dem interessantesten Punkt Ihres Briefes. Sie finden es merkwürdig, daß ich die Begreiflichkeit der Welt, soweit wir berechtigt sind, von einer solchen zu sprechen, als Wunder oder ewiges Geheimnis empfinde. Nun, a priori sollte man doch eine chaotische Welt erwarten, die durch Denken in keiner Weise faßbar ist. Man könnte, ja sollte erwarten, daß die Welt nur insoweit sich als gesetzlich erweise, als wir ordnend eingreifen. Es wäre eine Art Ordnung wie die alphabetische Ordnung der Worte einer Sprache. Die Art Ordnung, die dagegen zum Beispiel durch Newtons Gravitationstheorie geschaffen wird, ist von ganz anderem Charakter. Wenn auch die Axiome der Theorie vom Menschen gesetzt sind, so setzt doch der Erfolg eines solchen Beginnens eine hochgradige Ordnung der objektiven Welt voraus, die a priori zu erwarten man keinerlei Berechtigung hatte. Hier liegt das «Wunder», das sich mit der Entwicklung unserer Kenntnisse nur immer mehr verstärkt. Das ist der schwache Punkt bei Positivisten und berufsmäßigen Atheisten, die sich beglückt fühlen durch das Bewußtsein, die Welt erfolgreich nicht nur entgöttert, sondern sogar «entwundert» zu haben. Das Schöne ist, daß wir uns mit der Anerkennung des Wunders bescheiden müssen, ohne daß es einen legitimen Weg darüber hinaus gäbe. Dies muß ich ausdrücklich hinzufügen, damit Sie nicht denken, ich sei – geschwächt durch das Alter – eine Beute der Pfaffen geworden.»<sup>101</sup>

## IX. ANMERKUNGEN, ERGÄNZUNGEN UND QUELLENNACHWEIS

1 Andreas RESCH: in: Oskar SCHATZ (Hrsg.): Parapsychologie. - Graz: Styria 1976, S. 356

2 Dies gilt sowohl für natur- als auch geisteswissenschaftliche Richtungen und für die Theologie. Ein ideologisches Beharren auf der Alleingültigkeit der eigenen einseitigen Perspektive verstellt meist die Sicht auf das Ganze. Da jede Erkenntnis bedingterweise perspektivisch ist, kommt der interdisziplinären Zusammenschau besondere Bedeutung zu. Dies gilt auch für die Kriminologie, die ebenso wie die Parapsychologie im Dienste der Volkshygiene stehen soll. Deshalb wundere ich mich, im Katalog zur Steirischen Landesausstellung 1987, «Hexen und Zauberer», (auf der Riegersburg – aus Anlaß des 500. Jahrestages des Erscheinens des Hexenhammers) auf S. 246 zur Fototafel «Zauberer, Spiritisten und Wunderheiler» folgendes zu lesen: «Die Kriminologie bemüht sich seit langem, «echte» von «unechten» Okkultätern zu unterscheiden und Betrüger, Scharlatane und Kurpfuscher zu entlarven. Die Parapsychologie, selbst «Grenzwissenschaft», kann dabei nur wenig helfen. Sie selbst gerät leicht in den Geruch einer Pseudowissenschaft, sie wird von manchen sogar als «Wissenschaftskriminologie» entlarvt.»

3 Andreas RESCH, a. a. O., S. 368

4 Peter URBAN: in: Oskar SCHATZ (Hrsg.): Parapsychologie, S. 367

5 Nachzulesen in der theosophischen Zeitschrift «Sphinx» VII, 42, vom Juni 1889. – Im Vorwort zur ersten Ausgabe seines Werkes «Vom Jenseits der Seele» (Stuttgart 1917) schreibt DESSOIR selbst dazu: «Das Wort ist nicht schön, aber es hat m. E. den Vorzug, ein bisher noch unbekanntes Grenzgebiet zwischen dem Durchschnitt und den pathologischen Zuständen kurz zu kennzeichnen; und mehr als den beschränkten Wert praktischer Brauchbarkeit beanspruchen ja solche Neubildungen nicht.»

6 In der Zeitschrift «Grenzgebiete der Wissenschaft» IV / 1969, S. 181 führt P. RESCH in Begründung dieses Ausdrucks weiterhin aus: «Es gehört mit zur wissenschaftlichen Sachlichkeit, daß ein Phänomen von der für dieses Phänomen zuständigen Wissenschaft erforscht wird. Es kann dabei sicher oft sein, besonders bei den paranormalen Phänomenen, daß zur Klärung eines Phänomens mehrere Wissenschaften herangezogen werden müssen, um das ganze Phänomen in seiner Gesamtstruktur möglichst objektiv zu erforschen. Daher ist mit dem Begriff «Paranormologie» auch ausgeschaltet, daß irgendein Wissenschaftszweig sich schon aufgrund des Begriffes eine gewisse Ausschließlichkeit in der Erforschung des Paranormalen zusprechen kann. Nicht die Wissenschaft hat das Phänomen zu bestimmen, sondern das Phänomen die Wissenschaft.»

7 Die Fassung dieser hypothetischen PSI-Funktion geht auf den Biologen Hans DRIESCH (1932) zurück, wurde jedoch erst von J. B. RHINE (1895 – 1980) und seiner Schule in den USA populär gemacht. Vorgeschlagen wurde dieser Terminus PSI von B. P. WIESNER und R. H. THOULESS (In: The Present Position of Experimental Research into Telepathy and Related Phenomena; Proceedings SPR, 1942, vol. 47, S. 1 – 19)

8 Vergleiche dazu Eberhard BAUER / Walter von LUCADOU: Psi – was verbirgt sich dahinter? Herder-Tb. Bd. 1150, 1984, S. 20 und 42

9 Andreas RESCH: Paranormale Phänomene – Erklärungsmöglichkeiten und Implikationen, in: Grenzgebiete der Wissenschaft (= GW 33 (1984) 2, S. 117

10 H. J. EYSENCK / Carl SARGENT: Der übersinnliche Mensch. Report der PSI-Forschung. - München: Kösel 1984, S. 10 f.

11 Erwin NICKEL: Das Paranormale im Rahmen unserer Weltordnung, in: Psychologie des 20. Jhdts., XV. Bd., Zürich: Kindler 1979, S. 700

12 Andreas RESCH, Grenzgebiete der Wissenschaft 23 (1974) 1 und 2; in: GW 26 (1977) 4, S. 238 – 260

13 Andreas RESCH: Grenzgebiete der Wissenschaft 33 (1984) 2, S. 119

14 Christian WEIS: (Pseudonym für Bernhard Wenisch): Begnadet, besessen oder was sonst? Okkultismus und christlicher Glaube. - Salzburg: St. Peter 1986, S. 33

15 Günter EMDE: Grundlagen einer transzendenzoffenen Theorie paranormaler Vorgänge. - Innsbruck: Resch 1982, S. 32

16 Ernst SENKOWSKI: Die Beschreibung der Paraphänomene im Rahmen der Heimischen allgemeinen Feldtheorie, Grenzgebiete der Wissenschaft 33 (1984) 2, S. 115 f.

Vgl. dazu die Artikelserie von Prof. E. SENKOWSKI in: Grenzgebiete der Wissenschaft 33 (1984) 2 und 3

17 Harald BAER: Okkulte Praktiken und abergläubische Vorstellungen, in: Unsere Seelsorge 36, Okt. 1986, S. 7

18 Zu nennen sind hier u. a. der frühere Abbé Alphonse Louis CONSTANT, mit Pseudonym Eliphas LÉVI (1816 – 1875), sowie Gérard ENCAUSSE (Pseudonym PAPUS, +1916), aber auch Helena Petrowna BLAVATSKY (1831 – 1891), die Mitbegründerin der Theosophischen Gesellschaft (1875)

19 Man vergleiche z. B. das Buch des Jesuitengelehrten Alois GATTERER: Der wissenschaftliche Okkultismus und sein Verhältnis zur Philosophie», Innsbruck: Rauch 1927

20 Klaus NIENTIEDT: Das Leben liegt hinter den Dingen. Zum neu erwarteten Interesse an religiöser Esoterik, in: Herder-Korrespondenz, 37. Jg., Mai 1983, H. 5

21 B. GROM: In: Stimmen der Zeit, H. 6, 1986, S. 368

22 Zu «New Age» vgl. die Dokumentation 4/1983, zusammengestellt von Hans-Jürgen RUPPERT; erschienen als Teil der Werkmappe 'Sekten und religiöse Sondergemeinschaften in Österreich', hrsg. vom Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Referat für Weltanschauungsfragen, Stephansplatz 6, 1010 Wien

23 Helmut RENÖCKL: Okkultismus vor dem Hintergrund der christlichen Botschaft, in: Theologisch-praktische Quartalschrift 133 (1985) 3, S. 211

24 Gerhard BRON: Das Wunder – das theologische Wunderverständnis im Horizont des zeitlichen Natur- und Geschichtsbegriffs. - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975

25 Paramahansa YOGANANDA: Autobiography of a Yogi. - Los Angeles: Self-Realization Fellowship 1956; (9. Auflage in Deutsch erschienen in Weilheim: Barth 1975). Yogananda (eigentlich Mukunda Lal Ghosh), geb. 5. 1. 1893 in Gorakhpur, † 7. 3. 1952 in Los Angeles; der Leichnam blieb längere Zeit angeblich unverwest. Yoganandas Gurus waren phänomenologisch bedeutsame Yogis: Sri Yukteswar Giri Maharadsch († 9. 3. 1936), dessen Guru war der berühmte Lahiri Mahasaya (1828 – 1895), Schüler Babadschis! Man vergleiche dazu auch:

Maria-Gabrielle WOSIEN: Babadschi – Botschaft vom Himalaya. - Frankfurt/M.: Fischer 1979; – Man beachte zu diesem Buch von Maria-Gabriele WOSIEN die Mitteilung der Self-Realization-Fellowship (3880 San Rafael Avenue, Los Angeles, California 90065, USA): «Wisset mit Sicherheit, daß die Person, welche in dem Buch abgebildet ist, *nicht* Mahavatar Babaji der SRF-Linie der Gurus ist, noch ist diese Person in irgendeiner Weise mit unserem großen Param-Guru verbunden. Paramahansa Yogananda selbst führt in seiner 'Autobiographie eines Yogi' klar aus, daß die Rolle unseres gesegneten Babaji ihn *nicht* öffentlich in irgendeinem Zeitalter auftreten läßt. ... Guruji warnte uns, daß es viele geben würde, die behaupten, Babaji zu sein oder Babaji zu kennen, und wir haben das während der Jahre seit seinem Hinscheiden gesehen.» – Paul BRUNTON: Yogis, Verborgene Weisheit Indiens. - Berlin: Krüger 1937; B. H. STREETER / A. J. APPASAMY: Der Sadhu – christliche Mystik in einer indischen Seele. - Hamburg o. J. (ca. 1958)

26 Béla WEISSMAHR: Gottes Wirken in der Welt. Ein Diskussionsbeitrag zur Frage der Evolution und des Wunders. - Frankfurt/M.: Knecht 1973, S. 175 (Theolog. Diss., Rom 1971)

27 Derselbe, ebenda, S. 187

28 Georg SIEGMUND: Wunder-Heilungen. - in: A. RESCH (Hrsg.): Paranormale Heilung. - Innsbruck: Resch<sup>2</sup> 1984, S. 574 (Imago Mundi Band 6)

29 Franz ANNEN: Parapsychologie und Wunder. - in: Psychologie des 20. Jahrhunderts, XV (Transzendenz, Imagination und Kreativität). - Zürich: Kindler 1979, S. 709

30 Psychiatrie und Religion, in: Psychologie des 20. Jhdts., Bd. X, Ergebnisse für die Medizin, 1084; Zürich: Kindler 1980

31 Bzgl. der inzwischen darüber erschienenen zahlreichen Literatur vgl.: Franz HUMMER / Christian JUNGWIRTH: Medjugorje. Berichte – Bilder – Dokumente. Graz: Styria 1986; René LAURENTIN / Henri JOYEUX: Medizinische Untersuchungen in Medjugorje. Mit einem Nachwort von Dr. med. Gottfried ROTH. Graz: Styria 1986; Zusammenfassung der Analysen S. 63 f.

32 Beweise: Erscheinungen der Jungfrau Maria. Aus dem Engl. – München: Knauer 1987, S. 205 ff. Wer die komplexe Geschichte der Marienerscheinungen kennt und selber auch gläubig ist, wird unschwer erkennen, daß eine solche psychoanalytisch-projektive Deutung sicherlich nicht der Weisheit letzter Schluß ist, weil sie weder der Gesamtwirklichkeit noch den charismatischen Wirkungen anerkannter Erscheinungen gerecht wird.

33 René LAURENTIN: «Marienerscheinungen», in: Handbuch der Marienkunde, hrsg. v. Wolfgang BEINERT und Heinrich PETRI. - Regensburg: Pustet 1984, S. 533

34 Marienerscheinungen, in: Die zweite Wirklichkeit, hrsg. v. Adolf Holl. - Wien: Ueberreuter 1987, S. 228, 231 f.

35 Pfarrer Wilhelm SCHAMONI hat die Mühe einer Archivarbeit nicht gescheut und hat uns eine Auswahlammlung vorgelegt:

W. SCHAMONI: Wunder sind Tatsachen. Eine Dokumentation aus Heiligsprechungsakten. - (3. Auflage) Würzburg: Naumann; Stein/Rhein: Christiana; Linz: Veritas 1976. Darin sind Parallelen zu den im Neuen Testament berichteten Charismen aus den Kanonisationsakten übersetzt. Im Hagiographischen Studienzentrum bei der Akademischen Bibliothek in Paderborn, Leostr. 21, sind 2 000 Bände Heiligsprechungsprozesse aufbewahrt. Eine ergiebige Forschungsquelle auch für dieses Grenzgebiet! In der Einführung nimmt SCHAMONI direkt auf die Parapsychologie bezug, wenn er schreibt: «Für die Erklärung des Wunderbaren in der Heiligen Schrift mit Hilfe des Wunderbaren im Leben der Heiligen und auf ihre Fürbitte scheint bei den Theologen wenig Neigung zu bestehen. Darum habe ich ... jene Dinge, welche die Parapsychologie sehr interessieren, wie Voraussagen, Verklärungen, Levitationen, Bilokationen verhältnismäßig breit gebracht. Ich hoffe nämlich, daß die Parapsychologie ... ihre Aufmerksamkeit der Erforschung des Charismatischen bei den Heiligen zuwendet und daß sie dann die Theologie in diese terra incognita hinter sich herzieht.» (ebenda S. XVIII)

36 Vergleiche dazu etwa Howard MURPHET: Sai Baba, der indische PSI-Meister. - Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch 1978; Sigrid LECHNER-KNECHT: Reise ins Zwischenreich. Begegnungen mit Wundertätern und Zauberpriestern. - Freiburg/Breisgau: Herder 1978

37 Siehe dazu vor allem Herbert THURSTON: Die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik. - Hrsg. J. H. CREHAN, Vorwort von G. FREI. - Luzern: Räber & Cie 1956; A. RESCH (Hrsg.): Mystik. - Innsbruck: Resch<sup>2</sup> 1984 (Imago Mundi Band 5); Derselbe: Paranormale Heilung. - Innsbruck: Resch<sup>2</sup> 1984 (Imago Mundi Band 6)

Zur speziellen Frage der Inedie vergleiche Albert BARTEL: Nahrungloses Leben als Phänomen und Problem. - in: Grenzgebiete der Wissenschaft 25 (1976) 1, 243 – 266

38 Bezüglich des ganzen Fragenkomplexes der sogenannten «Blutwunder» wäre zunächst zu unterscheiden die Gruppe der Blutverflüssigungen beziehungsweise Verfestigungen an *Blutreliquien* von Heiligen bis in die neueste Zeit herauf und andererseits die ganz anders gearteten und theologisch auch anders zu interpretierenden «*Eucharistischen Wunder*».

Zur *ersten Gruppe*: Hier hat vor allem das Januariusblutwunder von Neapel Aufsehen erregt (seit 1659 wird es kommissionell protokolliert!).

An Literatur vergleiche hiezu:

Caspar ISENKRAHE: Neapolitanische Blutwunder. Beobachtet, beschrieben und kritisch erörtert. - Regensburg 1912 (mit 30 Abb.); Derselbe: Experimentaltheologie. - Bonn:

Marcus und Weber 1932; G. B. ALFANO / A. AMITRANO: Il miracolo di S. Gennaro in Napoli. Documentazione storica e scientifica. - (2. Auflage) Napoli: Scarpati 1950; Hans BENDER: Das Blutwunder des hl. Januarius in Neapel. - in: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie Jg. 8 (1965); Ferdinand ZAHLNER: Wunder und Paranormologie. - in: Grenzgebiete der Wissenschaft 24 (1975) 4, 191 - 194; Bruno GRABINSKI: Wunder. Stigmatisation und Besessenheit in der Gegenwart. - Hildesheim: Borgmeyer 1923 (handelt auch über Dornenwunder von Andria, Blutwunder von Mirebeau und Aachen, blutendes Kreuzifix von Limpas)

Außerdem soll sich auch das Blut (in einer Ampulle aufbewahrt in der Kirche Gregorio Armeno) der zweiten Stadtpatronin Neapels, der hl. Patrizia, regelmäßig verflüssigen (Vgl. Georg SIEGMUND: Wunder, eine Untersuchung über ihren Wirklichkeitswert. - Berlin: Morus 1958, S. 157). Interessanterweise gibt es auch eine gegenläufige Phänomenologie: so bei der Blutreliquie des 305 enthaupteten hl. Pantaleon, aufbewahrt im Madrider Nonnenkloster «Encarnacion». Die Rückverfestigung des flüssiggewordenen Blutes verzögerte sich um 16 Monate. Der böse Omencharakter des Phänomens liegt bei Januarius in der Nichtverflüssigung, bei Pantaleon in der nicht sofortigen (nach einem Tag erfolgenden) Wiederverfestigung! (Laut ESOTERA Jg. 32 (1981) 1).

Zur zweiten Gruppe der eucharistischen Wunder und Blutwunder:

Peter BROWE: Die eucharistischen Wunder des Mittelalters. - Breslau: Müller & Seiffert 1938; Maria HAESELE: Eucharistische Wunder aus aller Welt. - (3. Auflage) Stein/Rhein: Christiana 1976; Manlio MASCI: Das Eucharistische Wunder von Lanciano (Das größte von der Wissenschaft anerkannte Wunder der Kirchengeschichte). - Gröbenzell: Hacker 1974. (Bei diesem Phänomen soll es sich um ein Verwandlungswunder handeln, das sich während einer Messe infolge eines Zweifels des zelebrierenden Priesters im 8. Jahrhundert ereignet haben soll. Es gab zwar eine Echtheitserklärung 1574 durch Erzbischof Rodriguez. Eine Inschrift aus dem Jahre 1636 faßt die Tradition zusammen. Die Franziskanerpatres von Lanciano bemühten sich um eine wissenschaftlich-medizinische Untersuchung; diese erfolgte 1970/71; derzufolge handle es sich um menschliches Herzmuskelgewebe und um menschliches Blut derselben Blutgruppe AB. Erzbischof Pacifico Perontoni hat daraufhin ein diesbezügliches Resümee veröffentlicht mit 13. 7. 1971)

Zu diesen eucharistischen Blutwundern wäre zu sagen: auch nach erbrachter Historizität - die ja selten gegeben ist - kann es sich um psychogen-psychokinetische Veränderungen handeln. Ein Wundercharakter wäre sowieso nur theologisch als signum Dei zu verstehen, nicht aber als Beweis für die meta-empirische Gegenwartsweise Christi. - Außerdem können durch *Serratia marcescens* (= *bacillus prodigiosus*) auf Hostien infolge des Stärkegehaltes rote Flecken auftreten. Zurückhaltung ist also angebracht!

39 Ottavio MUSUMECI: Die Muttergottes von Syrakus hat geweint. - (3. Auflage) Wiesbaden: Credo 1953. Aus einer Terrakottabüste der Madonna in Syrakus flossen sichtbare Tränen in der Zeit von 29. 8. bis 1. 9. 1953. Laut chemischer Analyse wies diese Flüssigkeit dieselbe chem. Zusammensetzung wie die menschlichen Tränen auf. Über Wunder allgemein vergleiche Georg SIEGMUND: Wunder. Eine Untersuchung über ihren Wirklichkeitswert. - Berlin: Morus 1958; L. MONDEN: Theologie des Wunders. - Freiburg/Br.: Herder 1961.

40 Hier ist zu unterscheiden zwischen dem Ereignis selbst (Marienerscheinungen als Privatoffenbarung an eine bestimmte Person) sowie den darauf zurückgehenden Folgen nachprüfbarer Art (Wunderheilungen, wundertätiges Wasser u. ä.). - Da Lourdes, Diözese Tarbes in Südfrankreich, wohl am bekanntesten ist, hier einige Daten:

Dem Hirtenmädchen *Bernadette Soubirous* (späterer Name als Ordensschwester Marie-Bernard), geb. 17. 2. 1844 Lourdes, † 16. 4. 1879 Nevers, erschien in 18 Visionen vom 11. 2. bis 16. 7. 1858 eine «Dame», die sich später als die «Immaculata» zu erkennen gab. (NB.: Dogmenverkündigung der Unbefleckten Empfängnis Mariae 1854). Die Erscheinung befahl dem Mädchen, sich an einer bestimmten Stelle in einer Quelle zu waschen und daraus zu trinken. Unmittelbar darauf entsprang dort eine Quelle mit einer

heutigen Ausschüttung von über 120 000 Liter pro Tag. – Eine vom Bischof eingesetzte Untersuchungskommission erklärte mit 18. 1. 1862, daß die Gläubigen berechtigt seien, an die Echtheit der Erscheinung zu glauben. 1869 Anerkennung der Erscheinungen durch Rom. Bernadette trat am 7. 7. 1866 bei den Barmherzigen Schwestern in Nevers ein. Ihr Leib ist unverwest. 1925 wird sie selig gesprochen, 1933 heilig gesprochen. –

Jährlich kommen ca. 2 Millionen Pilger nach Lourdes, im Jubiläumsjahr 1958 waren es 6 Millionen. –

Bis jetzt wurden von den über 6000 berichteten spontanen Krankenheilungen, die aus medizinischer Sicht nach dem jeweiligen Wissensstand als mehr oder weniger unerklärlich gelten, kirchlicherseits nur 65 offiziell anerkannt. – Die Prüfung der Heilungen (bzw. auch der Geheilten) erfolgt über einen dreifachen Instanzenzug: durch das Bureau médical in Lourdes, das Comité médical international in Paris und durch eine kanonische Kommission aus der Diözese der geheilten Person. Diese Kommission wird vom Bischof eingesetzt; kommt sie in einem bestimmten Fall zu einem positiven Abschluß, kann der Diözesanbischof den Wundercharakter der betreffenden Heilung kirchlicherseits feierlich deklarieren.

Der spektakulärste Heilungsfall von Lourdes wurde – wohl aus psychologischen Gründen – nicht als Heilung anerkannt: es handelt sich um die 1902 in Craveggia bei Domodossola in Norditalien geborene Alfonsina Cottoni; mit 15 Jahren erkrankte sie an Knochen-Tbc und verkrüppelte; nach langem Siechtum wurde sie am 5. August 1955 in Lourdes während der Sakramentsprozession plötzlich geheilt. – Seit 1969 lebte sie bis zu ihrem Tod unter paranormalen bzw. mystischen Umständen in ihrem Heimatdorf. – Vgl. dazu Georg SIEGMUND: Wann gilt in Lourdes eine Heilung als Wunder? Der Fall der Alfonsina Cottoni, in: Jahrbuch der Diözese St. Pölten 1986; derselbe: Gibt es noch Wunder in Lourdes? – Leutersdorf: Johannes-Verlag 1984.

1882 wurde in Lourdes das Kontrollbüro «Bureau des Constatations Médicales (= BCM) gegründet und nach Neuorganisation im Jahre 1947 «Bureau Médical de Lourdes (=BML) genannt. Durch das BCM wurden von 1884 – 1913 4445 Heilungen registriert; für den Zeitraum von 1918 – 1958 wurden von 1047 untersuchten Fällen 216 als unerklärlich ausgewählt. – In seinem Buch «Die Heilungen von Lourdes», Bonn: Bouvier 1949, untersuchte der Mediziner Franz L. SCHLEYER 232 Heilungen (aus der Zeit von 1858 – 1944), von denen er nur 37 Fälle als medizinisch unerklärlich bezeichnet. Zahlenangaben sowohl hinsichtlich der Kranken als auch bezüglich der Heilungen sind also relativ; häufiger als sog. «große Wunder im eigentlichen Sinn» sind extramedikale stark beschleunigte Spontanheilungen und solche mit psychoendogener Mitwirkung an der Heilung.

Wenn der Molekularbiologe Hans Joachim BOGEN auch die Wunderheilungen von Lourdes nur psychosomatisch erklärt haben möchte, zeigt er damit eine transzendenzverschlossene naturwissenschaftliche Grundeinstellung und nimmt eine unberechtigte Reduktion der Gesamtwirklichkeit auf die Ebene einer immanent-psychogen wirkenden Kausalkette vor. Man vgl. dazu sein ideologieorientiertes Werk «Magie ohne Illusionen». – Freiburg i. Br.: Auum 1982, S. 225

41 Zur Frage der *Integrität von Leichnamen* oder Teilen davon (vgl. H. THURSTON: Die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik. - Luzern: Räber 1956, S. 285 – 327, Ausbleiben der Totenstarre S. 329 – 342). An postmortalen, somatisch-mystischen Phänomenen werden dort u. a. genannt (S. 285 f.):

1. Lange anhaltende Wohlgerüche anstelle eines Verwesungsgeruches (odor sanctitatis)
2. Ausbleiben der Totenstarre (rigor mortis)
3. Außergewöhnlicher Erhaltungszustand oft noch nach Jahrhunderten ohne vorherige Einbalsamierung und dergleichen.
4. Blutausflüsse (Wochen nach Todeseintritt), Bewahrung hoher Körpertemperatur.
5. Spontane Bewegung einzelner Körperteile nach Todeseintritt.

Berühmtester rezenter Fall: P. *Scharbel Machluf* (Schreibweise auch Charbel Makhlouf) aus Annaya im Libanon, † 24. 12. 1898 mit 68 Jahren als Maronitenmönch, (beatifi-

ziert 5. 12. 1965, kanonisiert 9. 10. 1977). Bei der ersten Exhumierung 1899 sowie bei der zweiten, 23 Jahre nach seinem Tod, wurde P. Scharbels Leichnam – nach Entfernung der Schlamm- und Schimmelschichten – biegsam, ohne kataleptische Starre, vorgefunden. Bei der neuerlichen Exhumierung 1927 und 1950 ebenfalls noch unverwest vorgefunden; nicht jedoch bei der 1978 (ein Jahr nach der Heiligsprechung) erfolgten Exhumierung, welche ergab, daß sich zwar das Fleisch schon aufgelöst hatte, die Knochen jedoch sich noch rosafarben zeigten (Vgl. dazu die Nachricht in 'Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie', Nov. 1981, hrsg. von Dr. Theo LOCHER, Industriestr. 5, CH-2555 Brügg). Zu Scharbel vergleiche:

Nasri RIZCALLAH: Der wunderfätige Mönch von Anaya. - Kevelaer: Butzon & Bercker 1954; Ernst Josef GÖRLICH: Der Wundermönch vom Libanon. Das Leben des Seligen Scharbel Machluf. - Stein am Rhein: Christiana 1971.

Wie der Gerichtsmediziner Univ. Prof. Dr. Gerhard KAISER in einem an der Wiener Katholischen Akademie gehaltenen Vortrag (6. 12. 1973) nachgewiesen hat, sind solche übernatürlich anmutenden Befunde in der Beurteilung sehr vom jeweiligen zeitgeschichtlichen medizinischen Wissensstand abhängig. Danach gibt es anhand der Vergleiche aus der gerichtsmedizinischen Literatur diverse Abweichungen vom Normalfall der biologisch-chemischen Zersetzungerscheinungen. (An derartigen Abweichungen werden angeführt: natürliche Mumifizierung aufgrund trockenen Klimas oder hohen Salzgehaltes des Bodens, Tod infolge bestimmter Infektionskrankheiten, CO-Gasvergiftung, bauliche Maßnahmen zwecks Erhaltung, Fettwachsbildung – Adipocire, trockene Wärme mit starkem Luftwechsel u. a.). In einer abschließenden Stellungnahme gibt KAISER zu bedenken: «Schließlich könnte man noch fragen, warum denn Gott gerade die Körper jener Menschen, deren Seelen er wohl auf kürzestem Weg zu sich nahm, erhalten sollte. Die Zeugniskraft des Wunders mag hierfür sprechen. Daß sich Gott zur Durchführung solcher Wunder natürlicher Mittel bediente, mindert nicht ihre Kraft.»

G. KAISER: Die Unverwesbarkeit der Leichen von Heiligen aus medizinischer Sicht. - in: AGP-Information 2. Jg. (1975) Nr. 1, Hrsg. Wiener Katholische Akademie, Arbeitsgemeinschaft für Parapsychologie, Freyung 6/I, 1010 Wien

42 Der Gesamtbereich der Frage einer «*Postmortalen Weiterexistenz*» ist phänomenologisch sehr vielfältig; die *Literatur* darüber nahezu unübersehbar; das Spektrum reicht von unkritischer religiöser Erbauungsliteratur bis zu reflektierten Stellungnahmen, die auch den paranormologischen Erkenntnishorizont mitberücksichtigen. Die individuelle kritische Sonde scheint mir vom jeweiligen weltanschaulichen Beurteilungsstandpunkt her bedingt relativ zu sein. Eine allgemeinverbindliche Aussage, was «man» zu dieser Frage als Gewißheit sagen kann, berührt damit unmittelbar den Fragestand selbst. Es geht auch hier um problematische Grundentscheidungen erkenntnistheoretischer Art, ganz zu schweigen von der Miteinbeziehung oder Ausklammerung des theologischen Aspektes. Folgende Zusammenstellung gibt eine kleine Auswahl zwecks Orientierung zu speziellen Fragestellungen. Man vergleiche auch die in Anmerkung 39 – 42 angeführte Literatur.

Andreas RESCH: Fortleben nach dem Tode. - Innsbruck: Resch<sup>4</sup> 1987 (Imago Mundi Band 7); Alois GATTERER: Der wissenschaftliche Okkultismus und sein Verhältnis zur Philosophie. - Innsbruck: Rauch 1927; Ferdinand ZAHLNER: Glaube und Erfahrung zum Problem der Unsterblichkeit. - in: Oskar SCHATZ (Hrsg.): Parapsychologie. - Graz: Styria 1976, S. 285 – 316;

#### *Spiritistischer Aspekt:*

Emil MATTIESEN: Das persönliche Überleben des Todes. Eine Darstellung der Erfahrungsbeweise. - Unveränderter Nachdruck der Ausgabe 1936/39, ergänzt durch ein Vorwort v. Gebhard FREI. - Berlin: W. de Gruyter 1962, 3 Bände; Wilhelm Peter MULACZ: Der sogenannte wissenschaftliche Spiritismus als parapsychologisches Problem. - in: O. SCHATZ (Hrsg.): Parapsychologie. - Graz: Styria 1976, S. 187 – 271 (Literatur!); Werner SCHIEBELER: Das Fortleben nach dem Tode im Hinblick auf Naturwissenschaft und Pa-

rapsycholegie. - in: A. RESCH: Fortleben nach dem Tode. - Innsbruck: Resch<sup>4</sup> 1987; W. H. C. TENHAEFF: Kontakte mit dem Jenseits? Der Spiritismus-Report. - Berlin: Universitas o. J. (1973);

*Arme Seelen-Reinigungszustand:*

Maria BREUER: Mystische Beziehungen zu den Verstorbenen. Erlebnisse mit Abgeschiedenen Seelen. - 4. Auflage, Wels: Reisinger 1972; Bruno GRABINSKI: Beweise aus dem Jenseits. Begegnungen mit Abgeschiedenen. - Wiesbaden: Credo 1964; Derselbe: Spuk und Geistererscheinungen – oder was sonst? - 5. Auflage, Gröbenzell: Hacker 1970, 2 Bände; Ferdinand HOLBÖCK: Fegfeuer. - 2. Auflage, Stein/Rhein: Christiana 1978; Marie de la CROIX: Stimme aus dem Jenseits. - 3. Auflage, Gröbenzell: Hacker 1967; G. PASQUALI: Ist keiner aus dem Jenseits zurückgekommen? - 2. Auflage, Gröbenzell: Hacker 1970; Maria SIMMA: Meine Erlebnisse mit Armen Seelen. - 4. Auflage, Stein/Rhein: Christiana 1969

*Reinkarnationsaspekt (Wiedergeburt nach dem Tode):*

Gerhard ADLER: Wiedergeboren nach dem Tode? Die Idee der Reinkarnation. Frankfurt: Knecht 1977; derselbe: Zur Reinkarnationsidee. - in: Fortleben nach dem Tode. - Innsbruck: Resch 1980 (in diesem Sammelband auch andere Referate zum Thema); Morey BERNSTEIN: Protokoll einer Wiedergeburt. - München-Wien 1973; Thorwald DETHLEFSEN: Das Erleben der Wiedergeburt. Heilung durch Reinkarnation. -München 1976; Ian STEVENSON: Reinkarnation. Der Mensch im Wandel von Tod und Wiedergeburt. - Mit einem Vorwort von C. J. DUCASSE. - 2. Auflage, Freiburg/Br.: Aurum 1977;

*Dämonologie – Besessenheit – Exorzismus:*

Corrado BALDUCCI: Priester, Magier, Psychopathen. Grenze zwischen Wahn und Teufel. - Aschaffenburg: Pattloch 1976; Gebhard FREI: Besessenheit, Exorzismus und Ekstase. - in: Probleme der Parapsycholegie. - IMAGO MUNDI 2. - Innsbruck: Resch<sup>3</sup> 1985, S. 115 – 203; Felicitas D. GOODMAN: Anneliese Michel und ihre Dämonen. Der Fall Klingenberg in wissenschaftlicher Sicht. - Stein/Rhein: Christiana 1980; Herbert HAAG: Abschied vom Teufel. - Einsiedeln 1978; A. J. HAMMERS: Fragen über den Teufel. - in: Eberhard BAUER (Hrsg.): Psi und Psyche. Neue Forschungen zur Parapsycholegie. Festschrift für Hans Bender. - Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1974; J. MISCHO: Interdisziplinäre diagnostische und psychohygienische Perspektiven bei Fällen von «dämonischer Besessenheit». - in: Concilium, Intern. Zeitschrift für Theologie 11. Jg. (1975) H. 3; A. RODEWYK: Dämonische Besessenheit heute. - 2. Auflage, Aschaffenburg: Pattloch 1972; Tod und Teufel in Klingenberg. Eine Dokumentation. -Aschaffenburg: Pattloch 1977; W. C. van DAM: Dämonen und Besessene. - Aschaffenburg: Pattloch 1970

43 Josef HANAUER: Konnersreuth als Testfall. - München: Manz 1972; Johannes M. HÖCHT: Von Franziskus zu Pater Pio und Therese Neumann. - Herausgeber Arnold GUILLET. - 3. Auflage, Stein/Rhein: Christiana 1974; Carl STRÄTER: Das Geheimnis von Konnersreuth. - Innsbruck: Resch 1979; Johannes STEINER: Therese Neumann von Konnersreuth. Ein Lebensbild nach Berichten, Tagebüchern u. Dokumenten. - 8. Auflage, München / Zürich: Schnell & Steiner 1976; Derselbe: Visionen der Therese Neumann. - Bd. 1, 2. Auflage, ebenda, 1974, Bd. 2, ebenda, 1977 (nach Protokollen, akustischen Aufzeichnungen und Augenzeugenberichten);

44 G. HOLE: Psychiatrie und andere Disziplinen. - in: Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band X. - Zürich: Kandler 1980, 1094 f. – Noch immer gilt, was seinerzeit H. J. WEITBRECHT festgestellt hat: «Wer sich mit religionspsychopathologischen Fragen beschäftigt, weiß, daß sich die Grenzen zwischen normal und abnorm, nicht zwischen gesund und krank, immer mehr auflösen, je mehr er Gelegenheit nimmt, religiösem Erleben in Selbstzeugnissen nachzugehen.» (In: Beiträge zur Religionspsychopathologie. - Heidelberg: Scherer 1948, S. 40)

45 A. IMBERT-GOURBEYRE: La stigmatisation, l'extase divine ... - 2. Auflage, Clermont: Bellet 1908 (Eine frühere, weniger ausführliche Fassung erschien schon 1873, Paris: Palmé).

Zu dieser Fallsammlung und zur Thematik überhaupt vgl.: René BIOT: Das Rätsel der Stigmatisierten (übersetzt von Herbert Peter M. Schaad). - Aschaffenburg: Pattloch 1957 sowie Franz L. SCHLEYER: Die Stigmatisation mit den Blutmalen (Biographische Auszüge und medizinische Analyse). - Hannover: Schmorl und von Seefeld Nachf. 1948.

Darin schreibt SCHLEYER über Person und Werk von IMBERT-GOURBEYRE wie folgt: «Er nennt dabei unterschiedslos auch alle Visionärinnen, Ekstatikerinnen und Compatientes 'Stigmatisierte' (schon aus diesem Grunde ist seine – bis in die neueste Zeit hinein von fast allen Autoren ohne Nachprüfung übernommene – Ziffer von 321 Stigmatisierten in La Stigmatisation falsch und irreführend), und schlechthin *alle* im Leben irgendwelcher frommer Personen, Seliger oder Heiliger berichteten außergewöhnlichen Ereignisse sind für ihn Tatsache und Wunder... IMBERT hat von theologischer und historischer Seite scharfe Ablehnung erfahren, man wirft ihm vor allem grenzenlose Leichtgläubigkeit und völligen Mangel an kritischem Vermögen vor.» (S. 124 f.) – Vgl. auch den Beitrag dieses Autors zum Thema «Stigmatisierte» in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Tübingen<sup>3</sup> 1962.

Bedenklich ist auch die Kritik von Jean LHERMITTE: «Von den 79 Stigmatisierten, die er aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert festgehalten hat, kann bei keiner der wissenschaftliche Nachweis als erbracht angesehen werden.» (Echte und falsche Mystiker. - Luzern: Räder & Cie 1953, 79). In dem Werk J. M. HÖCHT's (vgl. Anm. 18) – eines der besten Kenner der Geschichte der Stigmatisation – wird jedoch im Teil II, S. 9 – 15, ein Verzeichnis der Stigmatisierten gebracht, das zusammen mit dem im Werk behandelten Fällen eine noch höhere Anzahl, nämlich etwa 370 ergibt! Die Liste schließt sich an die Aufstellung August ACKERMANN's an (Mystik und außerordentliche mystische Vorgänge. - Einsiedeln 1952). In der Neuauflage von Arnold GUILLET, 1974, werden auch neueste Fälle wie etwa die Stigmatisation der Ärztin und Mystikerin Adrienne von Speyr († 1967) berücksichtigt. Eine würdige Kritik müßte daher auch die ganze Breite der vorliegenden Informationen beachten, ohne an dem Werk IMBERT-GOURBEYRE's haften zu bleiben!

46 P. Carl STRÄTER SJ schreibt über Therese Neumann: «Die Nahrungsaufnahme war im Laufe der Krankheit schon immer geringer geworden: ab Weihnachten 1922 nur noch flüssige Nahrung, ab August 1926 nur noch ein oder zwei Löffel voll. Von Weihnachten 1926 an verweigerte sie jede Nahrungsaufnahme. Wegen Schluckbeschwerden gab Pfarrer NABER ihr zur täglichen Kommunion ein wenig Wasser, ab September 1927 hat er auch dies unterlassen. Therese Neumann hat dann bis zu ihrem Tod (durch Herzinfarkt) am 18. September 1962 ohne jede – feste oder flüssige – Nahrung gelebt. Nur empfing sie täglich die hl. Kommunion.» (In: Das Geheimnis von Konnersreuth. - Innsbruck: Resch 1979, S. 9)

Über das Problem der *Asitie* oder *Inedie* hat neuerdings Dr. Albert BARTEL einen physiologisch aufschlußreichen Artikel «Nahrungsloses Leben als Phänomen und Problem» in Grenzgebiete der Wissenschaft I/1976 geschrieben, in welchem er 40 Fälle verzeichnet, u. a. auch die von Yogananda beschriebene Bala GIRI in Indien, mit einer Rekordzahl von 55 Jahren. BARTEL schließt sich an die Forschungen des Lebensreformarztes Dr. Karl GRANINGER an.

Nach dieser Hypothese würden sich gewisse Menschen nach Art der grünen Pflanzen durch Photosynthese infolge deformierter Erythrozyten mit chlorophyllähnlicher Struktur ernähren. Doch scheidet diese physiologische Hypothese schon aus Gründen der Energiebilanz aus. – Geschichtlich besser bewiesen als vergleichbare Fälle ist die zwanzigjährige Nahrungslosigkeit des hl. Nikolaus von Flüe. (Vgl. dazu die Ausführungen und Überlegungen von Eberhard LINDNER, in: Spuren Gottes in der Welt. Natur- und geisteswissenschaftliche Synopse, Beitrag zur Theologie unserer Zeit. - Karlsruhe: M. Lindner 1982, S. 68f.)

47 In keinem der angeführten Fälle hat die Kirche bis jetzt eine offizielle Stellungnahme positiver Art abgegeben; nie wurde auch die Faktizität der Stigmen als Zeichen

oder Beweis der zu begründenden Heiligkeit betrachtet, als deren Erweis vielmehr die geübte Heroizität der Tugenden angesehen wird. (Eine Ausnahme bildet wohl Franz von Assisi gemäß Schreiben Papst Gregor IX. vom 2. April 1237.)

Man lese etwa bezüglich P. Pio die negativen Stellungnahmen des Hl. Officiums in Rom: «Suprema Sacra Congregatio Sancti Officii fidei morumque integritati tutandae praeposita, peracta inquisitione super factis quae P. Pio vulgo da Pietralcina, Ordinis Minorum Capuccinorum, in conventu loci San Giovanni Rotondo dioecesis Fodianae commoranti, tribuuntur, declarat ex praefata inquisitione non constare de eorumdem factorum supernaturalitate, ac fideles hortatur ut in propria agendi ratione huic declaratione se conforment.» (Declaratio vom 31. Mai 1923, in Acta Apostolicae Sedis, XV, 1923, p. 356); d. h., die vom Hl. Officium gemachte Untersuchung ergab keine Übernatürlichkeit der Ereignisse.

Doch offenbar hat diese Deklaration keinerlei Wirkung auf die Gläubigen ausgeübt, denn ein Jahr später erfolgte schon wieder ein Monitum der Glaubenskongregation: «Haustis nunc, ex pluribus ac tutis fontibus, aliis informationibus, eadem Supr. S. Congr. muneris sui esse ducit gravioribus verbis fideles denuo adhortari, ut a praedicto Patre, devotionis causa, invisendo et a quavis cum eo, etiam epistolari, relatione fovenda prorsus abstineant.» (Monitum vom 24. Juli 1924, AAS XVI, 1924, p. 368)

Im Dekret über die Heroizität der geübten Tugenden der Dienerin Gottes Gemma GALGANI wurde seitens der Ritenkongregation ausdrücklich erklärt, daß damit bezüglich ihrer übernatürlichen Charismen keinerlei Urteil gefällt werden sollte – gemeint ist offensichtlich ein Urteil hinsichtlich ihrer Stigmen. («nullo tamen per praesens decretum (quod quidem numquam fieri solet) prolato iudicio de praeternaturalibus Servae Dei charismatibus.» – (AAS XXIV, 1932, p. 57 vom 29. 11. 1931)

48 Eine extreme Meinung vertritt Prof. Hubert CANKIK, wenn er eine Selbstbeibringung der Stigmen durch Franciscus annimmt: «Wann und wie diese Verletzungen entstanden sind, ist in der Forschung umstritten. Die herrschende Tradition, welche die Stigmatisierung mit dem gekreuzigten Seraph verbindet, den Franz zwei Jahre vor seinem Tod auf dem Alverno sah (Sept. 1224), ist meines Erachtens nicht zu beweisen. Bewiesen ist freilich auch nicht die Annahme von Josef Merkt, die Stigmata seien erst auf dem Sterbebett in Erscheinung getreten. Daß Franz sich in der Ekstase die Wunden selbst beigebracht habe, ist zwar nicht beweisbar, lag aber, wie das Beispiel der im Jahre 1213 gestorbenen Begine Marie von Oignies lehrt, durchaus im Horizont damaliger Religiosität.» (Grundzüge franziskanischer Leidensmystik. Zur Religionsgeschichte des Schmerzes. - in: H. CANKIK (Hrsg.): Rausch – Ekstase – Mystik. Grundformen religiöser Erfahrung. - Düsseldorf: Patmos 1978, S. 101)

49 Man vergleiche dazu etwa die Stellungnahme des Theologen M. WALDMANN: «Wo immer schwere Leiden psychogener Art, wie sie die Hypnose-Hysterieforschung umschrieben und dem Verständnis näher gebracht hat, auftreten, wo insbesondere Trancen und Bewußtseinspaltungen zu beobachten sind, da dürfen stigmenartige Blutungen oder Blutmale wohl kaum einmal als Charisma gewertet werden. Seltsamkeiten sind noch keine Wunder ... An ein Charisma mag man denken, wenn die leib-seelische Zuständlichkeit der Stigmatisierten nicht gegen, eine Visionsekstase aber für die Übernatürlichkeit spricht.» (Zum Problem der Stigmatisation. - in: Theologisch-praktische Quartalschrift 92. Jg. (1939) S. 574)

In diesem Zusammenhang sei auch verwiesen auf das klassische Werk des Erzbischofs von Bologna, Prospero LAMBERTINI (des späteren Papstes Benedikt XIV.) «De servorum Dei beatificatione et beatorum canonisatione» (4 Bände, Bologna 1734 – 38). Darin werden klare Richtlinien zur Feststellung des natürlichen oder übernatürlichen Charakters wunderbar anmutender Erscheinungen angegeben.

D. Scott ROGO: Parapsychologie – 100 Jahre Forschung. - Stuttgart: Klett 1976, bezieht sich auf S. 32 f. ausdrücklich auf dieses Werk des Papstes: «Dadurch wurde die katholische Kirche die erste organisierte Gruppe, die parapsychologische Forschung betrieb ...

Wenn man Lambertinis Darlegungen heute liest, wird einem klar, daß er damals schon gewisse Grundsätze von Psi entdeckt hatte, die erst kürzlich von der modernen Parapsychologie bestätigt worden sind ...»

50 Vergleiche dazu etwa: *Elementa Philosophiae aristotelico-thomisticae auctore Ios. GREDT OSB. - Friburgi Brisgoviae: Herder 1932, Ed. sexta, Vol. I, (Thesis XII: Multilocatio absolute repugnat), p. 264 – 266*

51 Gebhard FREI: *Probleme der Parapsychologie. Gesammelte Aufsätze. - Innsbruck: Resch<sup>3</sup> 1985, S. 32 f. (Imago Mundi Band 2)*

52 Heinrich HUBER: *Das kontinuierliche Bewußtsein des Menschen. - in: A. RESCH: Fortleben nach dem Tode. - IMAGO MUNDI 7. - Innsbruck: Resch<sup>4</sup> 1987, S. 271*

53 S. SMITH: *Astrale Psi-Geheimnisse. - 3. Auflage, München: Heyne 1979, S. 111 – 117*

54 Es mag sein, daß im Fall des hl. *Alfonsus v. L.* auch eine telepathische Kommunikation oder eine einfache außerkörperliche Erfahrung (OOBE) als Deutung in Frage kommt, da ja offenbar das Double des Heiligen nicht gesehen wurde. – Jedenfalls erklärte im Apostolischen Prozeß von S. Agata dei Goti P. Antonius Tannoja, erster Biograph des hl. Alfonsus: «Eines Tages, es war am 21. Sept. 1774, sah man den Diener Gottes ungewöhnlich lange geistesabwesend und ekstatisch in seinem Lehnstuhl sitzen, bis zum anderen Morgen. Plötzlich, ziemlich spät am Morgen, schellte er. Einige Hausgenossen liefen herbei. Der Diener Gottes, als er sie in großer Aufregung über das, was los sei, sah, fragte sie: 'Was wollen die alle hier?' Sie antworteten: 'Es sind zwei Tage, daß Ihr nicht sprecht, Euch nicht meldet.' Der Diener Gottes antwortete: 'Ihr habt recht. Aber wißt ihr nicht, daß ich bei dem Papst gewesen bin, um ihm beizustehen, der schon gestorben ist?' Es dauerte nicht lange, da erfuhr man, daß am 22. September um 13 Uhr (7 Uhr morgens) der Papst ins andere Leben hinübergewandert ist, das ist genau in der Stunde, als der Diener Gottes schellte und antwortete, wie ich gesagt habe.» (aus: Wilhelm SCHAMONI: *Wunder sind Tatsachen. - Würzburg: Naumann, Stein/Rhein: Christiana, 3. Aufl. Linz: Veritas 1976, S. 372 f.*)

55 Pascual P. PARENTE: *Pater Pio. Der Kapuziner mit den Wundmalen. - 4. Auflage, übersetzt aus dem Amerikanischen, Freiburg/Schweiz: Kanisius-Verlag 1952, S. 93*

56 Piera Delfino SESSA: *Pater Pio von Pietrelcina. - Luzern 1952, Zitiert nach W. MOUFANG: Magier, Mächte, Mysterien. - Heidelberg: Keyser 1954, S. 237 f.*

57 P. P. PARENTE: *Pater Pio, S. 89. – Eine Parallele dazu war die Heilung einer blinden Frau (ohne Pupillen) in Lourdes, 5. 8. 1909*

58 Ch. M. CARTY: *Pater Pio. Der stigmatisierte Mönch. - München-Planegg 1954, Zitat aus: S. SMITH: Astrale Psi-Geheimnisse. - 3. Auflage, München: Heyne 1979, S. 222*

Eine andere Version dieses Gesprächs überliefert der Biograph Villedieu unter Hinweis auf die angebliche Bilokation des hl. Antonius v. Padua vor dem Gerichtshof in Lissabon, wo man dessen Vater angeklagt habe; (Raoul VILLEDIEU: *Das Geheimnis des Pater Pio. - 2. Auflage, Aschaffenburg: Pattloch 1966, S. 91, wonach P. Pio die Bilokation einer göttlichen Intervention zuschreibt).*

59 L. MONDEN: *Stichwort «Bilokation» – Lexikon für Theologie und Kirche, Band 2. - Freiburg: Herder 1958, S. 478*

60 So die Autoren John MICHELL / Robert J. M. RICKARD: *Die Welt steckt voller Wunder. Unglaublich und doch unbestreitbar. - Übersetzt aus dem Englischen. - Düsseldorf/Wien: Econ 1979, S. 273*

61 Vergleiche dazu Herbert THURSTON: *Die körperlichen Begleiterscheinungen der Mystik. - Luzern: Räder & Cie. 1956, S. 48*

THURSTON bringt auch einen Ausschnitt der Schilderung der Ekstasen Maria Agreda's durch Bischof Samaniego: «Die Entrückungen der Dienerin Gottes waren folgender Art: Der Körper war des Gebrauchs der Sinne völlig beraubt, wie wenn er tot wäre, und fühlte nichts, auch wenn ihm Gewalt angetan wurde. Er war ein wenig über den Boden

erhoben und so leicht, als hätte er kein Eigengewicht, so daß er durch einen Atemstoß selbst aus einiger Entfernung wie eine Feder bewegt werden konnte. Das Gesicht war schöner als im normalen Zustand, es zeigte eine gewisse Blässe anstelle der gewöhnlichen dunklen Farbe.» ebenda S. 48 f. – Diese Leichtigkeit in der Levitation wurde auch bei anderen Ekstatikerinnen beobachtet, etwa bei der sel. Anna di Gesù und bei Doménica Barbagli von Arezzo.

62 MICHELL / RICKARD: Die Welt steckt voller Wunder, S. 274 (Anm. 35) – Auch Susy SMITH: Astrale Psi Geheimnisse. – München: Heyne 1979, referiert S. 116 f. über M. de Agreda unter Bezugnahme auf THURSTONS engl. Werk «Surprising Mystics». – Bemerkenswert ist vielleicht auch die angebliche Unverwestheit von Maria Agredas Leichnam bis 1849. – Ihr Seligsprechungsprozeß wurde 1673 eingeleitet. – Ihr Werk «Mystica Ciudad de Dios», worin sie aufgrund von Privatoffenbarungen das Leben der Mutter Gottes beschrieb, löste heftige Kontroversen aus; so wurde es etwa von dem Theologen Eusebius Amort heftig bekämpft und kam 1681 auf den Index der verbotenen Bücher, wurde jedoch 1747 von Rom wieder freigegeben!

63 Joseph von COPERTINO, Fest am 18. September, geboren 17. 6. 1603 in Copertino/Apulien, † 18. 9. 1663 in Osimo, Prov. Ancona, 1767 kanonisiert. – Geriet schon im 8. Lebensjahr in Ekstasen, besonders bei Musik; war zuerst Kapuzinerlaienbruder, dann Minorit, 1628 Priester; wurde auch vor die Inquisition zitiert und von einem Kloster ins andere geschoben, um dem Aufsehen zu entgehen. An die 70 Levitationen werden von ihm berichtet.

Levitationen werden auch bezeugt vom hl. Bernardino REALINO SJ., geb. 1. 12. 1530, † 2. 7. 1616 in Lecce, charismatischer Prediger und Seelenführer, 1895 seliggesprochen, 1947 kanonisiert.

Bezüglich Sai Baba siehe Biographie von Howard MURPHET: Sai Baba. – Frankfurt: Fischer 1978; Material liefert auch Paramahansa YOGANANDA: Autobiographie eines Yogi. – 9. Auflage, Weilheim: Barth 1975; Mircea ELIADE: Schamanismus und archaische Ekstasetechnik. – Zürich: Rascher 1957

64 Vgl. dazu Anm. 38

65 Lit.: Aldo CASERTA / Gastone LAMBERTINI: Storia e scienza di fronte al «Miracolo di S. Gennaro». Presentazione del Card. Corrado Ursi. Ristampa della III. Edizione Riveduta. Duomo di Napoli 1982 (In Vendita presso la Cattedrale di Napoli, Via Duomo 147, I-80138 Napoli). – Weniger gut bezeugt und untersucht sind andere Parallephänomene, wie z. B. die öfters eingetretene Verflüssigung des Blutes des hl. Alfonsus und des hl. Aloisius (Phiole in der Kirche Gesu Vecchio in Neapel). Die Blutreliquien beider Heiligen stammen aus einem Aderlaß. – Das Fläschchen mit dem Blut des hl. Alfonsus wurde von P. Cocolle der Kirche Madonna della Mercede in Neapel geschenkt.

Vgl. dazu das Schriftchen: Das Alfonsus-Blutwunder. Ein Wunder aus unserer Zeit. Kritisch geprüft. Vom Illustrator. Selbstverlag Linz, 3. Aufl. ca. 1919. – Über den aktuellen Stand des Phänomens liegen mir leider keine Informationen vor.

Der italienische Parapsychologe Dr. Ferdinando BERSANI berichtet über eine Blutreliquie – nach der Überlieferung soll sie von einem Bild Christi aus dem 8. Jhd. stammen – deren Verflüssigung er in einer Kirche in Siena 1971 selbst beobachten konnte; diese Reliquie ist in einer Kapsel einem Kreuzifix eingefügt und wurde von seiner Familie dieser Kirche vor Jahren geschenkt. Vgl. dazu seinen Kurzbericht in: Quaderni di Parapsicologia 3 (1972) 4 / 5, S. 80f., hrsg. vom Centro di Studi Parapsicologici, Bologna)

66 Vgl. dazu Bruno GRABINSKI: Es geschehen auch heute noch Wunder. – Einsiedeln: Meinrad 1955, S. 60 – 66

67 Ich gebe den Wortlaut des Dekrets aus den Acta Apostolicae-Sedis für spezielle Interessenten hier wieder (Vol. VI. 1914. p. 226s.):

Sacerdotem Caesarium Vachère e dioecesi Pictaviensi in Gallia, praetensis supernaturalibus manifestationibus simplicium animos commoventem, et proprius ipsius Episcopus et suprema haec sacra Congregatio sancti Officii, cuius est fidei morumque integri-

tati prospicere, ad saniora consilia iterum iterumque revocare non defuerunt. Cum enim ille imaginem quamdam Ssmi Cordis Iesu et quasdam hostias, quas a se consecratas adfirmabat, veluti sanguine manantes, temerario ausu, fidelium venerationi passim obli- ceret; Rmus Pictavorum Antistes, paternis monitis primum tum gravibus etiam commina- tis poenis, inter quas suspensione a divinis ipso facto incurrenda, eum ab incepto deter- rere conatus est. Quae dein omnia ab hac suprema sacra Congregatione nedum plane confirmata sunt, sed et additum formale praeceptum ut imaginem et hostias cunctaque alia ad eiusmodi praetensas supernaturales manifestationes quomodocumque spectantia, nulla interiecta mora, proprio Ordinario traderet, sub comminatione, ni paruisset, ad ul- teriora procedendi.

Verum infelix sacerdos, officii sui prorsus immemor, quamvis initio sacrae Congrega- tionis mandatis aliqualem obedientiam praestare ostendisset; coepit tamen rursus, prae- sertim ad cryptam quamdam ab oppido Mirebeau non longe dissitam, aliam imaginem aliasque hostias, legitimo Superiore frustra obnitente, fidelium admirationi, ut antea, ex- ponere; pluribus interim auctoritati ecclesiasticae maxime iniuriis, sive per se sive per alios, evulgatis.

Haec ex animo dolens sed sperans adhuc eum ad debitam obedientiam reversurum, sacra Congregatio triplici, ad normam sacrorum Canonum, solemnii monitione ei per Episcopum excommunicationem *nominatim* comminandam decrevi; incassum tamen; nam ne huic quidem extremo remedio obfirmata ipsius contumacia cessit.

Quae cum ita sint, perentorio canonicae monitionis termino iamdiu inutiliter praeter- lapso, haec eadem ipsa suprema sacra Congregatio sancti Officii, ne muneri suo, non sine fidei et ecclesiasticae disciplinae detrimento, deficere videatur, de expresso mandato Ssmi D. N. Pii PP. X, in praefatum sacerdotem Caesarium Vachère, perversaciter contuma- cem, formalem excommunicationis sententiam *nominatim ac personaliter* pronunciat, eumque omnibus *vitari debere* solemniter declarat.

Datum Romae ex aedib. S. O., die, mense et anno supradictis.

Aloisius Castellano, S. R. et U. I. Notarius.

Ausführliche Darstellung der Blutphänomene in Mirebeau bei Bruno GRABINSKI: Wunder etc. - Hildesheim: Borgmeyer 1923, 140 – 200. – GRABINSKI vertrat eine über- natürliche Deutung dieser Erscheinungen – wohl in Unkenntnis der parapsychologi- schen inneren Zusammenhänge. – Biographie über Abbé Vachère von H. BIRVEN 1928; vgl. auch H. Th. BRIK: Wandlungswunder. Lanciano, Bolsena, Mirebeau. - Wels: Reisinger 1974

68 Schon von Johann MARCHETTI, Rom 1797. - Vgl. auch E. v. KLEIST: Auffallende Erscheinungen an dem Christusbilde von Lompas im Jahre 1919. Villingen 1924; sowie B. GRABINSKI: Wunder, 1923, S. 201 – 245

Eine phänomenologische Variante wurde 1959 aus Sizilien (Gegend von Dandazzo bei Palermo) berichtet: dort habe nämlich eine in einer Kirche befindliche Christusstatue mehrmals am Tage die Hände zum Segen erhoben. «Auch hier bietet sich nur die «Erklärung» an, daß die Statue durch ekstatische Betrachtung, inbrünstige Gebete, Wunsch- und Wunderdenken magisch aufgeladen und mit einem gewissen Eigenleben erfüllt wurde. Es war aber nicht das Bild an sich, die Statue, die sich plötzlich bewegte, sondern es waren, wie die Inder meinen, «Pitha»-Ströme, feinstoffliche Ströme, die vom Andächtigen, vom Betenden ausgingen und sich auf den Gegenstand der Betrachtung übertrugen.» (Hanns Manfred HEUER: hax pax max – Wunder und Geheimnisse des Okkultismus. - Hamburg: Merlin 1973, S. 112)

69 Vgl. Anm. 38

70 Vgl. zu dieser Kategorie von Phänomenen: Glaube kann Berge versetzen – Mysterien und Wunder. Mit Abb. Einführung von Prof. Dr. Hans BIEDERMANN. - Gütersloh: Prisma Verlag 1987, S. 25 – 29; vgl. auch: Gerhard HERMES: Die Tränen der Rosa Mystica». Stein / Rhein: Christiana 1984

71 Zitiert aus: Maria WINOWSKA: Die Jungfrau der Offenbarung. Maria gestern und heute. Bibliothek Ekklesia Bd. 8. Aschaffenburg: Pattloch 1958, S. 148f.

Weitere Fälle aus alter und neuer Zeit finden sich bei Franz WEISS: Gottes Blut. Wunder, die die Welt nicht leugnen kann. Mit einem Vorw. v. Prälat Robert MÄDER. - Stein am Rhein: Christiana 1975

72 Vergleiche dazu Ferdinand ZAHLNER: Grenzerfahrungen zwischen Immanenz und Transzendenz. Philosophisch-theologische Aspekte des Paranormalen. - in: Grenzgebiete der Wissenschaft 29. Jg. (1980) H. 1; *derselbe*: Glaube und Erfahrung zum Problem der Unsterblichkeit. - in: O. SCHATZ (Hrsg.): Parapsychologie. - Graz: Styria 1976, S. 285 - 316. - In diesem Sammelband setzt sich Wilhelm Peter MULACZ sehr kritisch und fundiert mit der Kontroverse Animismus-Spiritismus im Hinblick auf das Weiterleben auseinander: «Der sogenannte wissenschaftliche Spiritismus als parapsychologisches Problem», S. 187 - 271, mit entsprechendem Literaturverzeichnis. MULACZ kommt dabei zum Schluß: «Nach allen wissenschaftlich verbindlichen Prinzipien kann das Problem einer individuellen postmortalen Existenz, die durch den 'wissenschaftlichen Spiritismus' postuliert wurde, nicht eindeutig entschieden werden ... Es ist nicht bloß so, daß niemandem die persönliche Überzeugung genommen sei; vielmehr wird gezeigt, daß das persönliche Engagement notwendig ist, nachdem wir hier mit dem parapsychologischen Relativismus an die Schranken unseres Wissenschaftsbegriffs gelangt sind. Es gibt jenseits dieser Grenze des Wissens, in dem objektive Gesichtspunkte herrschen, ein Reich des Glaubens, in dem auch die subjektiven Elemente zugelassen sind. Die einzelwissenschaftliche Diskussion der Parapsychologie muß hier aufhören; die weltanschauliche Diskussion der Metaphysik und der Religion muß hier beginnen.» (ebenda S. 271)

Ein diesbezügliches Fallbeispiel für diese Problemsituation («Stimmen aus dem Jenseits!») bietet die 1969 selig gesprochene Sr. Clelia *Barbieri* (1847 - 1870), deren Stimme in der Kapelle des Schwesternklosters in S. Maria delle Budrie bei Bologna noch nach ihrem Tode des öfteren gehört worden sein soll, ohne daß bis jetzt eine objektive Dokumentierung auf Tonband gelungen ist. - Zu ihrem Leben siehe: Acta Apostolicae Sedis 47 (1955), 622f.

73 Vergleiche A. RESCH, Fortleben nach dem Tode. - Innsbruck: Resch<sup>4</sup> 1987 (Imago Mundi 7). - Die Problematik der wissenschaftlichen Beweiserbringung zugunsten des persönlichen Überlebens des Todes zeigt der Fall James *Kidd* (verschollen seit 9. November 1949), in dessen Testament vom 2. Jänner 1946 bestimmt worden war, daß sein beträchtliches Vermögen in ein Forschungsvorhaben investiert werden solle, das den Beweis dafür erbringt, daß die menschliche Seele im Tod den Körper verläßt. Nach einem langen Streit zwischen 130 Anwärtern wurde Kidds Vermächtnis in der Höhe von 270 000 Dollar im Juli 1971 der ASPR (American Society for Psychical Research) zuerkannt zwecks Prüfung der fraglichen Hypothese. Vergleiche dazu: Karlis OSIS / Herlandur HARALDSSON: Der Tod - ein neuer Anfang. - Freiburg: Bauer 1978, S. 30 f.

74 Prof. Norbert A. LUYTEN, O.P. / Fribourg, sagt in seinem Artikel «Tod und Unsterblichkeit in philosophischer Sicht»: «Wenn wir hier auch nicht unbedingt eine klare Evidenz erreichen ... so kann doch nicht geleugnet werden, daß auch rein philosophisch gute Gründe für das Behaupten eines Weiterlebens des menschlichen Geistes sprechen ... Wenn die Menschheit ständig aus dem Gedanken eines Weiterlebens gelebt hat, dann ist das nicht bloß eine durch Mythos oder Religion bedingte Zufälligkeit, sondern dann bekundet der Mensch darin eine Tiefendimension, die wirklich in ihm drin steckt ... Allerdings führt uns dieses Denken hier an die Grenze des Geheimnisvollen. Wenn dann die Offenbarung kommt, die uns als Wort Gottes neue Horizonte eröffnet, dann strahlt ein ganz anderes Licht auf diese Frage, als das schwache und schillernde Licht, das die Philosophie auf dieses Problem zu werfen vermag.» (in: Arzt und Christ (1976) Nr. 1, S. 41)

75 Jule EISENBUD: Gedankenfotographie. - Freiburg: Bauer 1975

76 Nasri RIZCALLAH: Der wundertätige Mönch von Anaya. - Kevelaer: Butzon & Bercker 1954, S. 165

77 In: Kerizinen. Erscheinungen und Botschaften. - CH-1630 Bulle: Parvis o. J., nach S. 128. Dort ist die Erklärung von Pfarrer Franz KEISER abgedruckt: «Weder der zelebrierende Priester, noch der ministrierende Klosterbruder, noch auch sein Bruder, der fotografierte, haben das gesehen, was das Foto wunderbarerweise aufnahm. Ich kenne den Priester, dem diese Gnade geschenkt wurde, und auch die näheren Umstände und stehe ein für dessen Wahrhaftigkeit und für die Echtheit des Geschehens.»

78 Vgl. dazu meinen Artikel in: Grenzgebiete der Wissenschaft 34 (1985) 3, S. 212 – 230

79 U. ZUKUHLEN, in: Unsere Seelsorge, Okt. 1986, S. 25

80 Für die praktische Seelsorgearbeit ist ein einschlägiges Tonbild von Studio UNION im Lahn Verlag erschienen: «Zwischen Pendel und Pyramide» (Spiritismus heute) mit 32 Dias, Tonkassette und Textheft

81 I. STEVENSON: Reinkarnation. Der Mensch im Wandel von Tod und Wiedergeburt. 20 überzeugende und wissenschaftlich bewiesene Fälle. Mit Vorwort von C. J. DUCASSE, Freiburg i. Br.: Aurum, 2. Aufl. 1977

82 W. H. C. TENHAEFF: Hellsehen und Telepathie, Bertelsmann 1962, S. 141

83 Zur einschlägigen Literatur über «Todesnähe-Erfahrungen» vgl.: E. KÜBLER-ROSS: Interviews mit Sterbenden, Stuttgart-Berlin 1971; E. WIESENHÜTTER: Blick nach drüben, Hamburg 1974; J. Chr. HAMPE: Sterben ist doch ganz anders. Erfahrungen mit dem eigenen Tod, Stuttgart-Berlin 1975; R. A. MOODY: Leben nach dem Tod. Mit Vorwort von Kübler-Ross. Reinbek 1977; R. A. MOODY: Nachgedanken über das Leben nach dem Tod, 1978; K. OSIS / E. HARALDSSON: Der Tod – ein neuer Anfang. Visionen und Erfahrungen an der Schwelle des Seins. Freiburg i. Br.: Aurum 1978

84 A. SCHMIED: Neues Interesse an Jenseitsfragen, in: Theologie der Gegenwart 30 (1987) 3, S. 208

85 Zum Phänomen der «Weißen Frau» vgl.: B. GRABINSKI: Spuk und Geistererscheinungen – oder was sonst? II. Teil, Gröbenzell: Hacker 1970

Zur Frage der Authentizität der von der «Weißen Frau» seinerzeit aufgenommenen Fotos siehe die kritische Darstellung bei Wilhelm P. MULACZ: Der sogenannte wissenschaftliche Spiritismus als parapsychologisches Problem. In: Oskar Schatz: Parapsychologie, Graz: Styria 1976, S. 260

86 Ernesto BOZZANO: Die Spukphänomene. - Bamberg: Müller 1930

87 Hans BENDER: Neue Entwicklungen in der Spukforschung. - In: Fanny MOSER: Spuk. Ein Rätsel der Menschheit. - Frankfurt / Main: Fischer 1980. S. 347; Aniela JAFFÉ: Geistererscheinungen und Vorzeichen. Vorwort von C. G. JUNG. - Zürich: Rascher 1958. - Die an JUNG orientierte Autorin JAFFÉ weist auf die Sinnhaftigkeit der sogenannten Geistererscheinungen hin, wenn sie sagt: «Sie sind nicht nur, sondern sie sagen etwas aus, das über ihre unmittelbare Gestalt oder Erscheinung, über das Phänomen als solches, hinausgeht. Diese Funktion verweist sie in die Kategorie des Symbols, was immer auch die Qualität und Erklärbarkeit ihres Wesens sein mag.» (S. 265 f.)

Herbert THURSTON SJ: Poltergeister. - Luzern: Räber & Cie. 1955; William G. ROLL: Der Poltergeist. Mit Vorwort von J. B. RHINE. - Freiburg / Br.: Aurum 1976; Theo LOCHER / Guido LAUPER: Schweizer Spuk und Psychokinese. Mit einem Geleitwort von C. A. MEIER. - Freiburg / Br.: Aurum 1977

88 Wilhelm SCHAMONI: Auferweckungen vom Tode. - In: A. RESCH: Fortleben nach dem Tode, S. 505 – 532

«Der letzte mir bekannt gewordene Fall aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg ist mir von dem Advokaten des betreffenden Prozesses erzählt worden. Es sind alle vorgeschriebenen Vernehmungen durchgeführt worden, darunter beider Ärzte, die den Tod konstatiert hatten. Diese Erweckung geschah in einem östlichen Lande. Es ist über sie nichts veröffentlicht worden, weil man unter allen Umständen Schwierigkeiten für den betreffenden Orden vermeiden wollte.» (ebenda, S. 531)

89 Bruno GRABINSKI: Erlöste Seelen. - 12. Auflage, Wiesbaden: Schacke 1958; Neue Ausgabe von Peter GEHRING: Meine Gespräche mit Armen Seelen. - Stein/ Rhein: Christiana 1980, 2. Aufl.

Auch von der Mystikerin Therese NEUMANN († 1962) wird berichtet, daß sie Arme Seelen im Läuterungszustand gesehen habe: «Im Sommer 1929 wurde ihr in einer Vision die Seele des verstorbenen Paters Schleinkofer (gest. 8. Juni 1929) in den Flammen des Fegfeuers gezeigt. Erst drei Wochen später habe Gott ihr die Erlaubnis gegeben, ihre Gebete und schweren Leiden für den Verstorbenen aufzuopfern. Einige Tage nachher erschien ihr Pater Schl. abermals und dankte ihr für die ihm erwiesene Barmherzigkeit, die er nimmer vergessen wolle. Er ermunterte sie, fortzufahren in ihren Gebeten und Sühneleiden für die Armen Seelen. - Schleinkofer war Redemptorist zu Cham in der Oberpfalz, ein heiligmäßiger Ordensmann und großer Volksmissionär.» Zitiert nach Robert KLIMSCH / Bruno GRABINSKI: Leben die Toten? - Graz: Styria 1937, 7. Aufl., S. 221

90 Maria SIMMA: Meine Erlebnisse mit Armen Seelen, - 4. Auflage, Stein/Rhein: Christiana 1969

91 Georg SIEGMUND: Das Fortleben nach dem Tode im Lichte des Phänomens von eingebrannten Händen. - in: A. RESCH: Fortleben nach dem Tode (Imago Mundi 7). - Innsbruck: Resch<sup>4</sup> 1987, S. 473 - 503; Bruno GRABINSKI: Beweise aus dem Jenseits. Belegungen mit Abgeschiedenen. - Wiesbaden: Credo 1964

92 Zum Beispiel typisch das Vorgehen im Falle M. Schöffner. Dazu SIEGMUND: «Unter dem Vorwand, die Angelegenheit müsse geprüft werden, nahm man der Mystikerin die Tücher mit Brandspuren ab und sandte sie an das zuständige erzbischöfliche Amt nach Freiburg/Br. Wie mir jedoch am 21. Mai 1974 der damalige Pfarrer Nägele brieflich mitteilte, ist keine bischöfl. Untersuchung erfolgt. Eine Nachfrage beim erzbischöflichen Archiv in Freiburg wurde am 27. XI. 1974 dahingehend beantwortet, daß sich diese Tücher nicht mehr im Archiv befinden.» (Wie Anm. 91, S. 483)

93 Chr. WEIS: Begnadet, besessen oder was sonst? Okkultismus und christlicher Glaube. - St. Peter, Salzburg 1986, S. 111

94 GRABINSKI / OSTER: Fegfeuervisionen der Begnadeten Margarete Schöffner von Gerlachsheim (Baden). - Eupen: Schröder, 6. Aufl. 1975, S. 66

95 Man vergleiche in diesem Zusammenhang beispielsweise:

Gabriel D'ESQUILINO: Sie sind uns nahe. Ein Buch von den Armen Seelen. - Innsbruck: Rauch 1958, S. 176: «Niemals stammt ein solches Brandmal von einer Armen Seele!... Alle diese Phänomene sind also samt und sonders Trug in dem Sinne, daß eine Einwirkung Verstorbener nur vorgetäuscht wird, während in Wirklichkeit diese Art von Manifestationen dem Wesen der heiligen Armen Seelen geradezu entgegengesetzt ist.»

96 Bei SIEGMUND, S. 503; s. Anm. 91

Dokumentarische Illustrationen zum Phänomen der Eingebrannten Hand finden sich in den beiden Veröffentlichungen von Georg SIEGMUND: «Von unseren Toten», hrsg. und eingeleitet von P. Berthold Egelseder OSB, Wels: Reisinger 1981; «Le Surnaturel» (PSI International, 151, Boulevard Haussmann, Paris 75008)

97 Man vergleiche dazu z. B. die Fallbeispiele aus der Sammlung des 1963 von Hernani Guimaraes ANDRADE gegründeten IBPP (Instituto Brasileiro de Pesquisas Psicobiofísicas, Brasilian. Institut für Psycho-Biophysische Forschung), wie sie etwa Guy L. PLAYFAIR, Mitglied der SPR/London, schildert (Phantastische PSI-Phänomene aus dem Land, wo Wunder alltäglich sind. Vorwort v. Peter ANDREAS. - Freiburg/Br.: Bauer 1976).

98 Georg SIEGMUND (Hrsg.): Von Wemding nach Klingenberg. Vier weltberühmte Fälle von Teufelsaustreibungen. - Stein / Rhein: Christiana 1985; Otto SCHRAPPE: Der Weg von Epilepsie zur «Besessenheit», in: Nervenheilkunde 1 (1982), 33 - 39; Johannes MISCHO / Ulrich J. NIEMANN: Die Besessenheit der Anneliese Michel (Klingenberg) in interdisziplinärer Sicht. - In: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie 25 (1983) 3 / 4, 129 - 194; Bernhard WENISCH setzt sich in einem Beitrag in

der «Theologisch-praktischen Quartalschrift» (3 / 1985, S. 222) mit meinen Ausführungen an dieser Stelle (der 1. Aufl.) auseinander. - Vgl. auch zum gesamten Fragenkomplex das unter dem Pseudonym Christian WEIS erschienene Buch «Begnadet, besessen oder was sonst? Okkultismus und christlicher Glaube». - Salzburg: St. Peter 1986

99 So heißt es z. B. in einer Biographie P. Pios: «Zuweilen findet man ihn am Morgen ausgestreckt auf dem Boden seiner Zelle wie leblos liegen. Man kann ihn kaum aufheben. 'Was machst du auf der Erde, Pater Pio?' Er hat nur noch die Kraft zu antworten: 'Das sind die rohen Bestien, die Dämonen!' (Fußnote: 'Che fai per terra, Padre Pio? - La brutta bestia, i demoni'. Dies wurde dem Autor selbst durch eine dem Pater sehr nahestehende, mit seinem Leben verbundene Person erklärt.)» Raoul VILLEDIEU: Das Geheimnis des Pater Pio. - 2. Auflage, Aschaffenburg: Pattloch 1966, S. 42

100 Vgl. dazu auch meine grundsätzlichen Feststellungen aus historischer Sicht bzgl. «Kirche und Parapsychologie», in: Für Kirche und Heimat. Festschrift Franz Loidl zum 80. Geburtstag. - Wien: Herold 1985, S. 462 - 477

101 Zitiert nach: Erich KELLNER (Hrsg.): Christentum und Marxismus heute. Gespräche der Paulus-Gesellschaft 2. - Wien-Frankfurt-Zürich: Europa V. 1966, S. 141. - Dahinter verbirgt sich das komplexe und komplexbehafete (man denke an den sogenannten 'Fall Galilei') Verhältnis von «Glaube und Wissen». Vergleiche dazu die Beiträge in: Hans HUBER / Oskar SCHATZ: Glaube und Wissen. - Wien: Herder 1980 (Symposion des röm. Sekretariats für den Dialog unter der Patronanz der Bayrischen Akademie der Wissenschaften vom 24. - 26. April 1978 in München).

## LITERATURAUSWAHL

### OKKULTISMUS - SPIRITISMUS - PARANORMOLOGIE

#### 1. Allgemein einführende und übergreifende Werke

BAUER, Eberhard / LUCADOU, Walter von: Spektrum der Parapsychologie. - Freiburg / Br.: Aurum 1983 (Festschrift f. Bender)

dieselben (Hrsg.): Psi - was verbirgt sich dahinter? Wissenschaftler untersuchen parapsychologische Erscheinungen. - Herderbücherei 1984 (Nr. 1150)

BELOFF, J. (Hrsg.): Neue Wege der Parapsychologie. - Olten: Walter 1980

BENDER, Hans (Hrsg.): Parapsychologie - Entwicklung, Ergebnisse, Probleme. - Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges., 5. Aufl. 1980

derselbe: Unser sechster Sinn. - München 1982, Goldmann-Tb. 11724 (Reihe «Grenzwissenschaften»)

derselbe: Telepathie, Hellsehen und Psychokinese. - München 1984 (Serie Piper '31)

EYSENCK, H. / SARGENT, C.: Der übersinnliche Mensch. Report der Psi-Forschung. - München: Kösel 1984

KÖBERLE, Adolf: Das geheimnisvolle Reich der Seele. Erfahrungen der Psyche in den Grenzbereichen des Lebens. - Herderbücherei 1111, 1984

#### 2. Lexika, Zeitschriften, Schriftenreihen

*Grenzgebiete der Wissenschaft*; Quartalschrift; Organ des Instituts für Grenzgebiete der

Wissenschaft (IGW) und von IMAGO MUNDI; Resch Verlag, Maximilianstr. 8, Pf. 8, A-6010 Innsbruck; Tel. 05222 / 34772 (544772)

IMAGO MUNDI (Kongreßberichte), Schriftenreihe für Ausbau und Vertiefung des christlichen Welt- und Menschenbildes, bisher 10 Bände erschienen im Resch Verlag, Innsbruck

*Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie*, hrsg. v. Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. in Freiburg / Br.; als Quartalschrift im Aurum-Verlag, D-7800 Freiburg / Br., Pf. 5204

BONIN, Werner F.: Lexikon der Parapsychologie. - München: Scherz 1976, auch Fischer Tb. 4500; Frankfurt 1981

Serie «Große Mysterien» (Bildbände), 16 Bände; darunter: Rätsel des menschlichen Geistes von Colin Wilson und Stuart Holroyd. Moderner Buchvertrieb u. Verl., Mannheim 1979 (Lizenzausgabe des Columbus Verl.)

Serie «Die Welt des Unerklärlichen», 12 Bildbände; darunter: Wenn Tische plötzlich schweben – Die Macht des Geistes, Einführung v. E. Bauer. Prisma Verl. Gütersloh 1987

### 3. Spezielle Gebiete

MOSER, Fanny: Spuk – ein Rätsel der Menschheit. - Olten: Walter 1977, auch Fischer Tb. 6714 (1980)

ROLL, W. G.: Der Poltergeist. - Freiburg / Br.: Aurum 1976

EBON, M.: Erfahrungen mit dem Leben nach dem Tod. - Heyne-Taschenbuch 7054, München 1978

TENHAEFF, W. H. C.: Kontakte mit dem Jenseits? Der Spiritismus – Report. Berlin: Universitas (1973)

SCHIEBELER, Werner: Wir überleben den Tod. Erfahrungsbeweise für ein Weiterleben. - Herderbücherei 1088 (1983)

OSIS, Karlis / HARALDSSON, Erlendur: Der Tod – ein neuer Anfang. Visionen und Erfahrungen an der Schwelle des Seins. - Freiburg / Br.: Bauer 1978

VON DER LEYEN, Eugenie: Meine Gespräche mit Armen Seelen, hrsg. v. P. Gehring. - Stein / Rhein: Christiana 1979

STEVENSON, Ian: Reinkarnation. Der Mensch im Wandel von Tod und Wiedergeburt. - Freiburg / Br.: Aurum 1983

ADLER, Gerhard: Seelenwanderung und Wiedergeburt. - Herderbücherei Bd. 806, Freiburg / Br. 1981

### 4. Querverbindungen zur Theologie (Psychohygiene und Pastoral)

*Die neue religiöse Welle. Pastorale Hilfen zur Auseinandersetzung mit neuen religiösen Bewegungen außerhalb der Kirchen.* - Hoheneck-Verl., D-4700 Hamm 1, 1985 (Hrsg.: Kath. Sozialethische Arbeitsstelle u. a.)

WEIS, Christian (Pseudonym): Begnadet, besessen oder was sonst? Okkultismus und christlicher Glaube. - Salzburg: Verl. St. Peter 1986

*Werkmappe «Sekten und religiöse Sondergemeinschaften in Österreich» (Dokumentation 1 / 82: Reinkarnation u. christl. Glaube, Information 3 / 85 zur Reinkarnationsvorstellung; Inform. 1 – 2 / 84 Okkultismus – Spiritismus – Parapsychologie)*, hrsg. v. Pastoralamt der Erzdi. Wien, Referat für Weltanschauungsfragen, Stephansplatz 6, A-1010 Wien

ZAHLNER, F.: Kirche und Parapsychologie, in: Für Kirche und Heimat. Festschrift Franz Loidl zum 80. Geburtstag. - Wien: Herold 1985, 462 – 477

#### 5. Zeitschriftenartikel

*Christlich pädagogische Blätter* 101 (1988) 1, Herder: Wien, hrsg. v. Katechetischen Institut, Stephansplatz 3 / III, A-1011 Wien, mit Schwerpunktthema: Esoterik

GROM, Bernhard SJ: Esoterik heute, in: Stimmen der Zeit 1986, 6, S. 363 – 374

derselbe: Spiritismus und Mediumismus – Das neue Interesse an «Jenseitskontakten», in: Stimmen der Zeit 1988, 1, S. 14 – 26, Freiburg: Herder

MISCHO, Johannes u. a.: Okkultismus und Seelsorge. Dokumentation 3 – 4 / 86, Teil der Werkmappe «Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen», hrsg. v. Referat f. Weltanschauungsfragen, Stephansplatz 6 / 6, A-1010 Wien

NIENTIEDT, Klaus: Das Leben liegt hinter den Dingen. Zum neu erwachten Interesse an religiöser Esoterik, in: Herder-Korrespondenz 37 (1983) 5, S. 206

SCHMIED, Augustin: Neues Interesse an Jenseitsfragen. Der christliche Glaube vor neuen Strömungen in unserer Gesellschaft, in: Theologie der Gegenwart 30 (1987) 3, Verl. Regensburg, D-4400 Münster

*Theologisch-Praktische Quartalschrift* 133 (1985) 3, mit Schwerpunkt «Okkulte Phänomene» (Beiträge von W. Mantler, H. Renöckl, B. Wenisch), hrsg. vom Professorenkollegium der Kath.-Theol. Hochschule Linz, Oberösterreich. Landesverlag, A-4020 Linz, Landstr. 41

*Unsere Seelsorge*, Informationen und Anregungen für den pastoralen Dienst, Sonderheft über «Okkultismus» 36 (1986), mit Lit., hrsg. v. Generalvikariat Münster (Bestellungen über Regensburg, Daimlerweg 58, D-4400 Münster)

*Zur Zeit*, Zeitschrift der Redemptoristen 56 (1987) 5 (Okkultismus – Spiritismus – Esoterik), Hofbauer-Verlag, Kölnstr. 417, D-5300 Bonn

## NAMEN- UND SACHREGISTER

- Aberglaube 27  
 Ackermann A. 81  
 Addystone 56  
 Adler G. 80  
 Adrienne von Speyr 81  
 Agrippa v. Nettesheim G. 28  
 Alfano G. B. 77  
 Alfonsus de Liguori 46, 83, 84  
 Alfonsus-Blutwunder 84  
 Alocci E. 54  
 Aloisius von Gonzaga 84  
 Alonzo de Benavides 49  
 Ambivalenzcharakter 40  
 American Association for the  
   Advancement of Science 16  
 Amitrano A. 77  
 Amsterdam 37  
 Andrade H. G. 88  
 Andria (Kathedrale) 52  
 Animismus 23  
 Annen F. 34, 75  
 Anthroposophie 28  
 Antonius Tannoja 83  
 Antonius v. Padua 46, 83  
 Appasamy A. J. 75  
 Apporte 15  
 Argumentationsebenen 73  
 Arme-Seelen-Kontakte 68  
 Asitie 81  
 ASPR 86  
 Astralwanderung 49  
 Astrologie 30  
 ASW 16  
 Auferweckungen 68  
 Auromatismus, motorischer 62  
 Ausnahmezustände 18  
 Ausnahmezustände, psycho-  
   somatische 40  
 Außergewöhnliches 57  
 Austrittserlebnis (OOBE) 44  
 Auswahlesoterik 29  
  
 Babadschi 75  
 Baer H. 75  
 Bailey A. 30  
 Baisini R. 54  
 Bala Giri 81  
 Balducci C. 80  
 Barbieri Sr. Clelia 86  
 Bartel A. 76, 81  
 Bauer E. 74  
  
 Bender H. 67, 87  
 Benedikt XIV 82  
 Bernadette Soubirous 77  
 Bernadino Realino, SJ 84  
 Bersani F. 84  
 Bernstein M. 64, 65, 80  
 Besessenheit, dämonische 71  
 Besessenheitsproblematik 71  
 Bewegung, spiritistische 28  
 Bewußtsein 45  
 Bewußtseinszustände 43  
 Bewußtseinszustände, veränder-  
   te 16  
 Beziehungskrisen 31  
 Bickard R. J. M. 49  
 Bi-lokation 44  
 Bios 19, 22, 23  
 Biot R. 81  
 Birven H. 85  
 Blavatsky H. P. 75  
 Blutphänomene 52, 55  
 Blutreliquien 76  
 Blutwunder 76  
 Bogen H. J. 78  
 Boothwyn 56  
 Bozzano E. 67, 87  
 Brentano C. 43  
 Breuer M. 80  
 Brian 65  
 Brik H. Th. 85  
 Bron B. 32, 75  
 Browe P. 77  
 Bureau médical 78  
  
 Cancik H. 82  
 Carty Ch. M. 49, 83  
 Caserta A. 84  
 Cattoni A. 78  
 Cayce E. 65  
 Charisma 40  
 Charismen 37, 76, 82  
 Christentum 29  
 Comité médical international 78  
 Congregatio Santi Officii 82, 84  
 Constant A. L. 75  
 Crookes W. 50  
  
 Dämonomanie 63  
 Dam W. C. van 80  
 Delicia di Giovanni 42  
 D'esquilino G. 88  
  
 Dessoir M. 14, 74  
 Dethlefsen Th. 80  
 Deutung, dämonologische 63  
 Deutungsmonopol 32  
 Differentialdiagnose 43  
 Dimensionen, äonische 26  
 Dimensionen, entelechale 26  
 Dinkelsbühl 67  
 Dissoziation, psychische 62  
 Domenica da Paradiso 42  
 Dramatisierungstendenz 62  
 Driesch H. 74  
  
 Egelseder B. 88  
 Eickstedt E. v. 22  
 Einstein A. 73  
 Einzelfoffenbarungen, sekundäre  
   37  
 Eisenbud E. 86  
 Ekstase 38, 43, 83  
 Eliade M. 84  
 Eliphaz 75  
 Emde G. 26, 75  
 Empfänger 38  
 Encausse G. 75  
 Energiekörper 45  
 Entmythologisierung 29  
 Entrevaux 55  
 Entscheidungskriterien 37  
 Epiphänomene 33, 44  
 Erfahrung, außerkörperliche 46  
 Ergebnisse der PSI-Forschung  
   17  
 Erklärungshypothese, spiritisti-  
   sche 24  
 Erscheinungen 36  
 Erscheinungen, nicht-induzierte  
   59  
 Erscheinungen, parapsychologi-  
   sche 15  
 Erwartungshalluzination 36, 61  
 Erwartungssituation 70  
 Esoterik 27, 28, 31  
 Eugenie von der Leyen 68  
 Exkorporation 45  
 Experimente, qualitative 16  
 Experimente, qualitativ-sta-  
   tistische 16  
 Extras 59  
 Eysenck H. J. 20, 74

- Faktizität 13, 20  
 Fegefeuer 70  
 Feinstoffliche, das 44  
 Feld, affektives 59  
 Feldtheorie, allgemeine 25  
 Feuerfestigkeit 57  
 Fortleben nach dem Tode 17  
 Francesco Forgione 43  
 Franz von Assisi 42, 43, 82  
 Franz Xaver 46  
 Frei G. 44, 83  
 Frescobaldi G. 67  
  
 Galgani Gemma 42, 82  
 Gatterer A. 75, 79  
 Gebrauchs-esoterik 30  
 Geheimwissenschaften 27  
 Gehring P. 88  
 Geister 62  
 Geller U. 12, 15  
 Gemma di Georgi 47  
 Gilli P. 54  
 Glaube 13  
 Glaubens-esoterik 29  
 Görlich E. J. 79  
 Goodman F. D. 80  
 Grabinski B. 80, 84, 85, 87, 88  
 Graninger K. 81  
 Gredt J. OSB 83  
 Grenzgebiete der Wissenschaft  
   14  
 Grenzziehungen 29  
 Grom B. 29, 75  
 Guillet A. 81  
  
 Haag H. 80  
 Hände, eingebrannte 69  
 Haesele M. 77  
 Hagiographisches Studienzen-  
   trum Paderborn 76  
 Hall / Tirol 69  
 Halluzination, kollektive 59  
 Haltung, transzendenzoffene 24  
 Hammers A. J. 80  
 Hampe J. Ch. 87  
 Hanauer J. 41, 80  
 Haydar 50  
 Heidegger M. 58  
 Heilungen 47  
 Heim B. 25, 26  
 Hellsehen 15  
 Hermes G: 85  
 Heroldsbach 37  
  
 Herz-Jesu-Bilder 52  
 Heuer H. M. 85  
 Hirnwellen 18  
 Höcht J. M. 80, 81  
 Holböck F. 80  
 Hole G. 35, 41  
 Home D. D. 50  
 Huber Hans 89  
 Huber Heinrich 45, 83  
 Hummer F. 76  
 Hypnose 68  
 Hypothese 25  
 Hypothese, animistische 23  
 Hypothese, spiritistische 25  
  
 Ideologien, esoterische 30  
 Ideoplastik, fotografische 60  
 Imbert-Gourbeyre A. 42, 80  
 immanent 73  
 Immanenz 11, 19, 66, 71  
 Imprägnierungshypothese 59  
 Inedie 42, 81  
 Inkonsistenz 19  
 Integrität 51, 78  
 Intention 48  
 Interpretation 13, 19, 20  
 Interpretation, animistische 57  
 Interpretation, spiritistische 25  
 Interpretationskollision 35  
 Isenkrahe C. 76  
  
 Jaffé A. 87  
 Januarius 40  
 Januariusphänomen 50  
 Januarius-Wunder 18  
 Janusso A. 53  
 Jenseits 68  
 Jenseitskontakte 69  
 Joseph von Copertino 50, 84  
 Joyeux H. 76  
 Jung C. G. 21, 22  
 Jungwirth Ch. 76  
  
 Kaiser G. 79  
 Kardiognosie 40  
 Katalysatoren, paranormale 56  
 Katharina Emmerich 43  
 Keiser F. 87  
 Kellner E. 89  
 Kerzinen 87  
 Kerngebiete, primäre 17  
 Kidd J. 86  
 Kirche und Parapsychologie 89  
  
 Kleist E. v. 85  
 Klimsch R. 88  
 Kompetenzabgrenzung 10, 20,  
   35  
 Konzeptographie 55, 59  
 Konzeptophonie 55  
 Konnersreuth 41  
 Konstellation 22  
 Kontext, religiöser 18  
 Krankenheilungen 78  
 Kriminologie 74  
 Krypiakiewicz 55  
 Kübler-Ross E. 87  
  
 Lahiri Mahasaya 50, 75  
 Lambert R. 54  
 Lambertini G. 84  
 Lambertini P. 82  
 Lanciano 18  
 Laurentin R. 76  
 Lazzari Domenica 42  
 Lechner-Knecht S. 76  
 Läuterungsweg 70  
 Levitation 57, 62, 84  
 Lewis R. 57  
 Lhermitte J. 81  
 Limpas 53  
 Lindner E. 81  
 Lindsay 50  
 Locher Th. 79, 87  
 Lögothérapie, redemptive 59  
 Loidl F. 89  
 Lourdes 13, 18, 77  
 Lublin 54, 70  
 Lucadou W. v. 74  
 Ludwig A. 64  
 Ludwiger I. v. 25  
 Luyten N. A. 86  
  
 Maasmechelen 54  
 Machluff 40, 60, 78  
 Madonna von Syrakus 53  
 Mäder R. 86  
 Magurno de Diamante 46  
 Magurno Ersilia 46  
 Malott K. 56  
 Marchetti J. 85  
 Maria Coronel de Agreda 46, 49,  
   83, 84  
 Marienerscheinungen 36, 39  
 Masci M. 77  
 Materialisationsphänomene 15,  
   44

- Mattiesen E. 79  
 McCarthy 65  
 McClure K. 37  
 Medien 15, 61  
 Meditation, transzendente 29  
 Medjugorje 37, 38, 60  
 Menschenbild 73  
 Michell J. 49, 83, 84  
 Mischo J. 80, 88  
 Monden L. 77, 83  
 Monopolisierung 35  
 Moody R. A. 87  
 Morice Magdaleine 42  
 Moser F. 87  
 Motivation 48  
 Moufang W. 83  
 Mukunda Lai Ghosch 75  
 Mulacz W. P. 69, 79, 86, 87  
 Mumifizierung 79  
 Murphet H. 76, 84  
 Murphy B. 65  
 Musumaci O. 77  
 Mysterienokkultismus 28
- Nachra E. 60  
 Nägele Pfr. 88  
 Nahrungslosigkeit 57, 81  
 Nana Owaku 50  
 Naturwissenschaft 9, 72  
 Neumann Therese 41, 42, 43, 88  
 Neurose 63  
 New-Age 29  
 New-Age-Bewegung 28  
 New-Age-Spiritualität 30  
 Nickel E. 22, 74  
 Niemann U. J. 88  
 Nientiedt K. 29, 75  
 Nikolaus von Flüe 81
- Ockham W. v. 21  
 Ökonomieprinzip 21  
 Österreichische Gesellschaft für Psychische Forschung 16  
 Offenbarung 33  
 Okkultismus 14, 27, 31  
 Okkultismus, empirischer 28  
 Okkultismus, esoterischer 28  
 Olsen R. 50  
 Omencharakter 77  
 Orakelpraxis 30  
 Orine Don 46  
 Ortho-Phänomene 22  
 Osis K. 86, 87
- Oster 88  
 Out-of-the-Body-Experience 45
- Pacifico Perantoni 77  
 Pantaleon 40, 77  
 Papst Philipp IV. 50  
 Papst Ulrich VIII. 49  
 Papus 75  
 Paracelsus 45  
 Pradigmen 57  
 paranormal 12  
 Paranormologie 12, 14, 31, 71, 74  
 Paraphänomene 39  
 Paraphysik 14  
 Parapsychological Association 16  
 Parapsychologie 14, 20, 71  
 Parente P. P. 46, 83  
 Pasquali G. 80  
 pastoralhygienisch 37  
 Patrizia 77  
 Pauli W. 21, 22  
 Penetrationen 15  
 Persönlichkeitsstruktur 16, 17  
 Peter J. 60  
 Petri H. 76  
 Phänomen 12, 74  
 Phänomene, gemischte 10  
 Phänomene, induzierte 59  
 Phänomene, paraspirituelle 19  
 Phänomene, postmortale 19  
 Phänomene, übernatürliche 19  
 Phänomengruppen 18, 40  
 Phänomenverursachung 36  
 Phantombildungen 44  
 Physis 19, 22  
 Pio Padre 43, 46, 82  
 Piotrków (Polen) 70  
 PK-Effekt 15  
 Playfair G. L. 88  
 Pneuma 19, 22, 23  
 Poltergeister 67  
 Poore A. 56  
 Praktiken 59  
 Praktiken, magische 63  
 Praktiken, okkulte 31  
 Praktiken, spiritistische 61, 63  
 Primäroffenbarungen 37  
 Privatoffenbarung 35, 68  
 Projektionen 38  
 Projektionen, teleportative 55  
 Prophezeiungen 39, 47
- Proskopie 15  
 PSI 24  
 PSI-Funktion 14, 40  
 PSI-missing-Effekt 16  
 PSI-Modell 14  
 Psyche 12, 15, 17, 19, 22, 23  
 Psychohygiene 21  
 psychohygienisch 26  
 Psychokinese 15, 55  
 Psychologie, transpersonale 29  
 Psychose, mediumistische 63
- Qualifikation
- Raum-Zeit-Kontinuum 25  
 Reaktion, hyperallergische 71  
 Re-aktivierungen 66  
 Reanimation 44  
 Rebirthing-Therapie 64  
 Rechtfertigungsesoterik 29  
 Reduktionismus 72  
 Reimantationen 66  
 Reinert W. 76  
 Reinkarnation 63, 64  
 Reinkarnationsideologie 66  
 Relativismus, parapsychologischer 58, 86  
 Religionersatz 27, 31  
 Religionsphänomenologie 57  
 Religionspsychopathologie 35  
 Religionswissenschaft 34  
 Renöckl H. 31, 75  
 Resch A. 10, 14, 19, 22, 33, 74, 80  
 Rhine J. B. 16, 24, 74, 87  
 Rickard R. J. M. 83, 84  
 Rizcallah N. 79, 87  
 Rodewyk A. 80  
 Rogo D. S. 82  
 Roll W. G. 87  
 Rosa Mystica 53  
 Rosenkreuzertum 28  
 Roth G. 76  
 Rovita J. 56  
 RSPK 67  
 Ruppert H. J. 75
- Sai Baba S. 40, 50  
 Salvadé J. 55  
 San Damiano 37  
 San Giovanni Rotonda 46, 47  
 San Stefano 54  
 Sanguinetti 48

- Saragawa Katsuta A. 54  
 Sargent C. 74  
 Schöffner M. 69, 70, 88  
 Schamanismus 28  
 Schamoni W. 76, 87  
 Schatz O. 74, 79, 89  
 Schermann R. 39  
 Schiebeler W. 79  
 Schleinkofer P. 88  
 Schleyer F. L. 78, 81  
 Schloß Bernstein 67  
 Schmerzlosigkeit 57  
 Schmied A. 87  
 Schrappe O. 88  
 Schulpsychologie 17  
 Schwarze Magie 71  
 Scientologie 29  
 Séancen 28  
 semitranszendent 18, 71  
 Sender 38  
 Senkowski E. 25, 26, 75  
 Serratia marcescens 77  
 Seymore W. M. 56  
 Siegmund G. 34, 69, 75, 77, 78, 88  
 Simma M. 68, 80, 88  
 Simmons R. 65  
 Sinnsuche 30  
 Smith S. 45, 48, 83, 84  
 Society for Psychical Research 16, 28  
 Solowine M. 73  
 Spiritismus 23, 61, 66  
 Spiritismus, kardecianischer 64  
 Spiritualismus 64  
 Spontanphänomene 15  
 Spontanphänomene, personbezogene 19  
 Spuk 15, 44, 51, 67  
 Spuk, ortsgebundener 70  
 Steiner J. 80  
 Stevenson I. 64, 80, 87  
 Sterbebettbeobachtungen 44  
 Stigmata 41  
 Stigmatisation 41  
 Stigmatisierte 42  
 Stigmen 82  
 Straeter B. H. 75, 80, 81  
 Strukturmodell 25  
 Strukturspektren 19  
 Symbol 87  
 Synchronizität 21  
 Syrakus 37  
 Systemesoterik 29  
 Taylor T. 54  
 Ted Serios 60  
 Telekinese 15  
 Telepathie 14  
 Teleportation 49  
 Tenhaeff W. H. C. 80, 87  
 Testkarten 16  
 Thanatologie 58  
 Theologie 9, 21, 72  
 Theologie der Mystik 51, 57  
 Theorien 25  
 Theosophie 28  
 Thouless R. H. 74  
 Thurston H. 76, 77, 83, 84, 87  
 Tischchenrücken 61  
 Tonbandstimmen 63  
 Tote, klinisch 66  
 Totenerweckungen 68  
 Tradition, esoterische 29  
 Tränenphänomene 55  
 transzendent 73  
 Transzendenz 11, 19, 20, 34, 66  
 Transzendenzoffenheit 72  
 Trefferquote 17  
 übernatürlich 20  
 Unterscheidung der Geister 48  
 Unverwesbarkeit 79  
 Unverwestheit 84  
 Urban P. 10, 74  
 Vachère de Grateloup 52  
 Verdunstungseffekt 49  
 Verursachung 23, 39  
 Verursachung, dämonische 40  
 Verwandlungswunder 77  
 Villedieu R. 83, 89  
 Visionär 39  
 Visionsekstase 82  
 Waldmann M. 82  
 Wassermannzeitalter 30  
 Wassiliew L. 72  
 Weis Ch. 24, 69, 74, 88  
 Weiss F. 86  
 Weiße Frau 67, 87  
 Weissmahr B. 33, 34, 75  
 Weitbrecht H. J. 80  
 Weiterexistenz, postmortale 79  
 Weltbild 73  
 Wenisch B. 88  
 Wertung 13  
 Wiesenhütter E. 87  
 Wieser S. 68  
 Wiesner B. P. 74  
 Winowska M. 86  
 Wirkbereiche, semi-transzendente 24  
 Wissenschaftsgläubigkeit 30  
 Wosien M.-G. 75  
 Wunder 13, 32, 33, 39  
 Wunder, eucharistisches 76  
 Wunderauffassung 32  
 Wunderfrage 51  
 Wunderinterpretation 34  
 Wunderkonstataierung 35  
 Wundertheologie 34  
 Wunschbilder, psychische 56  
 Yogananda P. 33, 75, 84  
 Yogi 33  
 Yuktswar Giri Maharadsch 75  
 Zahlner F. 79, 86  
 Zeichen, semantische 57  
 Zola E. 13  
 Zukuhlen U. 63, 87

# GRENZFRAGEN

## Schriftenreihe für Grenzgebiete der Wissenschaft

Herausgegeben von ANDREAS RESCH

Diese Schriftenreihe befaßt sich mit speziellen Themen aus dem Grenzbereich von Physis, Bios, Psyche und Pneuma. Die einzelnen Bände dieser Reihe erscheinen in loser Folge und passen sich ihrem Umfang nach dem jeweiligen Thema an.

- 1 C. STRÄTER: **Das Geheimnis von Konnersreuth.** - 1979, 49 Seiten, 3 Farbbilder, öS 66.- DM 8.50
- 2 G. MAURITIUS: **Der gesteuerte Mensch – Allpsyche. Kosmos – Leben.** - 1980, 152 Seiten, öS 117.- DM 15.-
- 3 B. HEIM: **Der Kosmische Erlebnisraum des Menschen.** - <sup>2</sup>1988, viii + 49 Seiten, öS 78.- DM 10.-
- 4 B. HEIM: **Der Elementarprozeß des Lebens.** - 1982, viii + 76 Seiten, öS 117.- DM 15.-
- 5 B. HEIM: **Postmortale Zustände? Die televariante Area integraler Weltstrukturen.** - <sup>2</sup>1988, 122 Seiten, öS 195.- DM 25.-
- 6 I. v. LUDWIGER: **Heimsche einheitliche Quantenfeldtheorie.** - 1981, 38 Seiten, öS 66.- DM 8.50
- 7 G. EMDE: **Grundlagen einer transzendenzoffenen Theorie paranormaler Vorgänge.** - 1982, 70 Seiten, öS 80.- DM 11.50; vergriffen
- 8 A. RESCH: **Gerda Walther – Ihr Leben und Werk.** - 1983, 78 Seiten mit 2 Farbtafeln und Bibliographie, öS 94.- DM 12.-
- 9 A. SCHNEIDER: **Physiologische und psychosomatische Wirkungen der Strahlen Unbekannter Himmelserscheinungen.** - 1982, 121 Seiten, öS 140.- DM 18.-
- 10 F. ZAHLNER: **Paraphänomene und christlicher Glaube.** - 2. erw. Aufl. 1988, 96 S., öS 117.- DM 15.-
- 11 R. LANG: **Neues zur Seherin von Prevorst.** - 1983, 56 Seiten, Abbildungen, öS 78.- DM 10.-; vergriffen
- 12 H. BECK: **Wer ist Michael? Zur Geschichtsmetaphysik des Engels.** <sup>2</sup>1988, 35 Seiten, öS 55.- DM 7.-
- 13 M. HELD-ZURLINDEN: **Erlebnisse einer Seele.** - 1984, 91 Seiten, öS 94.- DM 12.-
- 14 H. BECK: **Reinkarnation oder Auferstehung – Ein Widerspruch? -** 1988, 48 Seiten, öS 78.- DM 10.-



Prof. Ferdinand Zahlner, geboren am 17. Mai 1936 in Laa an der Thaya, Österreich; Mitglied des Redemptoristenordens. Studium der Theologie und Naturwissenschaften. Professor für Biologie und Philosophie am Gymnasium der Redemptoristen in Katzelsdorf an der Leitha, NÖ. Mitarbeiter von GW und Leiter der «Arbeitsgemeinschaft für Parapsychologie» an der Wiener Katholischen Akademie von 1970 bis 1985. Autor von «Kleines Lexikon der Paranormologie» und einer Reihe von Artikeln.

Die vorliegende Arbeit ist eine wesentlich erweiterte Fassung des Manuskriptes, das Zahlner als Unterlage für den Vortrag diente, den er am 3. Februar 1981 anlässlich der Verleihung des Preises der «Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)» an der Universität Bern hielt.